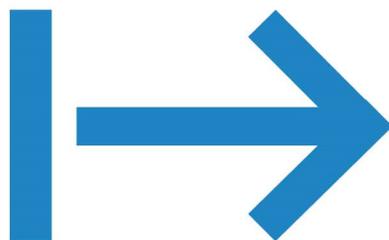


GIEK

GEBIETSBEZOGENES
INTEGRIERTES
ENTWICKLUNGSKONZEPT

ZUR BEWERBUNG ALS
LEADER-REGION IN NRW
2014 - 2020

GANGELT
HEINSBERG
SELFKANT
WALDFEUCHT



WESTZIPFEL**REGION**

Impressum

Stand: Februar 2015

Auftraggeber:

Die Kommunen Selfkant, Waldfeucht, Gangelt und Heinsberg

Verfasser:

 VDH Projektmanagement GmbH

Maastrichter Straße 8

41812 Erkelenz

vdh@vdhgmbh.de

www.vdh-erkelenz.de

Geschäftsführer: Hans-Otto von der Heide

Sachbearbeiter:

Axel von der Heide

Susanne Jasinski

Sebastian Schütt

In Zusammenarbeit mit:

 aixplan Bürogemeinschaft aixplan

Wilhelmstraße 61

52070 Aachen

bettina.kreisel@aixplan.de

www.aixplan.de

Geschäftsführerin: Bettina Kreisel

Sachbearbeiterin:

Bettina Kreisel

INHALTSVERZEICHNIS

A)	DIE REGION	7
	1. REGIONALE ZUSAMMENGEHÖRIGKEIT	8
	2. GEBIETSABGRENZUNG	9
B)	METHODIK	10
	1. AUFTAKTVERANSTALTUNG	11
	2. THEMENWERKSTÄTTEN	12
	3. ABSCHLUSSVERANSTALTUNG	13
	4. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND OFFENES BETEILIGUNGSVERFAHREN	14
C)	AUSGANGSSITUATION	15
	1. FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG	15
	1.1 Fläche, Einwohner und Bevölkerungsdichte	15
	1.2 Bevölkerungsentwicklung	16
	1.3 Siedlungsstruktur	17
	2. NATUR UND LANDSCHAFT	17
	2.1 Landschaftsbild	17
	2.2 Naturschutz und Landesentwicklung	19
	2.3 Luftqualität und Klimaschutz	19
	3. KULTUR UND KULTURELLES LEBEN	20
	3.1 Geschichte	20
	3.2 Kulturerbe und Museen	21
	3.3 Kulturelles Leben	24
	4. ÖFFENTLICHE DASEINSFÜRSORGE, NAHVERSORGUNG UND MOBILITÄT	24
	4.1 Öffentliche Daseinsfürsorge	24
	4.2 Nahversorgung und Dorfentwicklung	25
	4.3 Mobilität	26
	5. WIRTSCHAFT UND ARBEIT	27
	5.1 Beschäftigung	27
	5.2 Wirtschaftsstruktur	28
	5.3 Land- und Forstwirtschaft	30
	6. TOURISMUS UND NAHERHOLUNG	31

D)	SWOT-ANALYSE	34
1.	SIEDLUNGS- UND RAUMSTRUKTUR	34
2.	BEVÖLKERUNGSDICHTE- UND ENTWICKLUNG.....	35
3.	NATUR UND LANDSCHAFT	37
4.	KULTUR UND KULTURERBE	39
5.	ÖFFENTLICHE DASEINSVORSORGE UND ÖPNV	40
6.	LANDWIRTSCHAFT	41
7.	TOURISMUS UND NAHERHOLUNG.....	43
E)	ENTWICKLUNGSZIELE.....	45
1.	TOURISMUS UND NAHERHOLUNG.....	45
2.	REGIONALE ENTWICKLUNG UND NAHVERSORGUNG	46
3.	DEMOGRAFISCHER WANDEL UND MOBILITÄT	48
F)	ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	49
G)	AKTIONSPLAN	51
1.	TOURISMUS UND NAHERHOLUNG.....	52
1.1	Qualitätsüberprüfung Radrouten - ADFC.....	52
1.2	Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen	54
1.3	Grenzüberschreitende Radroutentafel.....	56
1.4	Service- und Qualitätsoffensive „Gastronomie & Beherbergung“	58
1.5	Land-Festival	60
1.6	Erlebnispunkte	62
1.7	Historische Ortskerne	64
1.8	Wanderstartpunkte	66
1.9	Entdecker-APP	68
1.10	Freizeitkarte & Tourentips.....	70
1.11	Tourismusmarketing	72
1.12	Touristische Agentur.....	74
2.	REGIONALE ENTWICKLUNG UND NAHVERSORGUNG	76
2.1	Streuobst, Hecken & Co.	76
2.2	Zentrale Begegnungsräume	78
2.3	Regionale Informationsplattform	80
2.4	Mobiler Dorfladen	82
2.5	Dorfentwicklungsmanagement	84

2.6	Öffentlichkeitskampagne „Windmühlenregion von morgen“	86
2.7	Produktionskette Regionale Produkte.....	88
2.8	Bodenneuordnungsverfahren	90
3.	DEMOGRAFISCHER WANDEL UND MOBILITÄT	92
3.1	Kümmerernetzwerk.....	92
3.2	Dorfwerkstätten.....	94
3.3	Jugendwerkstätten.....	96
3.4	E-Mobilitätsplattform	98
3.5	E-ÖPNV	100
H)	VERWALTUNG UND MONITORING	102
1.	STRUKTUR UND EIGNUNG DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE.....	102
2.	REGIONALMANAGEMENT	104
3.	SELBSTEVALUIERUNG UND MONITORING	106
I)	FINANZIERUNGSKONZEPT	110
	QUELLEN- UND LITERATUR	112

VORWORT

Die Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht sowie die Stadt Heinsberg beteiligen sich mit dem vorliegenden Gebietsbezogenen integrierten Entwicklungskonzept (GIEK) als „Westzipfelregion“ am Wettbewerb zur Auswahl der LEADER-Regionen in Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Umsetzung integrierter Entwicklungsstrategien im Rahmen der Maßnahme LEADER des NRW-Programms „Ländlicher Raum“ (Bekanntmachung des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen AZ.: II B2-2090.04.06). Ziel der Bewerbung ist die Anerkennung als Lokale Aktionsgruppe (LAG) im Sinne der Verordnung (EG) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und des NRW-Programms Ländlicher Raum 2014-2020.

Bereits im Rahmen der vergangenen LEADER-Förderperiode konnte die Region „Der Selfkant“, bestehend aus den Gemeinden Selfkant, Waldfeucht und Gangelt, eine erfolgreiche Bewerbung einreichen und in Folge dessen von der LEADER-Förderung profitieren. Dies führte auch bei der Nachbarkommune Heinsberg zu einem gehobenen Interesse an einer Teilnahme sowie zu deren Wunsch der Region beizutreten. Unter dem Namen „Westzipfelregion“ wollen die vier Kommunen erneut am LEADER-Prozess teilnehmen und von den bestehenden Erfahrungen der drei Gemeinden und den neuen Impulsen durch die Stadt Heinsberg profitieren.



Abbildung 1: Symbolische Begrüßung der Bürgermeister vor dem Rathaus in Heinsberg; Quelle: Anna Petra Thomas

A) DIE REGION

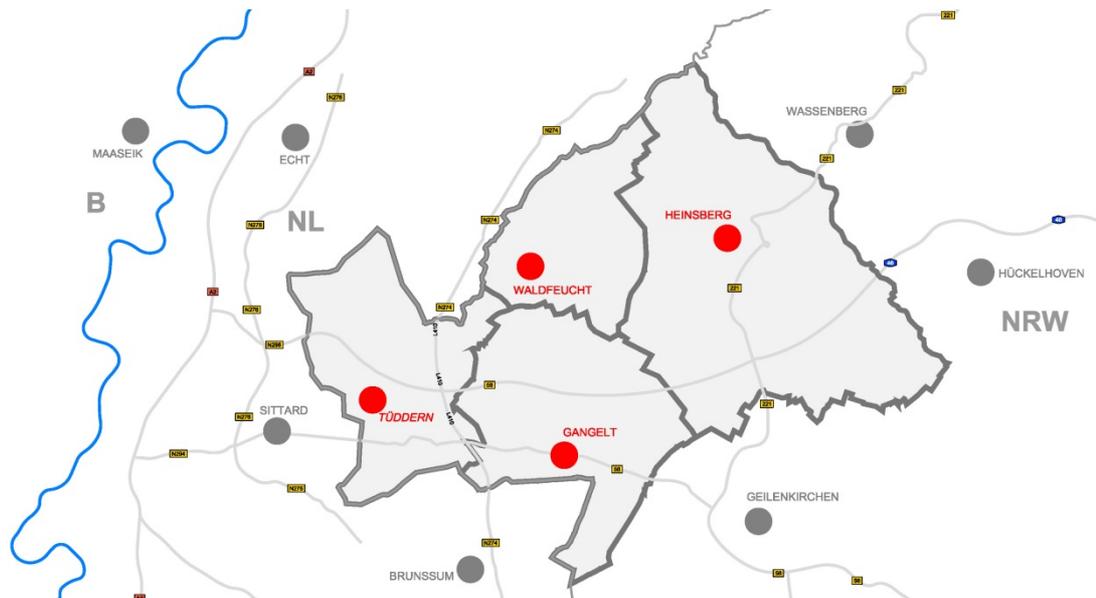


Abbildung 2: Abgrenzung und Lage der Region; Quelle: Eigene Darstellung

Die Projektregion gehört zum Kreis Heinsberg und bildet eine Grenzregion im Westen des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie setzt sich aus den Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht und der Stadt Heinsberg zusammen. Alle vier Kommunen liegen zudem im äußersten Westen der Bundesrepublik, wobei in der Gemeinde Selfkant der westlichste Punkt Deutschlands zu finden ist. In diesem Zusammenhang hat sich die Gemeinde mit List/Sylt, Oberstdorf und Görlitz zum sogenannten „Zipfelbund“ zusammenschlossen, der Deutschlands äußerste Punkte im Westen, Norden, Süden und Osten umfasst.

Die Projektregion liegt in direkter Nachbarschaft zu den niederländischen Gemeinden Roerdalen, Echt-Susteren, Sittard-Geleen, Schinnen, Onderbanken und Brunssum. Die Zentren Sittard (NL), Maaseik (B), Maastricht (NL) sowie der Ballungsraum der Parkstad Limburg mit den Zentren Sittard, Brunssum und Heerlen befinden sich im unmittelbaren Umfeld der Projektregion.

In Deutschland angrenzend liegen die Kommunen Geilenkirchen, Hückelhoven und Wassenberg mit ihren dazugehörigen zentralen Orten. In der Regionalplanung Nordrhein-Westfalens ist die Projektregion als „Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur“ definiert. Die Stadt Heinsberg stellt mit rund 8.700 Einwohnern in der Ortslage Heinsberg die größte Siedlung und das alleinige Mittelzentrum innerhalb der Projektregion dar. Diesem zugeordnet sind die Orte Gangelt, Tüddern und Waldfeucht als Grundzentren, deren Einwohnerzahlen allesamt unter denen der benachbarten Zentren liegen. Die nächstgelegenen Oberzentren auf deutscher Seite sind die Städte Mönchengladbach und Aachen in 35-55 Kilometern Entfernung. Charakteristisch für die typische Grenzregion sind darüber hinaus zentralörtliche Verflechtungen mit der niederländischen Seite. Dies zeigt sich etwa in Pendlerströmen mit der Nachbarstadt Sittard oder in der Tatsache, dass Maastricht für einen Großteil der Projektregion das nächstgelegene Oberzentrum darstellt.

Die überregionale Erschließung erfolgt über die Autobahn A46 Richtung Düsseldorf sowie über die Bundesstraßen B221 und B56 in Richtung Niederlande. Die B56n befindet sich im Bau. Mit ihr wird künftig eine direkte Anbindung der Autobahn A46 an die niederländische A2 gewährleistet und der Durchgangsverkehr in einigen Ortskernen entlastet.

1. REGIONALE ZUSAMMENGEHÖRIGKEIT

Die Projektregion mit ihren dazugehörigen Kommunen besitzt eine gemeinsame Identität, die auf verschiedenen Faktoren beruht. Die beteiligten Kommunen Gangelt, Heinsberg, Selfkant und Waldfeucht liegen in unmittelbarer Nachbarschaft und bilden einen gemeinsamen Grenzsaum entlang der niederländisch-deutschen Grenze. Gemeinsamkeiten im Landschaftsbild und in der Kulturgeschichte machen den Raum zudem zu einem sinnvoll zusammenhängenden touristischen Zielgebiet.

Insgesamt ist die Projektregion, die sich den Titel „Westzipfelregion“ gegeben hat, ländlich geprägt. Sie ist durch das Mittelzentrum Heinsberg, drei kleinere Grundzentren Gangelt, Waldfeucht und Tüddern sowie einer Vielzahl von kleinen Dörfern charakterisiert. Funktionsräumlich bestehen althergebrachte starke Verflechtungen zum Mittelzentrum Heinsberg, das unter anderem Einkaufs-, Verwaltungs- und Schulzentrum für die Projektregion ist.

Die Tatsache, dass die Projektregion mit den umgebenden Ballungsräumen Aachen, Mönchengladbach sowie Heerlen-Maastricht (NL) eine Art ländliche Insel an der niederländisch-deutschen Grenze bildet, wirkt ebenfalls identitätsbildend. Die Zusammenarbeit der vier beteiligten Kommunen ist eingespielt und hat sich in erfolgreich durchgeführten regionalen Projekten wie beispielsweise der EuRegionale 2008, der Entwicklung des grenzüberschreitenden „Heidenaturparks“ sowie in Aktivitäten und Projekten der vergangenen Leader-Periode (2007-2013) bewährt.

In naturräumlicher Hinsicht bildet die Westzipfelregion mit ihrem Landschaftsbild und ihrer Topografie einen einheitlichen Gesamttraum, der sich auch als Landschaftseinheit „Selfkant“ in der wissenschaftlich definierten naturräumlichen Gliederung Deutschlands wiederfindet. Die Natur- und Kulturlandschaft ist zudem Teil einer Landschaftseinheit, die sich sowohl über die benachbarten deutschen Gemeinden des Kreises Heinsberg als auch über die angrenzenden niederländischen und belgischen Grenzgebiete bis hin zur Maas erstreckt.

Die Landschaft weist keine wesentlichen Höhenunterschiede auf. Sie ist teilweise von Lössauflagerungen bedeckt und wird landwirtschaftlich - vorwiegend ackerbaulich - genutzt. Die geringen topografischen Unterschiede führen zu günstigen Windverhältnissen, die in der Vergangenheit zum Bau und Betrieb von Windmühlen beigetragen haben. Historische Windmühlen sind bis heute charakteristische Landmarken in der Westzipfelregion.

Die Bäche und Nebenflüsse von Maas und Rur mit ihren ökologisch wertvollen Niederungen bilden attraktive grüne Adern in der Flachlandschaft mit Wiesen, Bruch- und Auenwäldern. Im Fall des Rodebachs, der vormals kanalisiert war, ist eine umfangreiche, grenzüberschreitende Renaturierung erfolgt, die in Zukunft bachabwärts weiter fortgesetzt werden soll.

In der überregional bekannten Gebietsbezeichnung „Selfkant“ – benannt nach dem Saefelbach, der die Projektregion durchfließt - spiegelt sich die regionale Zusammengehörigkeit und Wahrnehmung. „Selfkant“ ist eine weithin bekannte regionale Gebietsbezeichnung, die von Außenstehenden oftmals als Synonym für eine noch weiter gefasste Gesamtregion verwendet wird. Dies wird durch die Verwendung des Begriffes im touristischen Marketing und durch die langjährige Zusammenarbeit der Gemeinden Gangelt, Waldfeucht und Selfkant im Zweckverband „Freizeitregion - Der Selfkant“ unterstützt.

Die gemeinsame Wirtschafts- und Kulturgeschichte, gemeinsame Territorialstrukturen und die wechselnden Grenzverläufe haben die Westzipfelregion geprägt und Gemeinsamkeiten entstehen lassen, die die hier lebenden Menschen bis heute hin prägen.

Die Menschen der Westzipfelregion finden traditionell in einer Vielzahl von Vereinen, Interessensgemeinschaften, Nachbarschaften und vielfältigen ehrenamtlichen Engagements zusammen. Das ehrenamtliche Engagement ist als hohes Potenzial der Projektregion anzusehen, die sich bereits in der aktiven Beteiligung der Bürger in den Arbeitskreisen der vergangenen LEADER-Periode bewährt hat. Das große Interesse an der Westzipfelregion soll auch in Zukunft genutzt werden, um sie weiter zu entwickeln und zu stärken.

2. GEBIETSABGRENZUNG

Bei der Gebietsabgrenzung der Westzipfelregion wurden insbesondere die folgenden Faktoren berücksichtigt:

- Zusammenhängende und kompakte Lage an der niederländischen Grenze
- Zusammenhängender touristischer Erholungsraum
- Gemeinsamkeiten der verkehrlichen Anbindung
- Naturräumliche Identität
- Kulturhistorische, kulturelle, sprachliche (Dialekt) Identität
- Wirtschaftliche Verflechtungen
- Ähnliche Siedlungsstruktur mit vielen Dörfern und wenigen Zentren
- Gemeinsame Problemstellungen (z.B. Tourismus, Versorgung, Mobilität)
- Gut eingespielte Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften

In der vergangenen LEADER-Periode (2007-2013) war der Teilbereich „Der Selfkant“ mit den Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht erfolgreich in der Projektentwicklung und -umsetzung aktiv. Die Erweiterung um die Stadt Heinsberg zur „Westzipfelregion“ stellt die unmittelbare räumliche Fortsetzung der Projektregion dar. Sie bindet den ähnlich strukturierten, unmittelbar anschließenden Nachbarraum an und ergänzt die Projektregion um das gemeinsame Mittelzentrum. Die Erweiterung unterstützt die gemeinsame Intention, die Westzipfelregion mit ihrem ländlichen Charakter zu erhalten, ohne vom städtischen Umfeld vereinnahmt zu werden und stärkt die Bindung zum Mittelzentrum. Gleichzeitig bildet die Westzipfelregion mit ihrer Erweiterung eine logisch zusammenhängende touristische Region an der niederländischen Grenze, die von einem gemeinsamen Natur- und Kulturraum geprägt ist und unter anderem durch gemeinsame Radwegeverbindungen touristisch grenzüberschreitend erschlossen ist.

B) METHODIK

Ausgangspunkt für die Entwicklung des vorliegenden Gebietsbezogenen integrierten Entwicklungskonzeptes (GIEK) ist die seit langem intensive Zusammenarbeit der Kommunen Gangelt, Heinsberg, Selfkant und Waldfeucht. Neben einer Vielzahl an gemeinsamen Projekten, die aus dieser Kooperation hervorgegangen sind, sind kommunenübergreifende Konzepte entstanden, die gemeinsame Zielsetzungen und Projekte definieren.

Insbesondere die erfolgreiche Zusammenarbeit als „Der Selfkant“ im Rahmen der letzten LEADER-Förderperiode (2007-2013) hat zu einem wichtigen Grundstock an Konzepten, Projekten und Ergebnissen geführt, auf dem das vorliegende Entwicklungskonzept aufbaut. Alle genannten Konzepte basieren auf der Zusammenarbeit und Beteiligung mit Bürgern und Bürgerinnen der Westzipfelregion. Hierzu gehören insbesondere die folgenden Konzepte mit ihren Projektvorschlägen:

- ILEK - Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für die Region „Der Selfkant“
- GIEK - Gebietsbezogenes integriertes Entwicklungskonzept „Der Selfkant“
- Touristischer Masterplan Freizeitregion „Der Selfkant“
- Masterplan Selfkant - Für das Handlungsfeld Landwirtschaft, Forst und regionale Energie
- Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“
- Szenarien zu möglichen Entwicklungsimpulsen für die Region „Der Selfkant“
- Projektliste „Der Selfkant sucht die Superidee“
- ILEK Projektplanungsübersicht

Besonderes Augenmerk bei der Erarbeitung des vorliegenden Entwicklungskonzeptes mit seinem Aktionsplan lag auf der Erweiterung der Region um die Stadt Heinsberg. Darüber hinaus sollte ein sinnvolles Verhältnis zwischen bereits erarbeiteten Projektvorschlägen und der Entwicklung neuer, innovativer Ideen gefunden werden. Vor diesem Hintergrund wurden die Ergebnisse, der Umsetzungsstand und die Erfahrungen der letzten Förderperiode ausgewertet und auf ihre Eignung als Projekthinhalte für die neu gebildete Westzipfelregion geprüft. Mit dieser Zielsetzung haben sich die Vertreter der vier Kommunen der Projektregion zu Beginn der Erstellung des GIEK zusammengefunden und gemeinsam über die Grundlagen der Strategie beraten.

Die vergangene Förderperiode hat zur Umsetzung zahlreicher erfolgreicher Projekte geführt. Als Ergebnis konnte festgehalten werden, dass die erarbeiteten Konzepte in ihren Zielsetzungen und Maßnahmen regional ausgelegt sind, sodass sie in großen Teilen auf den neu festgelegten Projektraum „Westzipfelregion“ übertragbar sind. (z.B. Touristischer Masterplan)

Bei der Projektentwicklung und -umsetzung stellte sich heraus, dass sich die Bearbeitung der großen Themen- und Projektvielfalt in sechs thematisch orientierten Arbeitskreisen, oftmals in Details verlor. Inhaltliche Überschneidungen führten zu Doppelarbeit oder gegensätzlichen Entwicklungen. Über die Auswahl bestimmter Projekte zur Umsetzung ließ sich oftmals nur sehr schwer ein Konsens herstellen.

Unter dem Motto: **„Besser eine überschaubare Zahl an gut ausgearbeiteten, starken und zukunftsfähigen Projekten umsetzen, als eine Flut von Projektvorschlägen produzieren, die auf dem Stand der Idee bleiben“** soll für die zukünftige Arbeit ein klarer Projektraum gesteckt werden.

Vor diesem Hintergrund wurden drei zentrale Handlungsfelder als Klammer für zukünftige Projekte definiert. Auf dieser Basis erfolgte eine Auswertung der im letzten LEADER-Prozess entwickelten Projekte nach dem Stand ihrer Umsetzung. Die noch offenen Projekte wurden auf Gemeinsamkeiten untersucht und den drei Handlungsfeldern zugeordnet. Innerhalb der Handlungsfelder ergaben sich weitere inhaltliche Maßnahmenbereiche, zu denen Zielvorgaben formuliert wurden, um die Vielzahl an vorhandenen und noch zu erwartenden Projekten zusammenzuführen.

Die Handlungsfelder mit den dazugehörigen Maßnahmenbereichen als Untergliederung stellen das Gerüst dar, innerhalb dessen künftig Ideen zielgerichtet zu Projekten formuliert und umgesetzt werden sollen. Die Themen und Zielvorgaben reflektieren die geforderten Inhalte und Zielsetzungen des LEADER-Programms und wurden so gewählt, dass alle aus Sicht der Kommunen wichtigen Projekte einem Maßnahmenbereich zugeordnet werden konnten.

Die Inhalte des vorliegenden Konzeptes spiegeln die aktive Beteiligung der Bürger wieder. Die Projektvorschläge des Aktionsplans entstammen den gemeinsam mit den Bürgern erarbeiteten Konzepten der bisherigen Förderperiode. Darüber hinaus wurden die bisherigen Inhalte in einem offenen Beteiligungsverfahren erneut vorgestellt, in der Diskussion mit den Bürgern gewichtet, um neue Ideen ergänzt und auf Leuchtturmprojekte konzentriert (Auftaktveranstaltung, Themenwerkstatt, Rückmeldungen per Internet auf Projekthomepage, Abschlussveranstaltung). Die Konzeptgrundlagen des vorangegangenen LEADER-Projektes wurden auf Aktualität und Relevanz gemeinsam mit den Kommunen geprüft. Die Moderation der Veranstaltungen und die Konzepterstellung wurden einem professionellen Planungsbüro übertragen, das über eine umfangreiche Expertise in der Entwicklungsplanung und Projektumsetzung in der Region verfügt (VDH Projektmanagement, Erkelenz in Kooperation mit aixplan, Aachen).

1. AUFTAKTVERANSTALTUNG

Nach Ankündigung in der Presse sowie zusätzlicher direkter Einladung der bisherigen LAG-Mitglieder fand am 20.11.2014 eine öffentliche Auftaktveranstaltung zur Bewerbung als LEADER-Region statt. Im Rathaus der Gemeinde Selfkant fanden sich interessierte Bürgerinnen und Bürger ein, um sich über die Rahmenbedingungen der Bewerbung zu informieren und Inhalte einzubringen. Unter den Teilnehmern fanden sich sowohl Beteiligte, die bereits in der letzten Förderperiode aktiv waren, als auch neue Teilnehmer. Auch zahlreiche Vertreter aus dem neu hinzugekommenen Projektbereich der Stadt Heinsberg waren vertreten und zur Mitarbeit am Prozess bereit.

Den Kern der Auftaktveranstaltung bildete ein Beteiligungsverfahren, das der Überprüfung der bisherigen Überlegungen durch die Bürgerschaft diene. Auf der Grundlage eines Formblattes diskutierten die Teilnehmer, ob mit den ausgewählten Handlungsfeldern und Maßnahmenbereichen die richtigen Akzente gewählt wurden, oder ob Ergänzungs- bzw. Änderungsbedarf besteht. Die so erarbeiteten Themen wurden dann von den Teilnehmern anhand ihrer Bedeutung für die Westzipfelregion in eine Rangfolge gesetzt. Dabei ließ das Arbeitsblatt Optionen für Kommentare und Ideen offen. Das so erstellte Abfrageergebnis bildete die Grundlage zur weiteren Bearbeitung des Konzeptes.

Die Auswertung der Formblätter zeigte, dass sich die Teilnehmer in vielen Punkten einig waren, was auch die erfolgreiche Beteiligung der Vorphase widerspiegelt. Die drei zentralen Handlungsfelder wurden in ihrer Bedeutung bestätigt und in Bezug auf die Maßnahmenbereiche konnten klare Schwerpunkte gesetzt werden. Die Auftaktveranstaltung lieferte wichtige Hinweise für die weitere Bearbeitung, Anpassung und Erweiterung des vorliegenden Konzeptes.

2. THEMENWERKSTÄTTEN

Infolge der Auftaktveranstaltung fanden am 29.11.2014 öffentliche Themenwerkstätten, die in der Presse und im Internet und mit Einladung angekündigt wurden, zu den drei Handlungsfeldern statt. Die Eintragung für die Mitarbeit erfolgte über eine Liste, die bereits während der Auftaktveranstaltung auslag sowie über das Internet. Ferner bestand die Möglichkeit, auch unangemeldet zu erscheinen. Vor dem Hintergrund des engen Zeitplanes fanden die Themenwerkstätten zeitgleich statt. Dabei bestand für die Teilnehmer die Möglichkeit, bei Interesse zwischen den einzelnen Handlungsfeldern zu wechseln.

In einer ersten Runde wurden die Teilnehmer aufgefordert, die bestehende SWOT-Analyse aus ihrer Sicht zu überprüfen. So konnte der Blick geschärft werden, um die Projekte auf bestehenden Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der Westzipfelregion zu beziehen. Die Ergebnisse der Themenwerkstätten wurden dem Gesamtforum der Teilnehmer vorgestellt und gemeinsam im Forum diskutiert. Im Rahmen der Ergebnispräsentation zeigte sich, dass bereits zu diesem Zeitpunkt erste Projektideen und Lösungsmöglichkeiten für bestehende Probleme skizziert werden konnten.

In einer zweiten Werkstattunde waren die Teilnehmer aufgefordert, die ihrer Meinung nach wichtigsten Leuchtturmprojekte zu benennen. Um eine Ideenflut zu verhindern und die Arbeitszeit auf die Vertiefung der wesentlichen Ideen zu konzentrieren, war die Zahl der möglichen Leuchtturmprojekte auf 10 je Handlungsfeld begrenzt. Die Ergebnispräsentation der Teilnehmer zeigte bereits inhaltlich klare Projekte.

Die folgende Darstellung zeigt den Ablauf der Projektentwicklung für den vorliegenden Aktionsplan:

1	<p>Erstellung Bearbeitungsrahmen</p> <p>Zusammenfassen bereits umgesetzter bzw. vorbereiteter Projekte aus der letzten Förderperiode innerhalb von Handlungsfeldern und Maßnahmenbereichen als Rahmen für die künftige Projektentwicklung.</p>
2	<p>Überprüfung anhand von Bürgerbeteiligung</p> <p>Überprüfung der vorbereiteten Grundlagen anhand von Rückmeldungen aus der Bürgerschaft. Auf dieser Grundlage Anpassung der gewählten Begrifflichkeiten und Inhalte.</p>
3	<p>Projektentwicklung</p> <p>Entwicklung von neuen Projekten auf Grundlage der bereits entwickelten Projektansätze der letzten Förderperiode sowie im Rahmen der Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche.</p>
4	<p>Benennung von Leuchtturmprojekten</p> <p>Reduzierung der entwickelten Projekte auf die wichtigsten und Formulierung bzw. Weiterentwicklung von diesen zu Leuchtturmprojekten</p>

Abbildung 3: Ablauf der Projektentwicklung; Quelle: Eigene Darstellung

Die Ergebnisse der Themenwerkstätten sind in der SWOT-Analyse und den Leuchtturmprojekten enthalten. Diese Bereiche stellen wesentliche Inhalte des vorliegenden Konzeptes dar und werden unter den Punkten D) und G) weiterführend beschrieben.

3. ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Vor der endgültigen Abgabe der Bewerbung wurde im Frühjahr 2015 eine Abschlussveranstaltung durchgeführt. In diesem Rahmen wurde den Bearbeitern aus der Bürgerschaft das Ergebnis ihres Engagements präsentiert und zur Diskussion gestellt. Hierdurch sollten alle entwickelten Projekte und die dazugehörigen Ziele noch einmal nach dem Bottom-Up-Prinzip überprüft werden, um auf diese Weise festzustellen, ob auch alle Inhalte während der zuvor durchgeführten Veranstaltungen korrekt erfasst wurden.

Es konnte festgestellt werden, dass sich die Teilnehmer mit den vorgelegten Ergebnissen identifizieren konnten. Anregungen betrafen insbesondere die Kostenansätze und die Verteilung auf die drei Handlungsfelder. Es wurde gemeinsam erörtert, dass viele Projekte zunächst eine Konzepterstellung beinhalten, die die weiteren Maßnahmen definieren und kalkulieren wird. Erste Umsetzungsmittel sind in den Projekten eingerechnet. Das Handlungsfeld Regionalentwicklung wurde entsprechend dem Wunsch der Teilnehmer als der Bereich mit dem höchsten Budget angesetzt. Alle Anregungen der Veranstaltung wurden in das vorliegende GIEK eingearbeitet.

Ferner wurde im Rahmen der Veranstaltung das weitere Vorgehen im Fall einer erfolgreichen Bewerbung erläutert. Dies betrifft sowohl das Engagement der bereits zu diesem Zeitpunkt aktiv gewordenen Bürgerinnen und Bürger als auch die Aktivierung von zusätzlichem Engagement. Im Fall einer zukünftigen Teilnahme am LEADER-Prozess soll die interne Organisation der Region entsprechend des folgenden Diagramms erfolgen.

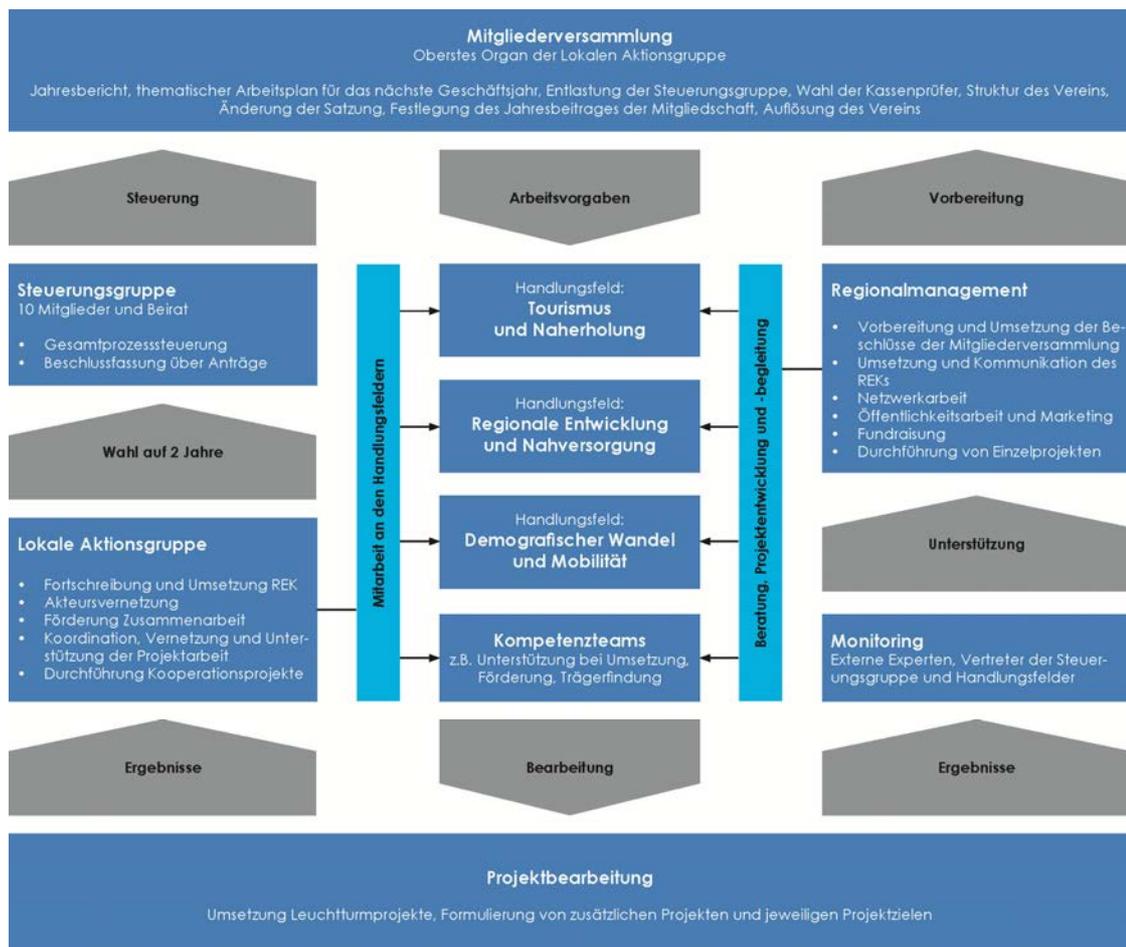


Abbildung 4: Organisationsdiagramm; Quelle: Eigene Darstellung

4. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND OFFENES BETEILIGUNGSVERFAHREN



Abbildung 5: Diskussionsrunde im Rahmen der Themenwerkstätten, Quelle: Aachener Zeitung

Die Bewerbungsphase wurde vollständig von der lokalen Presse, Internet und Plattformen der neuen Medien, wie beispielsweise Blogs begleitet und dokumentiert. Durchgeführte Veranstaltungen, Ergebnisse und Arbeitsaufforderungen und die Tatsache, dass es sich um ein offenes Beteiligungsverfahren handelt, konnten auf diese Weise durchgehend kommuniziert werden. Darüber hinaus wurde eine Beteiligungsmöglichkeit auf der Internetseite „www.vdh-erkelenz.de“ als Angebot eingerichtet, um Ideen und Anmerkungen in den Prozess einzubringen. Auf diese Weise flossen zusätzliche Beiträge der Bevölkerung in die Bewerbung ein. Der Name „Westzipfelregion“ als Bezeichnung für die Projektregion konnte auf Basis des Bürgerfeedbacks in einem öffentlichen Ideenwettbewerb entwickelt werden.

C) AUSGANGSSITUATION

1. FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG

1.1 Fläche, Einwohner und Bevölkerungsdichte

Die Westzipfelregion verfügt insgesamt über eine Fläche von ca. 213 km² und ca. 71.300 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte der Region beträgt durchschnittlich 302 Einwohner/km². Die Aufteilung auf die einzelnen Kommunen lässt sich der folgenden Tabelle entnehmen:

Kommune	Fläche (km ²)	Einwohner (Stand: 31.12.2013) ¹	Bevölkerungsdichte (Einwohner/km ²)
Gangelt	48,72	11.642	239
Heinsberg	92,21	40.908	444
Selfkant	42,09	9.993	237
Waldfeucht	30,27	8.720	288
Gesamt/Durchschnitt	213,29	71.263	302

Tabelle 1: Fläche, Einwohner und Bevölkerungsdichte der Projektregion nach Kommunen, Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf 2014

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 302 Einwohnern/km² ist für ländliche Gebiete vergleichsweise hoch. Dies resultiert nicht zuletzt aus der guten Verkehrsanbindung und der Nähe zu städtischen Gebieten im Umfeld. Im Vergleich mit der Bevölkerungsdichte des Landes Nordrhein-Westfalen und derjenigen der Bundesrepublik Deutschland liegt die Projektregion weit unter dem Landes- und weit über dem Bundesdurchschnitt.

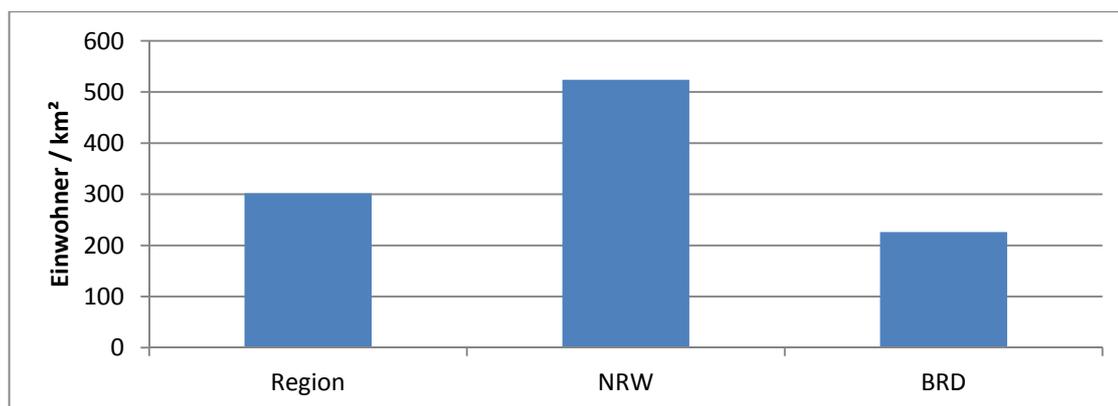


Abbildung 6: Bevölkerungsdichte in Einwohnern/km² im Vergleich; Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf 2014 und Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2014

¹ Quelle: http://www.it.nrw.de/statistik/a/daten/bevoelkerungszahlen_zensus/zensus_rp3_dez13.html (Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis des Zensus vom 09.05.2011, Bevölkerung im Regierungsbezirk Köln); abgerufen: 08.12.2014

1.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Gesamtbevölkerungszahl der Westzipfelregion liegt in den letzten acht Jahren stabil bei rund 72.000 Einwohnern.

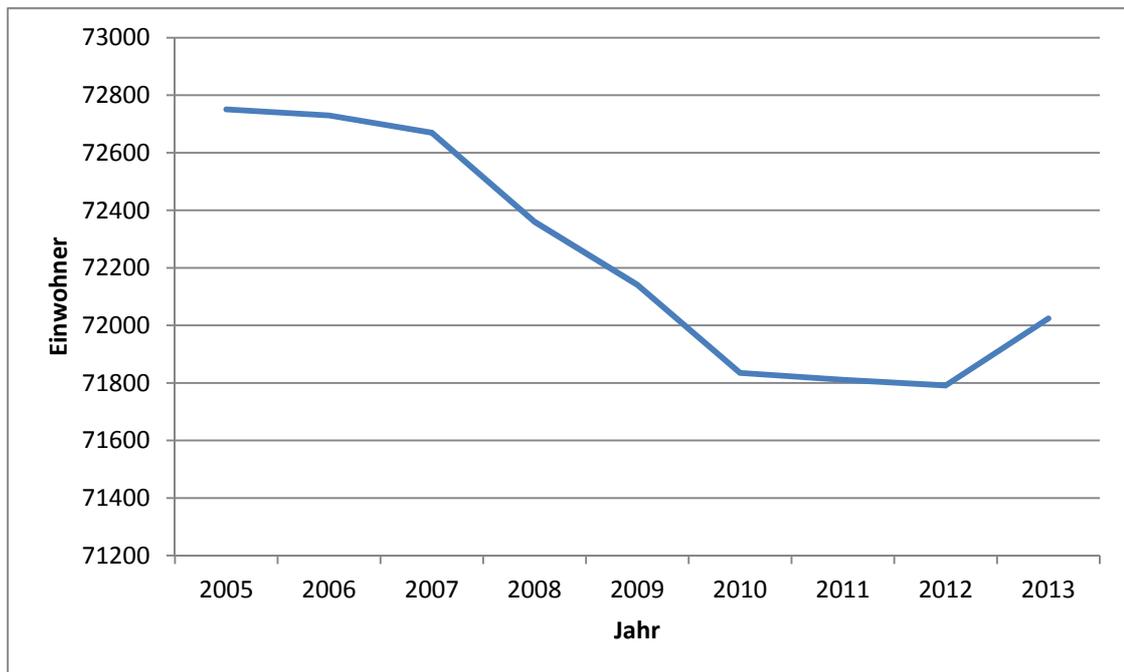


Abbildung 7: Demographische Entwicklung 2005 – 2013; Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf 2014

Hinsichtlich der Verteilung auf die Altersgruppen wird entsprechend dem bundesweiten Trend seitens des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen prognostiziert, dass es zu einer stetigen Abnahme der bis 65-jährigen sowie zu einem dramatischen Anstieg der 65-80 und über 80-jährigen kommen wird.

Die gemeinsame Analyse bei den Themenwerkstätten zeigte darüber hinaus, dass diese allgemein gültigen Werte in der Projektregion räumlich und altersspezifisch zu differenzieren sind. So lässt sich in der Stadt Heinsberg eine Bevölkerungszunahme aller Altersgruppen feststellen, während in den anderen Kommunen der Projektregion die Tendenz besteht, dass die ältere Bevölkerung in städtisch geprägte Siedlungsbereiche wandert, während jüngere Bevölkerungsgruppen auf dem Land leben wollen.

Die Ab- und Zuwanderungen stellen sich in den Kommunen der Westzipfelregion unterschiedlich dar. In der Gemeinde Waldfeucht ist seit 2011 ein hoher und konstant zunehmender Anteil an Zugezogenen zu verzeichnen. Erst seit 2012 stehen dem Zuzug entsprechende Abwanderungen entgegen. Die Gemeinden Gangelt und Selfkant verzeichnen seit 2007 einen konstanten, geringen Bevölkerungswegzug jedoch gleichzeitig seit 2012 (Selfkant) bzw. 2011 (Gangelt) einen stetig ansteigenden Anteil an Zugezogenen.

Am differenziertesten stellt sich die Situation in der Stadt Heinsberg dar. Waren zwischen 2007 und Mitte 2010 noch mehr Fort- als Zuzüge zu verzeichnen, wendet sich diese Situation zur Jahresmitte 2010. Heinsberg erfährt seither einen stetigen und andauernden Zuwachs an Zugezogenen bei unterproportionalem Fortzug. Das intakte Wohnumfeld, die guten Arbeitsmöglichkeiten und vielfältige Freizeit- und Kulturmöglichkeiten machen die Kreisstadt attraktiv. Die Einwohnerzahlen sind daher langsam kontinuierlich steigend. Der Zuzug geschieht verstärkt in den Randgebieten des Stadtgebietes, sodass kaum nennenswerte Effekte in den zahlreichen umliegenden Ortschaften erzielt werden.

Allen Regionskommunen gemeinsam ist, dass sie eine positive Wanderungsbilanz aufweisen und die Zuwanderung über der Abwanderung liegt. Interessant ist die Westzipfelregion vor allem für die Altersgruppe der 30-50jährigen, die die stärkste Gruppe unter den Zuzügen bildet. Die allesamt ländlichen Kommunen sind daher letztlich nicht von überdurchschnittlichen Fortbewegungen der Bewohner betroffen.

1.3 Siedlungsstruktur

Die Westzipfelregion ist eine ländliche Region, die Kommunen besitzen jeweils einen Hauptort als Zentrum sowie eine Vielzahl von kleineren Dörfern.

Der Bedarf an der Schaffung neuer Wohnflächen in der Westzipfelregion ist hoch. So werden an den Siedlungsändern der Gemeinden zunehmend neue Wohngebiete erschlossen, die bevorzugt von Neubürgern, aber auch von Bewohnern der Region in Anspruch genommen werden.

Während in den Neubaugebieten eher jüngere Familien leben, nimmt in vielen Dörfern der Anteil älterer Menschen zu. Ebenso kommt es zu Leerständen an nicht renoviertem Wohnraum. In einigen Ortskernen nehmen ausländische Bürger und Familien diesen Wohnraum in Anspruch und setzen ihn instand.

Die ehemals typische Durchmischung der Orte mit Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Wohnen hat sich vielfach aufgelöst. Umfangreiche Versorgungsfunktionen für die Bevölkerung bestehen in größeren Einkaufsmärkten an den Siedlungsändern. Versorgungsfunktionen in den Gemeinden können damit ökonomisch gesichert und ausgeweitet werden. In den Ortskernen bestehen Handwerk, Handel und Gastronomie oftmals nur noch in begrenztem Umfang, sodass die Dörfer zunehmend zu reinen Wohnstandorten werden.

Durch den Bau der Bundesstraße B 56n wird in einigen heutigen Durchgangsorten der B 56, insbesondere im Ortskern von Gangelt, die Verkehrssicherheit zunehmen sowie die Lärm- und Abgasbelastung sinken. Neue Frei- und Aufenthaltsflächen für die Bevölkerung können erschlossen werden, sodass die Attraktivität dieser Orte steigen wird.

2. NATUR UND LANDSCHAFT

2.1 Landschaftsbild

Nach der wissenschaftlich-naturräumlichen Gliederung Deutschlands (Gläser 1978), ist die Westzipfelregion der naturräumlichen Einheit „Selfkant“ zuzuordnen. Auch der Landschaftsname selbst spiegelt naturräumliche Besonderheiten wider. Er leitet sich von der Flurbezeichnung „Safelkant“ für die Gegend in der Region des Saeffeler Baches ab, der die Westzipfelregion in Ost-Westrichtung durchfließt. „Saeffel“ leitet sich vom lateinischen „sabulum“ (= grobkörniger Sand) bzw. dem keltischen Begriff „Safla“ (sandiger Boden) ab. Die Endung „-kant“, bezeichnet ein Gebiet, das an ein bestimmtes landschaftliches Charakteristikum angrenzt: Bei „Selfkant“ oder „Saeffelkant“ handelt es sich also um die Region am Saeffelbach. Auch in den Niederlanden tritt die Endung „-kant“ bei vielen Ortsnamen auf, was die grenzüberschreitende kulturlandschaftliche Zusammengehörigkeit der Region deutlich macht.

Das Landschaftsbild ist insgesamt charakterisiert durch einen vielgestaltigen Wechsel mit kleinen Waldgebieten, Wiesen und Feldern, Heideflächen und Mooren, Flussauen, Bruchlandschaften sowie kleinen Seen, die auf ehemaligen Ton- und Kiesabbau in den Terrassenschottern und Lehmen zurückgehen. Rur und Wurm mit ihren Altarmen begrenzen das Gebiet im Nordosten. Zusammen mit weiteren Bächen und kleinen Bachläufen wie Rodebach, Saeffelerbach, Kötteler Schar oder dem Obbach-Tälchen entwässern sie nach Westen zur Maas. Die Fluss- und Bachauen bilden charakteristische grüne Adern der

Westzipfelregion und weisen wertvolle Niederungen und Niedermoore sowie Bruch- und Auenwälder, mit Erlen-, Eschen-, Ulmen-, Pappelbestand sowie Feuchtwiesen auf. Alte baumbestandene Wiesen und Weiden an den Ortsrändern mit charakteristischen Streuobstwiesen und Kopfweiden gehören zur typischen alten Kulturlandschaft der Westzipfelregion, in der sich Natur und Kultur miteinander verzahnen.



Abbildung 8 und 9: Landschaft genießen im Natur- und Landschaftspark Rodebach; Quelle beide Fotos: aixplan

Die Westzipfelregion ist eine offene, kulturlandschaftlich geprägte Landschaft mit geringen Höhenunterschieden, die im Wesentlichen durch großräumige tertiäre Schotter- und Lehmterrassen des Maastals aufgebaut ist. Der Schlouner Berg mit 100,4 Metern bildet den höchsten Punkt der Projektregion und eine gute Aussicht über die Landschaft. Die geringen topografischen Unterschiede führen zu günstigen Windverhältnissen, die in der Vergangenheit zum Bau und Betrieb von Windmühlen beigetragen haben. Aus dem Tertiär und der folgenden Eiszeit liegen Sande, vereinzelt Dünen und die wertvollen Lössböden auf, die zu einer großräumigen ackerbaulichen Nutzung geführt haben. Die agrarische Kulturlandschaft ist vielseitig und teilweise durch extensiv gepflegte Feldraine, Feldgehölzinseln sowie Kleingehölze strukturiert.

Einen reizvollen Kontrast bilden die Bachtäler, die strukturreiche Leitlinien innerhalb des Landschaftsraumes darstellen. Die Niederungen werden heute großflächig von Grünland eingenommen, das von zahlreichen Gräben, Pappel- und Kopfweidenreihen, einigen Hecken und Feldgehölzen reich gegliedert wird. Stellenweise sind in den Feuchtgrünland- und Feuchtbrachflächen Kleingewässer, Röhricht- und Seggenriede sowie wie z.B. im Gangelter Bruch Auenbruchwälder eingestreut. Kleinflächige Heiden und Magerrasen wie im Tüdderner Fenn und der Teverener Heide sind als Reste der ehemaligen Kulturlandschaft erlebbar. Die landschaftstypischen Straßendörfer werden vielfach durch reich strukturierte Grüngürtel mit Grünland-Kleingehölz-Obstwiesenkomplexen eingefasst und bilden Vernetzungsstrukturen zu den Bachtälern und der traditionellen Ackerlandschaft. Die zunehmende Siedlungsverdichtung führte zu einem Zusammenwachsen der Dörfer und löst das historische Bild der langgestreckten Straßendörfer teilweise auf.

Der Selfkant als wissenschaftlich definierter Landschaftsraum, zu dem die gesamte Westzipfelregion gehört, beinhaltet den südwestlichen Teil des Niederrheinischen Tieflandes. Er besteht aus der weitgehend ebenen und niedrig gelegenen Schotterlehmlandschaft der Hauptterrassenplatten zwischen Wurm-, Rur- und Maastal. Zu ihm gehört der unmittelbare Bereich der Selfkant-Terrassenplatte, die im zentralen Bereich der Geilenkirchener Lehmplatte bei 85 - 55 Metern liegt. Diese geht im Westen bei Höngen-Tüddern entlang einer 12 Meter hohen Geländestufe in die Mittelterrassenebene von Havert über (47 Meter). In die Geilenkirchener Lehmplatte sind die Niederungszüge des Rodebaches und des Saeffeler Baches eingeschnitten; die in Ost-West-Richtung der Maas zufließen.

Die Niederung des Rodebachs bildet mit seiner bis 1 Kilometer breiten Aue den Schalbruch und den Gangelter Bruch. Nach Süden bilden Rodebach und Gangelter Bruch die Grenze zur Lösslehmlandchaft der Jülicher Börde. Im Südwesten geht der Selfkant in die Maas-Niederterrassenebene über. Der geologische Untergrund wird von jungtertiären Sanden und Tonen gebildet, die von Hauptterrassensedimenten (Schotter, Kiese und Sande) von Rhein und Maas überlagert werden. Randlich bedecken Flugsand- und Dünenfelder die Selfkant-Terrassenplatte.

Kennzeichnend für den Landschaftsraum ist die großflächige Überdeckung mit Sandlöss und sandigem Löss der Weichsel-Kaltzeit, der über den Terrassenschottern lagert und eine meist um 2 Meter mächtige sandige Decklehmschicht gebildet hat. Die Böden der Lehmplatten und Terrassen sowie die Lössauflagerungen bringen gute Ackerböden, sodass die Region schon früh gerodet wurde und Anfang des 19. Jh. bis auf die Auenlandschaften nahezu waldfrei war. Auf den sandigen Böden befanden sich ursprünglich größere Heideflächen, die überwiegend mit Kiefern-mischwäldern aufgeforstet wurden und in kleinen Resten wie in der Teverener Heide noch erhalten sind.

2.2 Naturschutz und Landesentwicklung

Naturschutzgebiete der Westzipfelregion konzentrieren sich vor allem auf die Fluss- und Bachauen, die es gilt, als grüne Adern zu vernetzen. Zu ihnen gehören beispielsweise die Naturschutzgebiete Hoenger und Saeffler Bruch, baumbestandene Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet Hohbruch und Eiländchen, die geschützten Altarme der Rur bei Heinsberg und der grenzüberschreitende Rodebach. Im Zusammenhang mit der Vernetzung steht auch der gemeindeüberschreitende Landschaftsplan, der aktuell für die Rurauen erstellt wurde.

Herausragende gemeindeüberschreitende gemeinsame Landschaftsprojekte – beispielsweise im Rahmen der EuRegionale 2008 – haben in den letzten 10 Jahren zu wesentlichen Weiterentwicklungen beigetragen und wertvolle Naturgebiete sowie attraktive Erholungslandschaften entstehen lassen. Hierzu gehört beispielsweise der Lago Laprello in Heinsberg, der als ehemaliger Kiessee zu einem überregional populären Freizeitziel entwickelt wurde. Ein weiteres großräumiges, interregionales und grenzüberschreitendes Projekt stellt der Natur- und Landschaftspark Rodebach mit seinem großflächig renaturierten Bachverlauf und Freizeitangeboten für Radfahrer und Wanderer dar. Mit der unmittelbar anschließenden „Teverener Heide“ – die mit ihren Heideflächen, Mooren und Magerrasen ein Natura 2000 Schutzgebiet ist – sowie der „Brunsummer Heide“ (NL) bildet der Natur- und Landschaftspark den grenzüberschreitenden „Heidenaturpark“. Dieser ist als zusammenhängendes grenzüberschreitendes Gebiet weiterentwickelt und erschlossen worden und hat sowohl in ökologischer als auch touristischer Hinsicht eine erfolgreiche Entwicklung genommen. Fluss- und Bachläufe wie Rur, Wurm, Saeffler Bach bilden wichtige Achsen für populäre Radrouten wie Ruruferradweg, 2-Länder-Route, Grünroute und das beschilderte Radwegenetz, die allesamt in einem überregionalen Ansatz entwickelt wurden. Die Westzipfelregion ist in das regionale Projekt der „Grünmetropole“ mit Standorten und Routen maßgeblich eingebunden.

Die regionale landschaftliche Weiterentwicklung und Aufwertung soll auch in Zukunft mit weiteren Projekten fortgeführt werden. Entwicklungen weiterer Gebiete wie dem Tüdderner Fenn – ebenfalls ein ehemaliger Kiessee und vormals Safaripark – oder der fortlaufenden grenzüberschreitenden Renaturierung des Rodebachs bestehen weiter bachabwärts.

2.3 Luftqualität und Klimaschutz

Als ländliche Region, in der industrielle Betriebe mit hoher Emissionsbelastung fehlen, weist die Westzipfelregion eine gute Luftqualität auf. In Verbindung mit dem natur- und kulturlandschaftlichen Potenzial

sowie den klimatisch guten Bedingungen zeichnet sich die Projektregion als Naherholungsregion aus. Der Belastung durch PKW versucht man in jüngster Zeit mit E-Mobilität-Projekten entgegenzuwirken. In der Stadt Heinsberg hat sich die Initiative „HS-emobil“ gebildet, ein Verbund aus Unternehmen, die das Thema Elektromobilität in der Westzipfelregion fördern wollen. Mit 5 realisierten E-Tankstellen besitzt die Stadt aktuell das größte Ladenetz im Kreisgebiet. E-Bike-Touren und E-Rallyes mit Fahrrad und PKW gehören zu den Aktionen der Initiative, die mit großem Erfolg seit 2 Jahren durchgeführt werden. Mit dem zukünftigen überregionalen Projekt Velo+ sind Standorte der Westzipfelregion an der Einrichtung von E-Bikeladestationen mit touristischen Informationen beteiligt.

Durch die Förderung erneuerbarer Energien, insbesondere in Form von Windenergieanlagen, leistet die Westzipfelregion einen nicht unerheblichen Beitrag zur Energiewende und somit auch zum Klimaschutz. Unter Berücksichtigung naturschutzrechtlicher Belange und des Landschaftsschutzes wurden Konzentrationszonen in den Gemeinde- bzw. Stadtgebieten ausgewiesen. Erweiterungen sind in Planung. Teilbereiche wie die Gemeinde Gangelt sind bereits gut mit Anlagen versorgt.

Mit den Stromversorgern Alliander (Heinsberg, Waldfeucht) und NEW (Gangelt, Selfkant) haben sich die Kommunen der Westzipfelregion der Umsetzung von Projekten zur Steigerung der Energieeffizienz verschrieben. Ziele sind Stromeinsparung und vermehrter Einsatz alternativer Energie. Hierzu gehören Maßnahmen wie die Erneuerung der Straßenbeleuchtung durch moderne LED-Energiesparleuchten, - hier hat z.B. die Stadt Heinsberg den „Green City Light Award“ erhalten -, die Einrichtung von E-Tankstellen, die Kraft- und Wärmeversorgung der Gangelter Schulen und Gangelter Einrichtungen mit Biogas oder die Förderung der Brennstoffzellentechnologie.

3. KULTUR UND KULTURELLES LEBEN

3.1 Geschichte

Fundstücke und Siedlungsreste belegen, dass die Westzipfelregion bereits in der Steinzeit von Kelten und Germanen besiedelt war. So weisen zum Beispiel Fundstücke in Waldfeucht auf Siedlungsreste und Begräbnisplätze aus einer Zeit von 4.000 v. Chr. hin. Auch in Heinsberg sind im Bereich des Burgbergs Siedlungsreste aus vorfränkischer Zeit nachgewiesen. Im Tüdderner Fenn wurden mehrere steinzeitliche Hügelgräber gefunden. Ortsnamen wie Gangelt oder Selfkant deuten ebenfalls auf einen frühzeitlichen, keltischen Ursprung.

Heer- und Handelsstraßen sind Zeugen der darauffolgenden Römerherrschaft, die etwa 50 v. Chr. begann. Die Römerstraße von Heerlen nach Xanten verlief über Tüddern und Waldfeucht, eine weitere führte durch Heinsberg.

Die Frankenzeit löste die Römerherrschaft Mitte des 5. Jh. ab. Die römischen Bauwerke verfielen, und erste Rodungs- und Siedlungstätigkeiten begannen. Im 9./10. Jh. kam es zunehmend zur Entstehung von kleinen bäuerliche Siedlungen, den Vorläufern der heutigen Dörfer. Mit der steigenden Bedeutung der Kaiserpfalz Aachen wurde die Westzipfelregion Teil des karolingischen Kernlandes und gehörte zum westlich von Rur und Wurm gelegenen Maasgau. Von 827 stammt der früheste urkundliche Beleg, der die Ortschaft Gangelt, die ein Etappenziel zwischen Aachen und Nijmegen war, als Reichsgut bezeichnet.

Die Grenzregion war Einfallstor der Wikinger, die vom Normannenlager in Roermond, das sie über die Maas erreicht hatten, Raubzüge ins gut erreichbare Umfeld unternahmen. Zur Abwehr wurden Motten errichtet, Erdhügel mit Palisadenzäunen und Wassergräben, die bis heute in Teilen erhalten und ein typisches Merkmal in der Westzipfelregion sind.



Abbildung 10 und 11: Historische Kleinode: Haus Dilia in Hoengen und Heinsberger Tor in Gangelt; Quelle beide Fotos: aixplan

Ab dem 9. Jh. verfiel die kaiserliche Zentralmacht mit Gausystem und Reichsgütern zunehmend. Die hohe Geistlichkeit und der Adel bildeten eigene Landesherrschaften. Neben den Grafschaften Jülich, Limburg und Geldern hatte in der Westzipfelregion über Jahrhunderte zunächst die kleinere Herrschaft von Heinsberg Bestand, zu der auch die einstmals selbständige Herrschaft Millen, Waldfeucht, Gangelt und vorläufig auch das vormals selbständige Randerath gehörten. Ende des 15. Jh. schließlich ging auch die Herrschaft Heinsberg an Jülich über, das inzwischen zum Herzogtum geworden war.

Im 13./15. Jh. entstanden mit Gangelt, Heinsberg und Waldfeucht erste kleine Städte in der Westzipfelregion. Mit den Stadtrechten waren auch Marktrechte und das Recht zur Stadtbefestigung verbunden, die in Resten mit Wallanlagen, Stadtmauern, Türmen und Toren bis heute erhalten bzw. im Stadtgrundriss nachvollziehbar ist. Im Zeichen territorialer Machtkämpfe des Mittelalters und der frühen Neuzeit entstanden neben den befestigten Städten bewehrte Burgen, Herrenhäuser und befestigte Bauernhöfe.

Zwischen 1794 und 1814 stand die Westzipfelregion als Teil des Départments Roer unter französischer Herrschaft. Nach dem Wiener Kongress 1815 gehörte das Gebiet des ehemaligen Jülicher Herzogtums zur preußischen Rheinprovinz. Die Festlegung der niederländischen Grenze durchschnitten einen gewachsenen gemeinsamen Kulturraum. Denn als Grenzregion ist die Geschichte der Westzipfelregion mit Herrschaftsbereichen, die beiderseits der heutigen Grenzlinie lagen, eng mit den niederländischen Nachbarn verzahnt. So reichten das Herzogtum Jülich, Geldern oder die Herrschaft Heinsberg bis an die Maas und auch dem Département Roer gehörten die niederländischen Orte Sittard und Susteren an. Zu den Besonderheiten der jüngeren Geschichte zählt die Tatsache, dass das Gebiet der heutigen Gemeinde Selfkant 1949 als Kriegsentschädigung unter niederländische Auftragsverwaltung kam. Nach jahrelangen Verhandlungen und der Zahlung eines Ausgleichsbetrags wurde der Selfkant 1963 wieder rückgegliedert und bildet seither den westlichsten Punkt Deutschlands.

3.2 Kulturerbe und Museen

MOTTEN

Als Zeitzeugen aus dem 9./10. Jh., als die Wikinger in die Grenzregion einfielen, sind die „Motten“ ein typisches gemeinsames Merkmal der Westzipfelregion. Reste der Befestigungshügel sind bis heute am Rodebach, in Breberen, Heinsberg, Randerath und Waldfeucht zu finden.



Abbildung 12 und 13: Historischer Ortskern Waldfeucht; Quelle beide Fotos: aixplan

KIRCHEN – MAASLÄNDISCHE SCHNITZKUNST

Im ebenen Landschaftsbild der Westzipfelregion treten neben den Windmühlen Kirchtürme als charakteristische Landmarken hervor, St. Gangolfus thront als „Selfkantdom“ und Wahrzeichen über Heinsberg. Hier befinden sich das Hochgrab der Herren von Heinsberg und die Reliquien der Hl. Hedwig von Andechs. Viele Kirchen mit ihren Reliquien und Kirchenschätzen, die zum Teil aus der maasländischen Bildhauerschule stammen, sind sehenswerte Kleinode und gehen zum Teil auf die romanische Zeit zurück. Werke der maasländischen Meister von Elsloo, Beek oder Stevensweert aus dem 16. Jh. sind z.B. in Tüddern, Millen, Gangelt, Birgden oder Schierwaldenrath zu sehen.

Zu den ältesten Sakralbauten gehören die Pfarrkirche St. Nikolaus in Millen (11. Jh.) sowie St. Michael in Hillensberg (10./11.Jh.). Vielerorts sind die Kirchen in späteren Jahrhunderten umgestaltet worden, Als typische gotische Hallenkirchen sind z.B. Gangelt, Waldfeucht und Heinsberg zu nennen.

Im 17. und 18. Jh. entstanden einige Marienwallfahrtsorte in der Region. Hierzu gehörten z.B. Millen, Braunsrath und Havert als lokaler Wallfahrtsort. Die St. Jans-Klus in Haaren reicht als Wallfahrtsort bis ins 8./9. Jahrhundert zurück. Das Kloster Maria-Lind in Braunsrath mit seinem Mariengnadenbild (17. Jh.) ist bis heute ein bedeutender Marienwallfahrtsort.

HERRENHÄUSER – HISTORISCHE BAUERNHÄUSER

Im Zuge territorialer Kämpfe des Mittelalters und der frühen Neuzeit wurden Burgen, Herrenhäuser und Bauernhöfe befestigt. Die Burgen von Gangelt, Heinsberg und das Herrenhaus „Schlösschen“ in Waldfeucht, die heutige Gemeindeverwaltung, waren in die Stadtbefestigung integriert. In Randerath entstand ein befestigtes Herrenhaus auf Fundamenten aus der Römerzeit im Schutz der früheren Motte. Das in Resten erhaltene Burggebäude der Herren von Millen liegt heute auf niederländischer Seite des Rodebachs. In Breberen ist das Haus Altenburg als ehemalige Wasserburg erhalten. Beispiele für ehemals stark befestigte Bauernhäuser sind Gut Alfens, Gut Wammen, Gut Burg und Gut Schwertscheid im Selfkant oder die auf einer Motte angelegte Burg Randerath.

MITTELALTERLICHE ORTSKERNE

Herausragend sind die mittelalterlichen Ortskerne von Gangelt, Waldfeucht, Heinsberg und Millen. In Waldfeucht ist die mittelalterliche Befestigung anhand der ringförmig angelegten Wall- und Grabenanlagen auf einem markierten Rundgang gut nachvollziehbar. In Gangelt sind das Bruchtor und das Heinsberger Tor sowie der Bergfried der Burg Gangelt als Reste der Befestigung erhalten. In Heinsberg auf dem Kirchberg sind Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung mit zwei Wehrtürmen und Teilen der Stadtmauer zu finden.

In Millen befindet sich das historische Ensemble der Propstei und Zehntscheune, die im 12. Jh. zur Benediktinerabtei Siegburg gehörten. Die Quirinus-Kapelle (12. Jh.) enthält sehenswerte Stücke der mittelalterlichen Holzschnitzkunst aus der maasländischen Schnitzschule des 16. Jh.

WIND- UND WASSERMÜHLEN

Eine weiteres Merkmal sind die Wind- und Wassermühlen. Sieben der einstmaligen zehn Windmühlen, die im 19. Jahrhundert errichtet wurden, sind bis heute erhalten und bilden markante Landmarken der Westzipfelregion (Breberen, Waldfeucht, Bocket, Haaren, Kirchoven, Aphoven, Großwehrhagen). Die Windmühlen in Haaren, Waldfeucht, Breberen und Kirchoven sind betriebsfähig und werden vom Mühlenverein-Selfkant zum Mahlen von Getreide genutzt.

Von einer über 700-jährigen Geschichte können die 14 Öl- und Getreidemühlen erzählen, die sich entlang von Rodebach und Roode Beek reihten. 1970 stand das letzte Mühlrad still. Die Gebäude und Mühlesteine sind oftmals noch erhalten geblieben, die Gebäude werden als Wohngebäude genutzt oder sind in zwei Fällen zur Gastronomie umfunktioniert worden.

HISTORISCHE SELFKANTBAHN

Die historische Selfkantbahn wird von der „Interessengemeinschaft Historischer Schienenverkehr“ betrieben. Sie ist die letzte erhaltene Teilstrecke der Geilenkirchener Kreisbahn, führt als Schmalspurbahn auf 5,5 Kilometern von Schierwaldenrath nach Gillrath und wird heute als Museumsbahn mit historischen Schienenfahrzeugen betrieben. Veranstaltungen der Historischen Selfkantbahn ziehen über 30.000 Besucher im Jahr an. In Schierwaldenrath befinden sich eine Museumshalle mit Dauer- und Wechsausstellung sowie die Sammlung aus über 70 historischen Dampflok, Dieseltriebfahrzeugen, Güterwagen, Reisezugwagen und Nebenfahrzeugen.

MUSEEN

Mit dem Begas Haus - Museum für Kunst und Regionalgeschichte Heinsberg – das 2014 nach umfangreichen Umbaumaßnahmen mit einer neu gestalteten Ausstellung und modernen Medien neu eröffnet wurde, besitzt die Westzipfelregion ein Museum von überregionaler Bedeutung. Hier findet sich die bundesweit größte Sammlung zu der aus Heinsberg stammenden Berliner Künstlerdynastie Begas sowie eine bedeutende regionalgeschichtliche Ausstellung.

Das Bauernmuseum in Tüddern bietet auf einer Fläche von 1.400 Quadratmetern historische Sammlerstücke zum Landbau, darunter historische Handwerksgeräte, Dampfmaschinen und Traktoren. Hier werden regelmäßig Veranstaltungen angeboten, die ein großes Publikum anziehen.

Zu den kleineren heimatkundlichen Museen und Sammlungen zählen das Heimatmuseum Gerhard-Tholenstube in Waldfeucht sowie das Dorf- und Feuerwehrmuseum in Birgden.

3.3 Kulturelles Leben

Eine Vielzahl an Vereinen prägt das kulturelle Leben der Westzipfelregion. Hierzu gehören beispielsweise Schützenvereine, Trommler- und Musikcorps, Gesangs- und Musikvereine, Karnevalsvereine, Sportvereine, Freiwillige Feuerwehr, Theatergruppen und Heimatvereine. Das rege Vereinsleben ist mit einem gefüllten Veranstaltungskalender verbunden. Zu den traditionsgebundenen Veranstaltungen gehören Schützenfeste, Karnevalsveranstaltungen, Kirmes und Jahrmärkte ebenso wie religiöse Feste, die mit Veranstaltungen wie der Pferdesegnung in Millen oder der Prozession „Bittgang der Selfkantpfarreien“ regionalen Charakter haben.

Aufgrund der Vielzahl an Musikvereinen wird in der Gemeinde Selfkant seit 2006 unter den Spielmannszügen jährlich die sogenannte „Selfkantplakette“ ausgespielt. Zum Abschluss des Wettstreits spielen alle Spielmannszüge als Zeichen der regionalen Zusammengehörigkeit den „Selfkantmarsch“, welcher eigens für den Wettbewerb komponiert wurde.

Auch in Schauspiel- und Theatergruppen sind Bürger aktiv und tragen zum kulturellen Veranstaltungsspektrum bei. In Erhalt und Pflege der regionalen Kulturgeschichte engagieren sich Geschichts- und Heimatvereine, Heimatforscher und Mundartdichter. Die Westzipfelregion besitzt eine ausgeprägte Künstlerszene. Neben Kunsthandwerkern und Malern gehören hierzu neben den Aktiven in Musikvereinen, junge Bands und Liedermacher.

Die hohen Teilnehmerzahlen mit Größenordnungen im vier- bis fünfstelligen Bereich unterstreichen den regionalen Charakter vieler Veranstaltungen und spiegeln die Zusammengehörigkeit der Westzipfelregion wieder. Zu den besucherstärksten jährlichen Veranstaltungen zählen z.B. das Haarener Oktoberfest, die Ritterspiele und der Nikolausmarkt in Gangelt, das Heinsberger Stadtfestival, der Sommer-Boulevard und der TriLAGOn. Auch die historische Selfkantbahn ist mit ihrem Verein im Veranstaltungsbereich aktiv und erzielt mit ihren Aktionen (Pfungstdampf, Nikolausfahrt, Kinderfest etc.) jährliche Besucherzahlen von ca. 30.000 Menschen.

Hervorzuheben sind besucherstarke Veranstaltungen, deren regionale Ausrichtung sich auch darin äußert, dass sich die Westzipfelregion wie beim Tag des Pferdes mit verschiedenen Ausstellern und Aktivitäten präsentiert. In diesem Zusammenhang sind auch Veranstaltungen wie der Mühlentag, der Niederrheinischen Radwandertag oder der Kunsttour zu erwähnen, die an verschiedenen Standorten der Westzipfelregion und darüber hinaus stattfinden.

Besonders beachtenswert ist das soziale Engagement der Bürger der Region. Viele bringen sich aktiv in die örtlichen Gremien und Vereine ein und tragen vielfach auch finanziell zum Erhalt und zur Entwicklung von Gemeinschaftseinrichtungen wie Schützenhallen, Vereinsheimen und Spielplätzen bei.

Alle Vereine und Gruppen können eine gute Teilnahme der Regionsbevölkerung verzeichnen. Eine wichtige Zukunftsaufgabe ist es, Themen und Aktivitäten zu finden, mit denen es gelingt, dauerhaft junge Leute und die nächsten Generationen für das Vereinsleben begeistern.

4. ÖFFENTLICHE DASEINSFÜRSORGE, NAHVERSORGUNG UND MOBILITÄT

4.1 Öffentliche Daseinsfürsorge

Die öffentliche Daseinsfürsorge in der Westzipfelregion stellt sich als gut dar. So verfügt allein die Gemeinde Gangelt über sechs Betreuungseinrichtungen für Kinder, die sowohl privat, öffentlich als auch kirchlich betrieben werden.

Ebenfalls finden sich in der Projektregion – gemessen an der Einwohnerzahl – ausreichend Schulen, die von Grund-, Real-, Volkshoch- und Hauptschulen bis hin zu Gymnasien alle Schultypen bedienen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass die Projektregion mit der Mercator-Schule in Gangelt sowie der Don-Bosco-Schule und der Rurtal-Schule in Heinsberg gleichzeitig über Schulen für lern- und geistig behinderte Kinder verfügt.

Auch die medizinische Versorgung der Bevölkerung ist gewährleistet. So besitzt die Projektregion neben dem in kommunaler Trägerschaft befindlichen städtischen Krankenhaus Heinsberg, welches über diverse Fachabteilungen verfügt, mit den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf zudem über ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie.

Vielfältige Freizeitangebote privater und öffentlicher Träger sowie Frei- und Hallenbäder sind vorhanden. Ebenfalls sind ein engagiertes Vereinsleben sowie ein hohes Bürgerengagement zu verzeichnen, welche gute Kombinationsmöglichkeiten öffentlicher und privater Angebote eröffnen.

Im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen ist die Westzipfelregion bisher nicht grundlegend mit den Folgen des demographischen Wandels konfrontiert. Es geht vielmehr darum, in den Dörfern ausreichend Wohnraum für junge Familien sowie Einrichtungen, die den Anforderungen älterer Menschen entsprechen, zu entwickeln. Den Ansprüchen junger Familien wird mit Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot Rechnung getragen. Die gute Nahversorgungssituation, die vorhandenen Freizeitangebote sowie die Einrichtungen der medizinischen Versorgung und Pflege kommen den Bedürfnissen älterer Menschen entgegen. Sogenannte Generationennetze und andere Initiativen bieten die Möglichkeit, Verbindungen zwischen den Altersgruppen zum gegenseitigen Nutzen zu schaffen.

Die Möglichkeiten, die aus der Grenznähe resultieren, sollten künftig z.B. mit Kooperationen im Bildungsbereich besser genutzt werden.

4.2 Nahversorgung und Dorfentwicklung

Grundsätzlich wird die Versorgung der Bevölkerung in der Westzipfelregion durch Einzelhandelsgeschäfte und Märkte gewährleistet. Die Verlagerung von Versorgungseinrichtungen aus den Ortszentren hin zu den Ortsrändern bewirkte eine Sicherung und ökonomische Erweiterung der Versorgungsfunktion, sodass die Nahversorgungssituation gut ist. Die Verlagerung in die Randbereiche außerhalb von Ortschaften führt jedoch auch dazu, dass weniger mobile Menschen, insbesondere ältere Bewohner, an der grundsätzlich guten Versorgungssituation nur schwerlich teilhaben können. Zudem führte die Entwicklung von Geschäften in den Randlagen zur Aufgabe von Einzelhandels- und Gastronomiebetrieben in den Zentren. Hierdurch wird die Attraktivität der Ortszentren reduziert, was sich negativ auf das soziale Leben auswirkt. Eine Aufgabe der Westzipfelregion liegt daher darin, die Zentren insbesondere in ihrer Versorgungsfunktion zu stärken und somit die Attraktivität der Ortszentren – auch in Bezug auf das soziale und gesellschaftliche Leben - zu erweitern. Diese Aufwertung der Zentren würde nicht nur den Bewohnern dienen, sondern auch die Attraktivität für Besucher erhöhen.

Neben der Stärkung der Zentren in Bezug auf Versorgung und soziales Leben bedarf es einer baulich ansprechenden Gestaltung der Ortszentren. Hierbei ist neben der Entwicklung und Instandhaltung insbesondere auf eine regionaltypische Architektur Wert zu legen. Das mittelalterliche Dorf Millen sowie der Umbau der alten Schule in Bocket (Gemeinde Waldfeucht) zum Bürgerhaus sind positive Beispiele für Projekte der Dorfentwicklung in der Westzipfelregion.

Die folgende Tabelle zeigt beispielhaft, dass in der Projektregion nach wie vor Gestaltungs-, Entwicklungs- und Instandsetzungsbedarf besteht.

Kommune	Beispiele an Gestaltungs-, Entwicklungs- und Instandsetzungsbedarf
Gemeinde Gangelt	<ul style="list-style-type: none"> • Umgestaltung der alten Schule in Schierwaldenrath zum Dorfgemeinschaftshaus (Erweiterung des bestehenden Projektes) • Stahe Dorfgemeinschaftshaus
Stadt Heinsberg	<ul style="list-style-type: none"> • Instandsetzung und Neukonzeption der Festhalle Oberbruch
Gemeinde Waldfeucht	<ul style="list-style-type: none"> • Neugestaltung des Kirchvorplatzes in Braunsrath • Dorfwerkstatt Haaren
Gemeinde Selfkant	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchplatzgestaltung in Wehr • Dorfplatzgestaltung in Hillensberg vor dem Bürgerhaus • Dorfplatzgestaltung in Hoengen vor der Hauptschule • Entwicklungs-,Nutzungskonzept und Ausbau der Zehntscheune, Millen

Table 2: Beispiele Gestaltungs-, Entwicklungs- und Instandsetzungsbedarf der Region

4.3 Mobilität

Die überregionale Erschließung erfolgt über die Autobahn A46 Richtung Düsseldorf sowie die Bundesstraßen B221 und B56 in Richtung Niederlande.

Bezogen auf den Straßenverkehr verfügt die Region über eine gute Verkehrsanbindung. Hierzu gehören die A46 Richtung Mönchengladbach/Düsseldorf, die Bundesstraßen B56 in Richtung Niederlande bzw. zum Anschluss an die A44 Richtung Aachen, die B221 entlang der niederländischen Grenze Richtung Straelen bzw. nach Aachen sowie die Landesstraßen L228, L 410 und die Kreisstraßen K5, K13.

Die B56n befindet sich im Bau. Mit ihr wird ab 2016 eine direkte Anbindung der Autobahn A46 an die niederländische A2 gewährleistet und der Durchgangsverkehr in einigen Ortskernen entlastet. Der Bau der 18 Kilometer langen Bundesstraße zwischen Heinsberg und den Niederlanden wurde 2007 begonnen und befindet sich aktuell im letzten Bauabschnitt.

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist regional unterschiedlich. Die Wurmthalbahn führt von Heinsberg über die Haltepunkte Heinsberg, Heinsberg Krankenhaus, Randerath, Horst, Porselen, Dremmen und Oberbruch nach Lindern mit Anschlussmöglichkeiten in Richtung Aachen und Mönchengladbach. Die übrigen Gemeinden der Projektregion besitzen keinen Bahnanschluss. Die nächst gelegenen Bahnhöfe außerhalb der Westzipfelregion liegen in Geilenkirchen und im niederländischen Sittard. Mehrere Busverbindungen – auch grenzüberschreitende Linien – sind in der Projektregion vorhanden. Wie in vielen ländlichen Regionen fahren jedoch auch hier die entsprechenden Busse gerade in den Abendstunden nur noch stündlich bzw. gar nicht mehr.

Die Verbesserung ÖPNV stellt gerade vor dem Hintergrund der Mobilitätsbedürfnisse älterer und junger Menschen eine Herausforderung für die Westzipfelregion dar. Gleichermäßen würde eine Optimierung zumindest in Bezug auf die wichtigsten Punkte der Westzipfelregion, dazu beitragen Besuchern die Möglichkeit zu eröffnen, diese auch ohne eigenen PKW zu erreichen. Dennoch dürfte es schwierig sein, ein die gesamte Westzipfelregion abdeckendes ÖPNV-Netz wirtschaftlich zu betreiben.

Ein erster Schritt zur Verbesserung des öffentlichen Personalnahverkehrs wurde mit dem „Multibus“ unternommen. Hierbei handelt es sich um ein mit Kleinbussen betriebenes und bedarfsorientiertes Angebot des ÖPNV, welches auf Vorbestellung des Busservice in bestimmten Zeitspannen basiert. Der MultiBus soll die ÖPNV Anbindung der Gemeinden sichern sowie den Anschluss an das regionale Liniennetz herstellen. Der seit einigen Jahren von der „west“ als öffentliches Verkehrsunternehmen des Kreises Heinsberg betriebene MultiBus wird von der Bevölkerung gut angenommen und besitzt in der Westzipfelregion einen hohen Bekanntheitsgrad.

5. WIRTSCHAFT UND ARBEIT

5.1 Beschäftigung

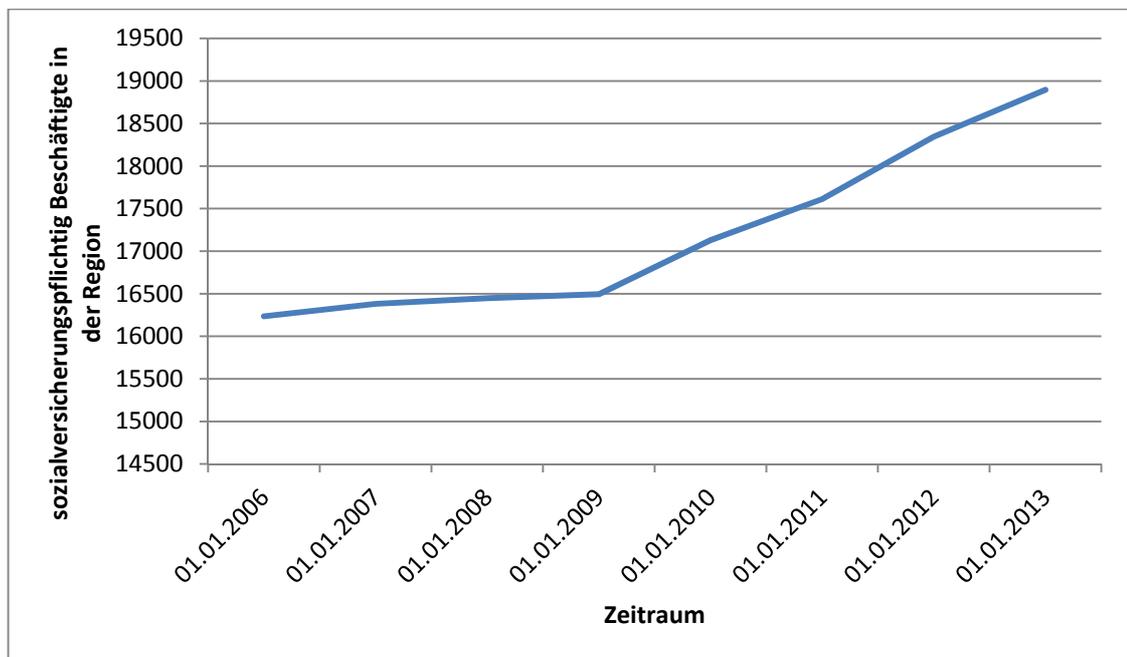


Abbildung 14: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Region, Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf 2014

Einen maßgeblichen Indikator für die Wirtschaftsstruktur stellt die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten sowie deren Verteilung auf die jeweiligen Wirtschaftssektoren dar. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Westzipfelregion ist seit 2006 um rund 16 % gestiegen und liegt damit ca. 6 % über dem Wert des Landes Nordrhein-Westfalen (Anstieg seit 2006 hier ca. 10 %).

Die Westzipfelregion weist derzeit (November 2014) mit ca. 6,7 % eine relativ geringe Arbeitslosenquote auf. Sie liegt damit unter dem Schnitt in NRW (7,8%) jedoch leicht über dem Bundesdurchschnitt (6,3%). Die Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr sowie im Laufe des Jahres 2014 zeigt einen positiven Trend mit gesunkenen Arbeitslosenzahlen.

Die Stadt Heinsberg liegt mit 6,4% (November 2014) noch unter dem Durchschnittswert der Westzipfelregion (6,7%) und spiegelt die insgesamt positive regionale Entwicklung mit sinkenden Arbeitslosenzahlen wider. Setzt man diese Entwicklung ins Verhältnis zur Entwicklung der Arbeitslosenzahlen des Landes NRW und des Bundes, so bestätigt sich der insgesamt positive Trend. Während die Arbeitslosenquote in den letzten Jahren im Land NRW und beim Bund eher unständig verläuft bzw. auf einem ähnlichen Stand wie vor drei Jahren ist, so entwickelt sich in der Stadt Heinsberg die Arbeitslosenquote stetig nach unten.

Betrachtet man die Pendlerströme der Stadt Heinsberg, fällt auf, dass die Zahl der Berufseinpender (13.070) die Zahl der Berufsauspendler übersteigt (10.360, Saldo: +2.710). Dieser Einpendlerüberschuss ist ein besonderes Merkmal der Stadt Heinsberg und unterscheidet sie vom Kreisgebiet Heinsberg insgesamt. Hier pendeln rund 54.000 Berufstätige täglich in den Kreis, wohingegen fast 79.000 (Saldo: -24.883) aus dem Kreisgebiet täglich auspendeln

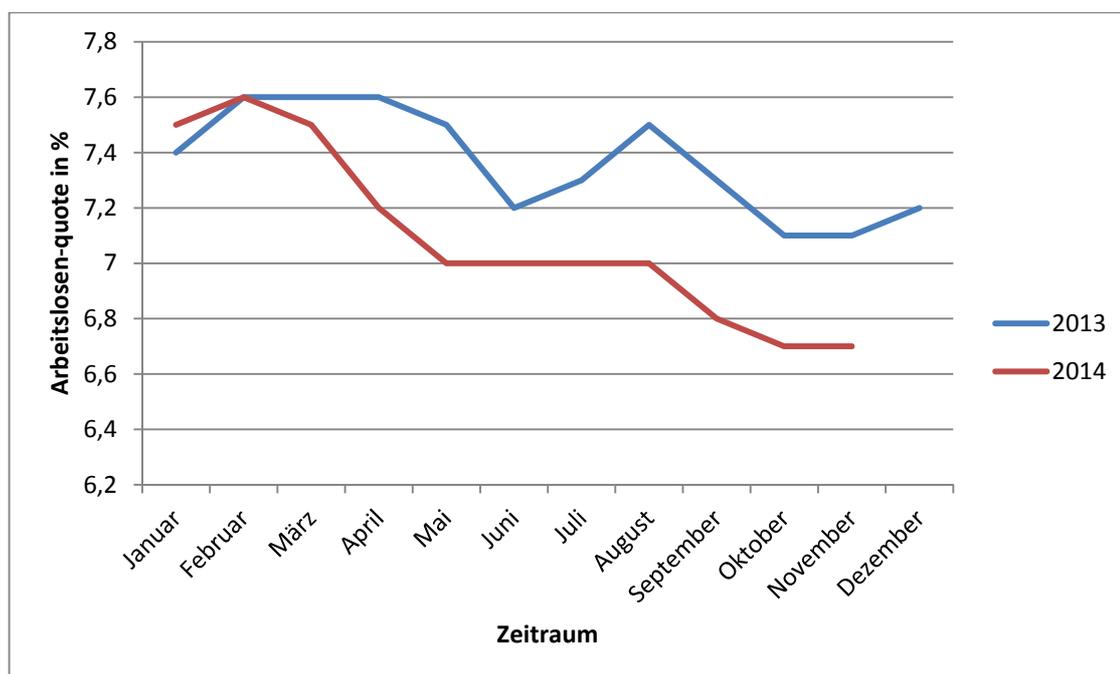


Abbildung 15: Arbeitslosenquoten 2013 und 2014; Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik; www.statistik.arbeitsagentur.de

5.2 Wirtschaftsstruktur

Im Vergleich mit den sektoralen Anteilen in NRW weist die Westzipfelregion leicht höhere Anteile im primären und sekundären Sektor auf. Dennoch hat auch hier die Landwirtschaft aufgrund der zunehmenden Technisierung und Effizienz hinsichtlich der Zahl Beschäftigten nur eine geringe Bedeutung. Im industriellen Sektor ist das Baugewerbe als ein typischer Wirtschaftsbereich der Westzipfelregion anzusehen. Die Ursprünge können auf eine lange Tradition zurückblicken, die sich auf Grundlage des Ton- und Kiesabbaus in der Region entwickelt hat. Die positive heutige Entwicklung ist in Zusammenhang mit der Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbegebiete zu sehen.

Die Betriebsgrößenstruktur ist gekennzeichnet durch klein- und mittelständige Unternehmen. Zentrale Wirtschaftsbereiche sind neben dem Baugewerbe Nahrungsmittel, Metallverarbeitung und Elektronik.

Die geografische Lage, ausreichende Gewerbegebiete, die gute Verkehrsanbindung und die niedrige Gewerbesteuer bieten gute wirtschaftliche Voraussetzungen für Unternehmen. Die Stadt Heinsberg ist Standort des Industrieparks (BIZZPARK) Oberbruch, eines der ältesten deutschen Chemieparks. Hier allein fanden in der Vergangenheit bis zu ca. 7.000 Menschen Arbeit in der Produktion von Chemiefabrikaten.

sern. Seit den 90er Jahren des 20. Jh. wird der Park umstrukturiert und diversifiziert. Seither liegt die Zahl der Arbeitsplätze bei den heute ca. 20 dort ansässigen Unternehmen bei insgesamt ca. 2.000. Zu den größeren Arbeitgebern mit jeweils über 200 Beschäftigten gehören einzelne Unternehmen, in Waldfeucht die Firma Rosen Eiskrem, in Gangelt Stahlbau Trepels und die Bauunternehmung Schlun.

Die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die einzelnen Wirtschaftszweige zeigt die folgende Tabelle:

Wirtschaftszweig (WZ 2008; Abschnitte A-U)		Land NRW (Stand: 30.06.2013)		Westzipfelregion (Stand: 30.06.2013)	
		Prozent		Anzahl	Prozent
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,5	0,5	195	1,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,4	29,0	5.589	30,0
C	Verarbeitendes Gewerbe	21,7			
D	Energieversorgung	0,9			
E	Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,9			
F	Baugewerbe	5,1			
G-I	Handel, Verkehr und Gastgewerbe	22,7	22,7	4.264	22,6
J	Information und Kommunikation	3,2	47,9	8.495	45,0
K	Finanzwesen und Versicherung	3,6			
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	0,7			
M, N	Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen; sonstige wirtschaftl. Dienstleistungen	13,9			
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	22,7			
R-U	Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleistungen; private Haushalte; Exterritoriale Organisation	3,8			
	Insgesamt	100	100	18.896	100

Tabelle 3: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in der Westzipfelregion nach Wirtschaftszweigen, Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf 2014

„Im Jahr 2012 verzeichnete der Kreis Heinsberg die höchsten Steigerungsraten bei den Erwerbstätigenzahlen in der Gesamtwirtschaft (2,8 Prozent) und im Produzierenden Gewerbe (+5,6 Prozent).“ (IT.NRW: http://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2014/pres_157_14.html) Von dieser Steigerung profitierte die Stadt Heinsberg besonders.

Der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor ist geringer als der Anteil auf NRW-Ebene, hat jedoch auch in der Westzipfelregion die höchste Bedeutung in den Beschäftigungsanteilen. Heinsberg als Kreisstadt bietet überproportional viele Dienstleistungsarbeitsplätze in Verwaltung, Krankenhaus, Sparkassen oder Schulen als wichtige Arbeitgeber.

Zu weiteren großen Arbeitgebern im Dienstleistungssektor zählen die „Gangelter Einrichtungen Maria Hilf“, die 1.000 Mitarbeiter beschäftigen. Mit ihnen verfügt die Westzipfelregion über eine Einrichtung für psychisch-krank, behinderte und alte Menschen. Altenheim, Fachkrankenhaus (Krankenhaus Maria Hilf – Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie) und Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderungen werden hier verbunden. Hinzu kommen Arbeitsplätze in Einrichtungen der Heinrichs-Gruppe mit Altenpflege, Wiedereingliederungshilfe und Betreuung Demenzkranker.

Der Tourismus spielt in der Westzipfelregion eine zunehmend wichtige Rolle. Jüngste Studien zeigen beachtliche Umsätze durch Übernachtungs- und Tagestourismus. Die Beschäftigungseffekte werden mit einem Äquivalent von rund 5.200 Personen berechnet. (dwif 2012) Dennoch ist das Gastgewerbe in Qualität und Kapazität weiterhin entwicklungsfähig. Für eine Region mit ca. 72.000 Einwohnern, einer zukunftsorientierten Wirtschaftsstruktur und einem nicht unerheblichem Tourismuspotenzial ist die Zahl der verfügbaren Betten in den wenigen Hotels und Privatunterkünften sowie die Zahl der im Gastgewerbe tätigen Beschäftigten vergleichsweise gering.

5.3 Land- und Forstwirtschaft

Landwirtschaftsflächen nehmen mit rund 72 % den größten Teil der Fläche ein und prägen maßgeblich das Landschaftsbild der Westzipfelregion. Der Beschäftigtenanteil ist jedoch aufgrund der zunehmenden Technisierung der Landwirtschaft verhältnismäßig gering. Die verbliebenen, wirtschaftlich starken landwirtschaftlichen Betriebe der Westzipfelregion verzeichnen auf der Basis der sehr guten Ackerlandflächen der Bördenlandschaft hohe Ertragsquoten. Im gesamten Kreisgebiet Heinsberg werden folgende Feldfruchtarten angebaut:

Feldfruchtarten	Kreis Heinsberg Hektarerträge in dt/ha (Stand 2013)
Winterweizen	96,7
Hafer	53,2
Triticale	71,5
Zuckerrüben	741,1
Winterraps	48,4
Silomais/Grünmais einschließlich Lieschkolbenschrot	548,5
Gesamt	1559,4

Table 4: Hektarerträge nach Fruchtarten im Kreis Heinsberg, Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf 2014

Allein in Bezug auf die vorgenannten Feldfruchtarten zeugt die hohe Ertragsmenge von einer sehr guten und hohen Fruchtbarkeit des Bodens. Aufgrund dieser guten Bodenverhältnisse und des milden, feuchten Klimas eignen sich die landwirtschaftlichen Flächen der Region überdurchschnittlich gut für den Anbau von Kartoffeln und Äpfeln sowie Sonderkulturen wie Erdbeeren oder Spargel. Betriebe mit ökologischem Landbau nehmen im Kreisgebiet mit etwa 1 %² eine bisher untergeordnete Rolle ein.

Eine zusätzliche Einnahmequelle für die Landwirte der Region bildet die Direktvermarktung. So gibt es in der Westzipfelregion eine Vielzahl an Hofläden, in denen Erdbeeren und Spargel, Kartoffeln, Obst, Milch, Milchprodukte und/oder Fleisch angeboten werden. Auch die Beteiligung an der Erzeugung erneuerbarer Energien sowie die Übernahme kommunaler (Pflege-)Arbeiten in Bezug auf Natur- und Landschaft als zusätzliche Einnahmequelle stoßen bei den Landwirten der Westzipfelregion auf großen Zuspruch.

Waldflächen spielen in der Westzipfelregion mit Flächenanteilen zwischen 2,7 % und 12,3 % eine vergleichsweise geringe Rolle und liegen unter dem Landesschnitt NRW (25,8 % Waldflächen). Die Waldanteile in den Westzipfelgemeinden zeigen sich wie folgt:

Kommunen	Bodenfläche in ha (Stand: 31.12.2013)	Waldfläche in ha (Stand: 31.12.2013)	Prozent
Gangelt	4.872	210	4,3
Heinsberg	9.221	246	2,7
Selfkant	4.209	518	12,3
Waldfeucht	3.027	102	3,7

Tabelle 5: Flächennutzung der Westzipfelgemeinden, Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf 2014

Zu den größten zusammenhängenden Waldflächen der Westzipfelregion gehören charakteristische Bruchwälder in den Talauen des Naturschutzgebietes Hoengener und Saeffeler Bruch, baumbestandene Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet Hohbruch und Eiländchen, den geschützten Altarmen der Rur bei Heinsberg, sowie Waldflächen im Natur- und Landschaftspark Rodebach, der Teverener und Tüdderner Heide und dem Wildpark Gangelt.

Vor diesem Hintergrund der kleinen, zersplittert liegenden Flächen und komplexen Besitzverhältnissen hat die Forstwirtschaft in der Westzipfelregion keinen großen Stellenwert.

6. TOURISMUS UND NAHERHOLUNG

Die Projektregion ist aus touristischer Sicht Teilbereich der touristischen Vermarktungsregion „Freizeitregion Heinsberg“. Darüber hinaus haben sich die Gemeinden Selfkant, Gangelt und Waldfeucht zu einem Zweckverband „Freizeitregion Der Selfkant“ zusammengeschlossen, der unter anderem touristische Aktivitäten und Vermarktungsaktivitäten im Fokus hat. Touristische Aufgaben werden außerdem in den Kommunalverwaltungen wahrgenommen, jedoch meist nicht in Form von Vollzeitstellen.

² Quelle: Landesbetrieb für Information und Technik Nordrhein-Westfalen, www.landesdatenbank.nrw.de, Für den Kreis Heinsberg Stand 2010: 802 landwirtschaftliche Betriebe, davon 8 Betriebe mit ökologischem Landbau



Abbildung 16 und 17: Alleinstellungsmerkmal der Westzipfelregion: Deutschlands westlichster Punkt; Quelle beide Fotos: aixplan

Der Begriff „Selfkant“ als geografische Region ist über seine Grenzen hinaus bekannt. Der Begriff wird dabei mit einer Region assoziiert, die keineswegs mit der kommunalen Grenze der Gemeinde Selfkant verbunden ist, sondern oftmals mit der gesamten Grenzregion im Kreis Heinsberg in Verbindung gebracht wird. Zum ländlich geprägten Image, das die Westzipfelregion über ihre Grenzen hinaus genießt, trägt unter anderem die Präsenz der Marktstände mit regionalen Produkten in den angrenzenden Ballungszentren bei. Vor allem zur Spargel- und Erdbeerzeit sind die Ortsnamen Waldfeucht, Gangelt, Selfkant, und Heinsberg durch Marktstände in den städtischen Zentren und entlang der Hauptstraßen sehr präsent.

Die extreme Lage am westlichsten Zipfel Deutschlands und die Grenznähe zu den Niederlanden und Belgien sind weitere Aspekte, die die Außenwahrnehmung der Projektregion dominieren. Die Lage der Westzipfelregion, als westlichster Punkt der Bundesrepublik, stellt ein Alleinstellungsmerkmal dar, das durch die Mitgliedschaft im „Zipfelbund“ mit den anderen Eckgemeinden der Bundesrepublik, gemeinsam beworben wird und zunehmend öffentliche Bekanntheit erreicht. Um die Besuchbarkeit des Punktes zu verbessern, wird er zurzeit als Rastplatz im Radroutennetz ausgebaut und mit kulturhistorischen sowie radtouristischen Informationen ausgestattet.

Natur- und kulturlandschaftliche Besonderheiten der Westzipfelregion haben bereits heute touristische Wirkung. So etwa Windmühlen, die im charakteristischen Flachland der Maasterrassen und Börde regelrechte Landmarken sind. Sie bilden zusammen mit den ebenso charakteristischen Wassermühlen, die vielfach im Gebiet anzutreffen sind, wichtige kulturhistorische Besonderheiten. Vollständig erhaltene und funktionsfähige Windmühlen sind in Breberen, Haaren, Kirchhoven und Waldfeucht zu finden. Der Verein Historische Windmühlen im Selfkant kümmert sich um Pflege, Aktionen, Vorführungen mit Getreidemahlen sowie Besichtigungen und Aktionstage. Die Kulturlandschaft der Westzipfelregion ist vielfältig durch die menschliche Nutzung überformt und enthält zahlreiche natürliche und bauliche Facetten, die von einer spannenden Grenz- und Nutzungsgeschichte der Westzipfelregion erzählen können. Hier ergeben sich gute Ansatzpunkte für eine zukünftige Entwicklung und Bewusstmachung im Tourismus.

Landschafts- und Naturschutzgebiete der Region spielen als Naherholungsziele eine wichtige Rolle. Die Westzipfelregion mit ihren grünen Adern ist Bestandteil der regionalen „Grünmetropole“ und hat entsprechende Standorte und Routen etabliert. Herauszuheben ist das Rodebachtal, das auf einen erfolgreich durchgeführten Wandel zu einem attraktiven Erholungsgebiet und wertvollen Rückzugsraum für Flora und Fauna zurückblicken kann. Gemeinsam mit der Tevereener Heide und der Brunsummerheide auf niederländischer Seite konnte der Natur- und Landschaftspark Rodebach | Roode Beek im Gesamtsystem des „Heidenaturparks“ in den vergangenen Jahren grenzüberschreitend touristisch entwi-

ckelt und profiliert werden. Weitere Anlaufpunkte, die sich ebenfalls zum Teil grenzüberschreitend fortsetzen, sind die typischen Auen- und Bruchlandschaften von Rur, Saeffeler Bach, Kitschbach, Schalbruch, Eiländchen und das Tüdderner Fenn.

Ein wichtiges touristisches Ziel ist der Lago Laprello in Heinsberg, ein ehemaliger Kiessee, der innerhalb der EuRegionale 2008 zu einem attraktiven Badesee ausgestattet wurde und sich zu einem überregional bekannten Freizeitziel etabliert hat.

Zu weiteren Besuchermagneten der Westzipfelregion, die überregionalen Bekanntheitsgrad besitzen, zählen das neueröffnete, mit modernen Medien gestaltete, Begas-Haus Heinsberg, das die Künstlerbiografie mit Regionalgeschichte verbindet, der Wildpark Gangelt mit bis zu 100.000 Besuchern jährlich und die Selfkantbahn mit 30.000 Besuchern im Jahr.

Die ländliche Atmosphäre mit ihren flachen, weiten Landschaften ist ein Anziehungspunkt für Radfahrer, die das grenzüberschreitend beschilderte Streckennetz mit seinen Erlebnismöglichkeiten bis zur Maas zu schätzen wissen. Darüber hinaus ist die Westzipfelregion in das touristische thematische Routennetz der Niederrheinroute, 2-Länderroute und der Grünroute eingebunden.

Die Region ist Teil der Freizeitregion Heinsberg, die sich mit kontinuierlich steigenden Übernachtungszahlen (2005-2013) im Aufwind befindet. Mit Vermarktungsaktivitäten des Zusammenschlusses Freizeitregion „Der Selfkant“ sowie dem Heinsberger Tourist Service auf regionaler Ebene konnte die Bekanntheit der Westzipfelregion erfolgreich gesteigert werden. „Wandern“, „Radfahren“ und „Natur“ sind zeitgemäße Besuchsmotive, die im Trend liegen und mit denen sich in Zukunft weiter arbeiten lässt (Touristischer Masterplan 2011). Zusammen mit der aktuellen Hauptzielgruppe der „Best Ager“ entspricht dies zudem den Entwicklungsleitlinien, die im Touristischen Masterplan NRW als regionale Leitvorgabe gesetzt sind.

In der vergangenen Leader-Periode entwickelte die Region einen „Touristischen Masterplan“ (2011) in dem Ideen und Ansätze der LAG, Arbeitsgruppen und Vorplanungen strukturiert in eine gemeinsame Strategie eingebunden wurden. Mit seinen Handlungsempfehlungen und Leitthemen ist er so ausgerichtet, dass diese Vorplanungen mit den NRW-weiten Themen des NRW-Masterplans kompatibel sind und sich auf die gesamte touristische Freizeitregion Heinsberg anwenden lassen. Eine Einbindung der Kommune Heinsberg als neuer, vierter kommunaler Partner in der folgenden Leader-Periode ist daher leicht möglich, da die Themen und Aktionen des Masterplans auch hier Anwendung finden können. Die Gebietserweiterung um den Bereich Heinsberg stellt in touristischer Hinsicht eine sinnvolle Ergänzung dar. Der charakteristische Kultur- und Landschaftsraum entlang der deutsch-niederländischen Grenze, als Grundlage für eine zusammenhängende touristische Destination, setzt sich im Gebiet Heinsberg fort und wird mit ihm konsequent vervollständigt.



Abbildung 18 und 19: Das Begas-Haus; Quelle Fotos: Aachener Zeitung und www.begas-haus.de

D) SWOT-ANALYSE

Die SWOT-Analyse beruht auf dem GIEK der letzten LEADER-Förderperiode für die Region „Der Selfkant“. Diese Grundlagen wurden auf ihre Aktualität überprüft und um die Stadt Heinsberg erweitert. Hierbei konnten bereits positive Entwicklungen festgestellt werden, die sich auch auf die Erfolge der letzten Förderperiode zurückführen lassen. Durch die Erweiterung um die Stadt Heinsberg sind weitere, positive Synergien zu erwarten. Ferner wurden die SWOT mit Hilfe der beteiligten Gemeinden und mittels der durchgeführten Bürgerbeteiligungen auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft und überarbeitet.

1. SIEDLUNGS- UND RAUMSTRUKTUR

STÄRKEN

In Bezug auf Siedlungs- und Raumstruktur handelt es sich um eine räumlich klar zusammenhängende Region mit guter Anbindung an das Umfeld. Die gesamte Projektregion ist ländlich geprägt und auf das Mittelzentrum Heinsberg orientiert. Die Westzipfelregion zeichnet sich durch eine große kulturlandschaftliche Vielfalt und eine hohe Zahl kleiner Ortschaften mit wenigen Grundzentren aus.

Als weitere Stärke ist die Nachbarschaft zu den Niederlanden und Belgien aufzuführen, die sich bereits heute durch eine sehr gute Zusammenarbeit mit den niederländischen und belgischen Nachbarkommunen auszeichnet. Zu diesem Zweck werden zahlreiche Plattformen wie die EUROMOSA und die EUREGIO Maas-Rhein genutzt. Durch die gute Vernetzung, auch im grenzüberschreitenden Sinne, können die umliegenden städtischen Regionen als Einzugsgebiet hinzugewonnen werden.

Die Lage der Westzipfelregion, als westlichster Punkt der Bundesrepublik, stellt ein Alleinstellungsmerkmal dar, das durch die Mitgliedschaft im „Zipfelbund“ mit den anderen Eckgemeinden der Bundesrepublik, gemeinsam beworben wird und zunehmend öffentliche Bekanntheit erreicht. Ferner hat sich auch „Der Selfkant“ bereits als Marke etablieren können.

Zuletzt kann als deutliche Stärke genannt werden, dass sich die Eigenwahrnehmung der Westzipfelregion als „ländlicher Raum“ im Wandel befindet. War dieser Begriff vor der letzten Förderperiode noch eher negativ besetzt, so wird er in der Gegenwart immer positiver wahrgenommen.

- Zusammenhängende, vielfältige Region
- Nachbarschaft zu den Niederlanden
- Hoher Bekanntheitsgrad
- „Ländlich“ als zunehmend positive Eigenwahrnehmung und Identifikation

SCHWÄCHEN

Insgesamt ist die Siedlungsstruktur der Projektregion durch viele kleine Ortschaften geprägt. Durch die zunehmende Verlagerung und Konzentration von Geschäften an Ortsrändern entsteht ein erhöhter Bedarf nach Mobilität bzw. flexibler Versorgung der verstreut liegenden Dörfer.

Trotz vielfältiger bereits bestehender Beziehungen zu den benachbarten Niederlanden, befindet sich die Projektregion dennoch in einer Randlage in Nordrhein-Westfalen, die durch eine Intensivierung der grenzüberschreitenden Verbindungen ausgeglichen werden muss.

- Zerstreute Siedlungsstruktur
- Randlage

CHANCEN

Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die hohe Vielfalt entsteht ein großes Potenzial zur Entfaltung von Synergien. In einer Vernetzung liegen Möglichkeiten für zusätzliche Wertschöpfung und Lebensqualität. Hierzu ist es erforderlich, die Westzipfelregion grenzoffen aufzustellen und eine Kultur der Integration auszubauen.

Durch die Verlegung der B56 entstehen Chancen für die Dorfentwicklung. Bisher durch Verkehr belastete Orte erhalten eine neue Qualität auf der sie z.B. mit der Schaffung neuer Begegnungsräume aufbauen können. Zudem entsteht durch die B56n eine noch bessere Anbindung an das Umfeld und eine Erweiterung des bereits guten Einzugsgebiets.

Der Bekanntheitsgrad der Westzipfelregion ist derzeit aufgrund verschiedener Marketingaktivitäten vergleichsweise hoch. Dies sollte durch entsprechende Maßnahmen weiter genutzt und forciert werden. Hierbei stellt sich die Marke „Der Selfkant“ als bereits etablierte Marke als guter Ansatz zur Weiterentwicklung heraus.

- Synergien durch grenzüberschreitende Aktivitäten
- Ausbau der B56n
- Bekanntheitsgrad und Wiedererkennungswert nutzen

RISIKEN

Die vielen Ortschaften, die grenzüberschreitenden Bezüge und das hohe Engagement der Bürger sind wertvolle Potenziale, die jedoch auch ein hohes Maß an Kooperation voraussetzen. Es muss verhindert werden, dass Projekte isoliert betrachtet werden und der Blick fürs Ganze verloren geht oder gegensätzliche Interessen den Gesamtprozess bremsen. Es werden Instrumente benötigt, die eine Zusammenarbeit vereinfachen und bündeln.

- Verlust des regionalen Entwicklungsansatzes durch mangelnde Kooperation

2. BEVÖLKERUNGSDICHTE- UND ENTWICKLUNG

STÄRKEN

Die Westzipfelregion stellt sich als guter Wohnstandort dar und ist derzeit von Zuzügen geprägt. Dies ist auf ihre landschaftliche Attraktivität, ihre gute Anbindung an die umliegenden Zentren, die gute Infrastruktur sowie auf die hohen Immobilienpreise in den benachbarten Niederlanden zurückzuführen. Zudem besteht derzeit eine ausgeglichene Altersstruktur.

Einen erheblichen Teil zur Qualität der Westzipfelregion trägt zudem das außergewöhnlich gute, bürgerschaftliche Engagement bei. Das traditionelle Vereinsleben und ein hohes bürgerschaftliches Engagement besitzen einen hohen Stellenwert und zeigen die große Bereitschaft der Bürger zur Mitarbeit.

- Zuwanderungsgewinne
- Guter Wohnstandort
- Bürgerschaftliches Engagement

SCHWÄCHEN

Die Altersstruktur verschiebt sich allmählich in Richtung auf ältere Jahrgänge. Hierdurch muss die bestehende Infrastruktur mehr und mehr an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst werden. Junge Menschen und Familien ziehen vermehrt in die ländlichen Bereiche der Projektregion, so dass es zu einer Überalterung der Ortskerne kommen kann.

Insgesamt handelt es sich zudem nur um einen bedingt guten Arbeitsstandort. Während im Stadtgebiet von Heinsberg zahlreiche Arbeitsplätze und eine positive Pendlerbilanz vorhanden sind, bestehen in den anderen Gemeinden Auspendlerüberschüsse. Viele Dörfer übernehmen mehr und mehr eine reine Wohnfunktion. Die einstige Durchmischung von Wohnen, Landwirtschaft, Handwerk und Handel löst sich mehr und mehr auf und die Versorgung mit Geschäften, Gastronomie und Dienstleistungen im Ortskern kann vielfach nicht aufrechterhalten werden.

Das bürgerschaftliche Engagement erfasst die jugendliche Bevölkerung noch nicht in ausreichendem Maße und viele Vereine beklagen Nachwuchsmangel. Um diesen Schwächen entgegenzutreten und eine aktive Mitarbeit dauerhaft zu sichern, müssen sich Vereine, örtliche und regionale Initiativen stärker auf die Themen und die spezifische Ansprache von Jugendlichen ausrichten.

- Demografische Verschiebung
- Auspendlerüberschüsse (bis auf Heinsberg)
- Nachwuchsmangel in Vereinen und Initiativen
- Konzentration älterer Bevölkerung in den Ortskernen
- Rückgang der innerörtlichen Versorgung (Geschäfte, Dienstleistungen, Gastronomie)

CHANCEN

Die bestehenden Zuzüge sind positiv zu bewerten und weiter zu fördern. Hierzu müssen in erster Linie Versorgungsfunktionen in den Ortskernen gesichert werden. Darüber hinaus ist auch die wohnortnahe Beschäftigung zu stärken, um die Zahl der Auspendler zu reduzieren und bestehende Infrastruktur zu erhalten. Dies kann beispielsweise durch den Ausbau des Tourismus sowie weitere Dienstleistungen geschehen.

Das bestehende bürgerschaftliche Engagement ist eine Chance, einzelne Bevölkerungsgruppen zusammenzuführen und für Projekte zu mobilisieren. Eine gezielte Integration von Neubürgern, Senioren, Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund kann positive Impulse geben. Zudem sollte intensiv an einer Integration von Jugendlichen gearbeitet werden. Durch eine Vernetzung von Vereins- und Integrationsinitiativen können positive Synergien entstehen, die wiederum auch in übergeordnete Entwicklungsprozesse eingebunden werden können.

- Sicherung der Zuzüge
- Förderung wohnortnaher Beschäftigung
- Unterstützung und Vernetzung des bürgerschaftlichen Engagements
- Erschließung neuer Felder des Engagements
- Integration aller Gesellschaftsgruppen

RISIKEN

Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass sich deutsche und niederländische Immobilienpreise angleichen und sich Zuzugsprozesse damit umkehren können. Um dieses Risiko zu schmälern, ist es umso wichtiger, die Attraktivität Projektregion als Wohn- und Arbeitsstandort auszubauen.

Ein weiteres Risiko stellt der Verlust der ortskernnahen Infrastruktur dar. Durch demografische Verschiebungen und eine Verlagerung der Wohngebiete an den Ortsrand entsteht die Gefahr, dass vorhandene Versorgungs- und Gastronomiebetriebe in den Ortskernen nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden können. Um dem entgegenzuwirken, sollten die Ortskerne für Bewohner und Besucher attraktiver gestaltet werden.

Ein gewisses Risiko ist, dass es dem gewachsenen Vereinsleben oftmals nicht gelingt, Zugezogene zu integrieren und deren Interesse zu wecken. Darüber hinaus bergen alteingesessene Strukturen das Risiko, nicht offen genug für Neuerungen und damit für die Ansprache der jungen Bevölkerung zu sein.

- Zuzüge bleiben aus
- Verlust ortskernnaher Infrastruktur
- Abschottung des Vereinslebens

3. NATUR UND LANDSCHAFT

STÄRKEN

Als besondere Stärke der Westzipfelregion lassen sich die zahlreichen, natürlichen Potenziale aufführen. Hierzu gehören vor allem die Auen- und Bruchlandschaften, Heidegebiete, Moore sowie kulturlandschaftliche Elemente wie Korbweiden, Streuobstwiesen und Hecken. Sie tragen wesentlich zum ökologischen Wert sowie zur Attraktivität und zum Erholungswert der Landschaft bei.

In der flachen Topographie treten die charakteristischen Kulturlandschaftselemente wie Windmühlen und Kirchtürme als prägnante Landmarken der Westzipfelregion hervor. Zudem bietet die abwechslungsreiche, ebene Landschaft ideale Voraussetzungen zum Radfahren und ist mit einem grenzüberschreitenden Radroutennetz vorbildlich erschlossen. Darüber hinaus setzt sich die Natur- und Kulturlandschaft grenzüberschreitend fort und macht sie damit zusätzlich zu einem interessanten Erholungsraum.

- Zahlreiche natürliche Potenziale und Landmarken
- Grenzüberschreitender Charakter
- Gute Erschließung

SCHWÄCHEN

Insbesondere durch die fortschreitende Siedlungsentwicklung gehen die natürlichen Potenziale immer weiter verloren. Siedlungsbau und Landwirtschaft haben insgesamt zu einer Überprägung der Landschaft geführt.

- Überprägung der Landschaft



Abbildung 20 und 21: Lebendige Landschaften und attraktive Wanderwege; Quelle beide Fotos: aixplan

CHANCEN

Neben der Notwendigkeit, Besonderheiten der Natur und Landschaft zu schützen und zu pflegen, ergeben sich potenzielle Chancen in Verbindung mit dem Tourismus, der Dorfentwicklung sowie der Erhöhung der Lebensqualität und Attraktivität der Westzipfelregion.

In der Steuerung von Ausgleichmaßnahmen, die in Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung notwendig werden, besteht die Chance zu einer gezielten, strategischen Natur- und Landschaftsentwicklung und der Erzeugung positiver Effekte. Um dies zu gewährleisten, ist ein entsprechendes zentrales Management erforderlich, welches den Entwicklungsbedarf an Naturräumen mit anstehenden Ausgleichsmaßnahmen zusammenbringt.

- Wertschöpfung
- Steigerung der Lebensqualität
- Einbindung in Tourismus, Dorfentwicklung
- Strategische Nutzung von Ausgleichmaßnahmen des Siedlungsbaus

RISIKEN

Ein Risiko besteht im fortschreitenden Verlust der natürlichen Potenziale. Durch den Siedlungsbau, aber auch durch mangelnde Pflege kommt es zum Fortschreiten mancher natürlichen Potenziale. So gehen etwa Streuobstwiesen, Hecken oder Weidenbestände immer mehr verloren. Dem könnte durch Kartierungen und gezielte, darauf aufbauende Maßnahmen entgegengewirkt werden.

Mögliche Nutzungskonflikte zwischen Naturschutz, Landwirtschaft, Siedlungsbau usw. müssen durch ein entsprechendes Management entschärft werden.

- Verlust der natürlichen Potenziale
- Nutzungskonflikte

4. KULTUR UND KULTURERBE

STÄRKEN



Abbildung 22 und 23: Kulturelle Vielfalt durch Veranstaltungen und historische Bausubstanz; Quelle beide Fotos: aixplan

Die Kultur der Westzipfelregion ist vielfältig. Dies zeigt sich an der großen Zahl von historischen Bauwerken. Die Westzipfelregion ist geprägt von mittelalterlichen Ortskernen, Kirchen, Höfen und Windmühlen – ein großes Potenzial, das sich bei entsprechender Inwertsetzung positiv auf Tourismus, Wirtschaft und den Wohnstandort auswirken kann.

Daneben gibt es zahlreiche weitere historische Besonderheiten wie die einzigartige Grenzgeschichte, die lebendige Kunstszene sowie das traditionelle Brauchtum, das sich in zahlreichen Veranstaltungen, Märkten und Festen widerspiegelt, die beachtliche Besucherzahlen erreichen.

Folgende besondere kulturlandschaftliche Themen stellen sich heraus: frühe Besiedlung / Hügelgräber: römische Besiedlung / Römerstraße; Motten / Schanzen / Landgraben; Windmühlen / Wassermühlen, mittelalterliche Ortskerne: Gangelt / Millen / Waldfeucht / Heinsberg, historische Dorfkerne / traditionelle Bauernhöfe / Gutshöfe; Kirchenschätze / Kapellen / Wegekreuze / Pilgerwege; Grenzgeschichten / Grenzrelikte / Territorialgeschichte; Wirtschaftsgeschichte / traditionelle Handwerke

- Vielfältige Kulturlandschaft und historische Besonderheiten
- Bestand an historischen Gebäuden, mittelalterlichen Ortskernen
- Aktives Brauchtum
- Veranstaltungen mit hohen Besucherzahlen

SCHWÄCHEN

Bisher sind die vorhandenen Potenziale noch zu wenig präsent und kaum erlebbar. Das heißt, dass viele der kulturell wertvollen Gebäude noch nicht so genutzt und touristisch eingesetzt werden, wie es möglich wäre. Zudem fehlt ein übergreifendes Gesamtkonzept, das die unterschiedlichen Einzelthemen zusammenführt.

Eine weitere Schwäche besteht im oftmals mangelnden Bewusstsein für die Bedeutung prägender kulturlandschaftlicher Elemente. Insbesondere Hecken, Obstbaumwiesen oder Grünsäume, die zur traditionellen Struktur der Ortsränder gehören, gehen aufgrund mangelnder Pflege immer weiter verloren. Auch historische Bruchsteinmauern verschwinden immer mehr aus dem Landschafts- und Ortsbild.

- Mangelnde Präsentation und Erlebbarkeit
- Unzureichende Nutzung des Gebäudebestands
- Verlust prägender Kulturlandschaftselemente

CHANCEN

Eine wesentliche Chance, der Westzipfelregion liegt darin, den wertvollen Gebäudebestand in eine sinnvolle Nutzung zu überführen. Hierdurch könnten historische Gebäude erhalten werden und einen Beitrag zur Lebensqualität leisten. Ferner können so drohenden Leerstände innerhalb der Dorfzentren verhindert und dörfliche Strukturen gestärkt werden.

Um die sowohl kulturell als auch ökologisch bedeutsamen Landschaftselemente der Projektregion zu erhalten, ist eine vernetzte Betrachtung mit darauf aufbauenden gezielten Pflegemaßnahmen erforderlich.

- Erhalt und Entwicklung wertvoller Kulturlandschaftselemente
- Nutzung des bestehenden, kulturell bedeutsamen Gebäudebestandes
- Stärkung der Dorfzentren durch Nutzung von Leerständen

RISIKEN

Falls keine Nutzungen für leerstehende oder ungenutzte Gebäude gefunden und keine Pflegemaßnahmen der Kulturlandschaftselemente durchgeführt werden, besteht die Gefahr, diese dauerhaft zu verlieren.

- Dauerhafter Verlust der Kulturlandschaftselemente an Ortsrändern und Offenlandschaft

5. ÖFFENTLICHE DASEINSVORSORGE UND ÖPNV

STÄRKEN

Eine wesentliche Stärke der Westzipfelregion ist die Infrastruktur. Das Angebot an Schulen ist vielfältig, zudem bestehen umfangreiche Versorgungsangebote sowie Möglichkeiten der Naherholung und Freizeitgestaltung für die Bevölkerung. Als positiv stellt sich auch die bestehende Zusammenarbeit der Kommunen etwa in Hinblick auf den gemeinsamen Betrieb von Schulen oder sozialen Einrichtungen mit überregionaler Funktion dar.

Die Erweiterung der Projektregion um den Partner Heinsberg ist in Bezug auf die öffentliche Daseinsvorsorge als äußerst positiv zu bewerten. Auf dieses Mittelzentrum war die Projektregion seit jeher ausgerichtet. Es ist daher eine logische Entwicklung, dass Heinsberg zu einem Teil der Westzipfelregion wird.

- Insgesamt gute Infrastruktur
- Gute Zusammenarbeit
- Mittelzentrum vorhanden

SCHWÄCHEN

Durch Verlagerungen in Gewerbegebiete ist die Nahversorgungsfunktion in den Dorfzentren deutlich zurückgegangen und auch weiterhin gefährdet.

Obwohl der ÖPNV insgesamt als gut zu betrachten ist, besteht an mehreren Stellen Ausbaubedarf. Zum einen sind die verstreut liegenden Dorfzentren oftmals schwer zu erreichen zum anderen ist der grenzüberschreitende ÖPNV noch nicht ausreichend ausgebaut.

- Mangelnde Infrastruktur in den Ortskernen
- Mangelnde Anbindung der Dörfer durch ÖPNV
- Mangelnder grenzüberschreitender ÖPNV

CHANCEN

Durch eine Vernetzung der bestehenden Strukturen sowie die gezielte Lenkung der Verkehrsströme besteht eine große Chance, die Dorfzentren zu reaktivieren. Hierdurch könnten die Nahversorgungsfunktion und damit die Attraktivität deutlich gesteigert werden.

Die Verlagerung der B56 ist dabei als Potenzial zu sehen. Durch die damit verbundene innerörtliche Qualitätsverbesserung ergeben sich neue Impulse und Chancen zur weiteren Aufwertung der Ortskerne beispielsweise der Nutzung von Leerständen und der Attraktivitätssteigerung als Wohnstandort. Damit verbunden sind positive Effekte in der Nachfrage und dem Erhalt von Versorgungsangeboten.

Durch Optimierung des ÖPNV-Angebotes, auch durch Intensivierung der Kooperation mit den niederländischen Nachbargemeinden, könnte zudem das Einzugsgebiet erweitert und der wirtschaftliche Betrieb von Versorgungsangeboten gesichert werden.

- Reaktivierung der Ortskerne
- Steigerung der Attraktivität als Wohnstandort
- Erschließung neuer Einzugsgebiete

RISIKEN

Ein wesentliches Risiko besteht darin, dass Angebote zwar entwickelt, jedoch nicht wirtschaftlich betrieben werden können. Um dies zu verhindern, müssen die vorhandenen Chancen gesamtheitlich genutzt werden. Durch eine Vernetzung und Erweiterung des Einzugsgebietes können bestehende und entstehende Betriebe wirtschaftlich gesichert werden. Ferner ist darauf zu achten, dass Angebote dem Markt entsprechen und somit ein vorhandener Kundenkreis erschlossen werden kann.

- Angebote nicht wirtschaftlich betreibbar

6. LANDWIRTSCHAFT

STÄRKEN

Die Landwirtschaft hat maßgeblich zur Schaffung der Kulturlandschaft der Westzipfelregion beigetragen und ist bis heute prägend. Die landwirtschaftlichen Betriebe der Westzipfelregion sind überwiegend sehr groß, modern aufgestellt und können sich auf dem Markt behaupten. Durch die Direktvermarktung und Präsenz auf Marktständen in den umgebenden Zentren besitzen die regionalen Agrarprodukte einen hohen Bekanntheitsgrad.

- Betriebe sind wirtschaftlich stark
- Direktvermarktung
- Identifikation und Bekanntheit der Projektregion durch landwirtschaftliche Produkten

SCHWÄCHEN

Die Bedeutung der Landwirtschaft für die Beschäftigung ist gering, da durch Mechanisierung immer mehr Arbeitsplätze ersetzt werden und Erntearbeiten häufig von Saisonarbeitern durchgeführt werden. Ausgeräumte Landschaften und Nitratbelastungen gehören zu den negativen Auswirkungen der Landwirtschaft.

Zudem werden die Möglichkeiten der Landwirtschaft, zusätzliches Einkommen zu erzielen, noch nicht vollständig ausgeschöpft. Hofgastronomie, Übernachtung auf dem Bauernhof, pädagogische Angebote (Bauernhofscheule, Führungen) und andere Einbindungen in den Tourismus werden bisher nur begrenzt angeboten.

- Sinkende Beschäftigungsmöglichkeiten
- Touristische Potenziale werden nicht ausgeschöpft
- Nitratreinträge

CHANCEN



Abbildung 24 und 25: Markenzeichen der Westzipfelregion: Landwirtschaft und Windmühlen; Quelle beide Fotos: aixplan

Die Stärkung, insbesondere kleinerer, landwirtschaftlicher Betriebe birgt die Chance zum Erhalt der kulturlandschaftlichen Vielfalt der Westzipfelregion. Durch die Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen wie Hofgastronomie, Übernachtung auf dem Bauernhof oder Bauernhofscheule könnten sowohl die landwirtschaftlichen Betriebe selbst als auch andere Bereiche profitieren. Insbesondere im Tourismus

könnten erhebliche Rückkopplungen entstehen. Die Folge wären zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten und eine wirtschaftliche Stärkung der gesamten Westzipfelregion. Zudem könnte durch eine touristisch ausgerichtete Nutzung der Bauernhöfe gewährleistet werden, dass das typische Bild eines Bauernhofes erhalten bleibt.

- Wirtschaftliche Stärkung von Landwirtschaft und Projektregion
- Synergien mit dem Tourismus
- Erhalt historischer Bauernhöfe

RISIKEN

Die derzeitige Tendenz zu immer größer werdenden landwirtschaftlichen Betrieben, lässt den weiteren Verlust kleiner Betriebe befürchten, da es für diese immer schwieriger wird, wirtschaftlich zu arbeiten. Durch ihre Aufgabe würde jedoch ein Teil der bestehenden landschaftlichen Vielfalt verloren gehen.

- Verlust verbleibender kleiner Landwirtschaftsbetriebe

7. TOURISMUS UND NAHERHOLUNG

STÄRKEN

Touristisch hat die Westzipfelregion eine Reihe von Stärken, die eine gute Basis für die touristische Weiterentwicklung bieten. Hierzu gehören vor allem die Merkmale Radroutennetz, Grenzregion, ländliche Region und kulturlandschaftliche Besonderheiten.

Im Spiegel der lokalen Selbstwahrnehmung zeigte sich in den Themenwerkstätten, dass die Beteiligten die unten genannten Stärken unterstreichen, die in vielen Bereichen gleichzeitig Ausbaupotenziale und Entwicklungschancen bilden.

- Region im touristischen Aufwärtstrend
- Anreisemotive und Zielgruppen entsprechen aktuellen Trends
- Populäre, beschilderte Radregion
- Grenzüberschreitender Charakter
- Attraktive Naturräume und Landmarken
- Vielfältige kulturlandschaftliche Besonderheiten
- Aktives Brauchtum & Events
- Bekannte Ausflugsziele

SCHWÄCHEN

Trotz der festgestellten Stärke der regionalen kulturlandschaftlichen Besonderheiten bestätigte sich im Spiegel der Themenwerkstätten, dass die Besonderheiten noch nicht genügend präsent und erlebbar sind. In Bezug auf Beherbergungsbetriebe zeigte sich ein Mangel an Flexibilität (Übernachtung für eine Nacht nicht möglich) und an weitergehenden Qualitätsmerkmalen, die den Besonderheiten der Westzipfelregion (regionale Produkte, Radroutenservice) Rechnung tragen. Darüber hinaus fehlt es an einer deutlichen Akzentuierung von regionalen Angebotsmerkmalen sowie an einer dauerhaften personellen Betreuung in der touristischen Organisation.

- Mangelnde Präsentation und Erlebbarkeit von kulturlandschaftlichen Besonderheiten
- Mangelnde Übernachtungsmöglichkeiten, mangelnde Flexibilität
- Mangelndes Qualitätsprofil
- Zentrale touristische Themen nicht als Angebotsschwerpunkte erkennbar
- Regionale Zusammengehörigkeit/-arbeit in Angebot und Werbung kaum ablesbar
- Mangelnde professionelle, personelle Besetzung

CHANCEN

Die Westzipfelregion birgt ein Mosaik an kulturlandschaftlichen Kleinoden, die es zu entdecken gilt. Die Voraussetzungen zum Radfahren sind hervorragend, das ländliche Image der Projektregion weithin etabliert. Grenzräume bieten die spannende Abwechslung der Nachbarländer. All dies ist in Grundlagen entwickelt, könnte aber mit einem strategischen Ansatz stärker in der Werbung, in touristischen Angeboten und in der Qualität herausgearbeitet und profiliert werden. Hier bietet sich die Chance, sich durch Schwerpunktbildung von anderen Regionen abzuheben.

- Touristische Top-Produkte als Zugpferde entwickeln
- Radregion als Premiumregion entwickeln
- Ländliche Qualität als Merkmal entwickeln
- Grenze als Angebotsmerkmal entwickeln
- Kräfte in der touristischen Arbeit bündeln, finanzielle Ressourcen bündeln

RISIKEN

Die Westzipfelregion verzeichnet eine Reihe von touristischen Stärken und vielversprechende touristische Entwicklungschancen. Darüber hinaus gibt es ein Netz an aktiven Beteiligten, touristischen Ansprechpartnern und engagierten Kommunen, die sich auch in die nächste Leader-Phase aktiv einbringen möchten. Planungsgrundlagen und Ideen sind in großer Zahl vorhanden. Ohne intensive gegenseitige Rückkopplung zukünftiger Projekte, ohne eine Orientierung an den gemeinsamen regionalen Leitideen birgt sich hier die Gefahr einer Zerstückelung und isolierten Vorgehensweise sowie der Doppelarbeit. Die Projekte bleiben ineffizient. Dies gilt ebenso, wenn sämtliche Arbeitsbereiche der Projektumsetzung und -planung ausschließlich von Laien durchgeführt werden. Hier ist die Integration professioneller Leistungen notwendig.

- Räumlicher und inhaltlicher Gesamtzusammenhang geht verloren
- Kleinteilige Eigenmarke, Zersplitterung, Doppelarbeit
- Mangelnde professionelle Umsetzung
- Entwicklung von Angeboten am touristischen Markt vorbei
- Einbuße des Wiedererkennungswertes aufgrund isolierter Aktivitäten
- Rückgang des Vereinslebens aufgrund von Nachwuchsmangel, Rückgang von Events

E) ENTWICKLUNGSZIELE

Wie bereits in Kapitel B) beschrieben, soll die künftige Projektarbeit innerhalb eines klaren, kompakten Gerüsts und damit zielgerichtet erfolgen. Aus diesem Grund sollen lediglich drei Handlungsfelder entwickelt werden. Die künftige Bearbeitung orientiert sich demnach an der Untergrenze der möglichen Handlungsfelder. Vorhandene Arbeitskraft wird hierdurch gebündelt und läuft nicht aneinander vorbei. Um dennoch ein breites Spektrum an Projekten zu ermöglichen, werden die Überschriften der Handlungsfelder so gewählt, dass alle im Vorfeld der Bewerbung ermittelten und damit voraussichtlich relevanten Themen abgedeckt werden können. Die Handlungsfelder werden also insgesamt breit aufgestellt. Dabei werden solche Themen gebündelt, von denen wesentliche Rückkopplungen zu erwarten sind.

Die Entwicklungsziele orientieren sich an dieser Struktur, um auf diese Weise einen unmittelbaren Zusammenhang zu möglichen Projekten und deren zielgerichtete Bearbeitung zu fördern. Folgende Handlungsfelder und Entwicklungsziele wurden im Rahmen der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes bestimmt:

1. TOURISMUS UND NAHERHOLUNG

Im Zentrum des Handlungsfeldes Tourismus und Naherholung werden solche Projekte betrachtet, die sich insbesondere mit der Erholungsfunktion und der Außenwirkung der Westzipfelregion befassen. Durch den Ausbau der bestehenden touristischen Potentiale und die gezielte Bündelung anhand von Themenschwerpunkten, kann das bereits gute Angebot noch verstärkt werden.

Durch die Stärkung des Tourismus kann der Bekanntheitsgrad der Region über den Bestand hinaus gesteigert werden. Insgesamt entsteht hierdurch ein erheblicher wirtschaftlicher Nutzen, der die Wettbewerbs- und Funktionsfähigkeit der Region auch künftig absichern kann.

Als Leitbild kristallisieren sich die folgenden fünf Leitsätze für die zukünftige touristische Arbeit heraus:

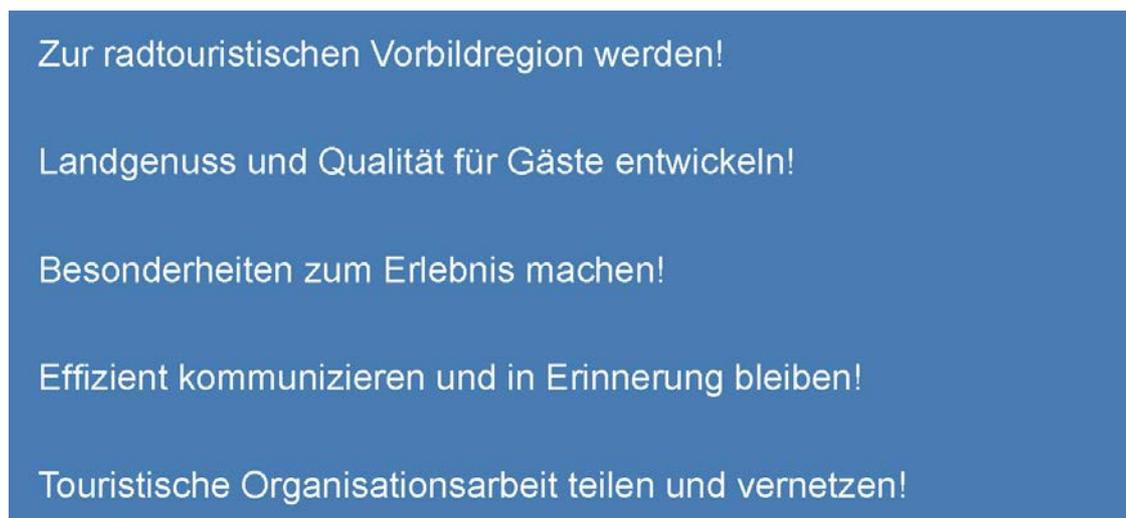


Abbildung 26: Leitbild des Handlungsfeldes Tourismus und Naherholung; Quelle: Eigene Darstellung

Entwicklungsziele sind:

- Steigerung der Übernachtungs- und Besucherzahlen
- Entwicklung attraktiver touristischer Angebote
- Steigerung der touristischen Wahrnehmung
- Entwicklung von Premiumradrouten
- Qualitätssteigerung der Beherbergung und Gastronomie
- Profilierung von 4 Leitthemen in touristischen Aktivitäten, Angeboten und Marketing
 - Radregion
 - Grenzerlebnis
 - Landerlebnis
 - Kulturlandschaft erleben
- Entwicklung von regionalen Top-Produkten als Werbeträger
- Entwicklung touristischer Maßnahmen in regionalem und inhaltlichen Zusammenhang
- Dauerhafte interkommunale Wahrnehmung touristischer Aufgaben

2. REGIONALE ENTWICKLUNG UND NAHVERSORGUNG

In diesem Handlungsfeld sind Projekte zusammengefasst, die eine Entwicklung der Dörfer und Ortschaften sowie deren Vernetzung vorantreiben. Durch gezielte regionale und grenzüberschreitende Vernetzung können die vorhandenen Angebote und Einrichtungen (Nahversorgung, Kultur, Begegnungsräume etc.), die im ländlichen Raum typischerweise verstreut über die Region zu finden sind, zusammengeführt und allen Einwohnern zugänglich gemacht werden. Dabei sollen Lösungsansätze gefunden werden, die schon heute zukünftigen Problemstellungen entgegenwirken können. Die Region soll sich modern aufstellen und sich damit für die Zukunft rüsten.

Die regionale Entwicklung und die Nahversorgung werden gemeinsam betrachtet, da sie, insbesondere im ländlichen Raum, unmittelbar zusammenhängen. Die Funktionstüchtigkeit dörflicher Strukturen hängt erheblich von einer gut ausgebauten Nahversorgungsfunktion ab. Insbesondere in den Ortskernen muss diese gewährleistet sein, um auch hier eine Attraktivität als Wohnstandort zu erhalten. Ein attraktiver Wohnstandort fördert wiederum, durch den Einfluss auf die Einwohnerzahlen, die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Betriebes von bestehenden und weiteren Nahversorgungsangeboten. Die zusammenfassende Betrachtung dieser Aspekte innerhalb eines Handlungsfeldes trägt demnach den tatsächlichen Gegebenheiten Rechnung. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch solche Themen anzusprechen, die eine autarke Versorgung der Region fördern. Dies sowohl in Bezug auf die Produktion von Energie als auch auf die Produktion von regionalen Gütern.

Als Leitbild des Handlungsfeldes sind die folgenden Leitsätze zu nennen:

Landschaftliche Qualitäten weiterentwickeln!

Wertvolle Gebäude erhalten und zum Erlebnis machen!

Erneuerbare Energien nutzen!

Einen Wiedererkennungswert entwickeln!

Möglichkeiten der Nahversorgung erhalten und ausbauen!

Abbildung 27: Leitbild des Handlungsfeldes Regionale Entwicklung und Nahversorgung; Quelle: Eigene Darstellung

Entwicklungsziele sind:

- Erhalt kulturhistorischer, ökologisch wertvoller Landschaftselemente
- Zusammenführung der regionalen Bevölkerung, Förderung des Meinungsaustausches und des sozialen Miteinanders, Integration aller Bevölkerungsteile
- Transparenz der regionalen Angebote und Dienstleistungen (Tourismus, Veranstaltungen, Mobilität etc.)
- Dauerhafte Gewährleistung der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs
- Förderung und Ermöglichung eines wirtschaftlichen Betriebes bestehender Angebote durch regionale Vernetzung
- Bekämpfung von Leerständen in Ortskernen, Nutzung von leerstehender, insbesondere historischer Bausubstanz
- Landschaftliche Aufwertung durch strategische Ausrichtung von naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen
- Identitätsbildung durch Nutzung des charakteristischen Gebäudebestands. Hierdurch Vermeidung von Flächen- und damit kostenintensiven Siedlungsansätzen zugunsten kompakter Siedlungsstrukturen bei gleichzeitiger Stärkung vorhandener Dorfzentren und Infrastruktur
- Nutzung regionaler, erneuerbarer Energien zur Bekämpfung von negativen Auswirkungen auf den Klimawandel sowie zur Förderung der Unabhängigkeit auf dem Energiemarkt
- Unterstützung und Vermarktung regionaler Produkte zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstrukturen, der Unabhängigkeit von übergeordneten Märkten sowie zur weiteren Förderung einer wiedererkennbaren Identität

3. DEMOGRAFISCHER WANDEL UND MOBILITÄT

Mit Blick auf die Zukunft soll die Region für den demografischen Wandel gerüstet werden. Dies bedeutet auch eine Vorbereitung der Region auf die Folgen einer älter werdenden Bevölkerung. Neben Fragen der Gesundheit sind dabei auch Problemstellungen in Bezug auf eine herabgesetzte Mobilität im Alter zu berücksichtigen. Aus diesem Grund soll eine gemeinsame Betrachtung der Themen Demografischer Wandel und Mobilität erfolgen. Vor dem Hintergrund weitreichender Siedlungsstrukturen, kommt der Erreichbarkeit der vorhandenen Einrichtungen, beispielsweise von Arztpraxen oder Lebensmittelmärkten, im ländlichen Raum eine besondere Bedeutung zu.

Im Zentrum dieses Handlungsfeldes sollen Projekte der sozialen Vernetzung sowie des sozialen Engagements stehen. Auf diese Weise sollen die unterschiedlichen Bevölkerungs- und Altersstrukturen zusammengeführt sowie soziales Engagement und Integration gebündelt werden.

Das Leitbild des Handlungsfeldes wird von den folgenden Leitsätzen bestimmt:

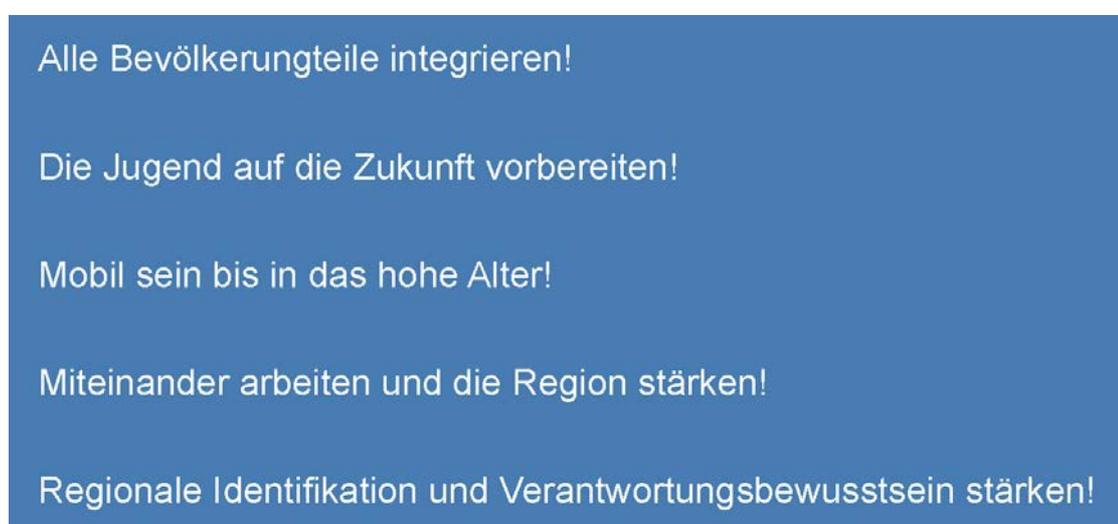


Abbildung 28: Leitbild des Handlungsfeldes Demografischer Wandel und Mobilität; Quelle: Eigene Darstellung

Entwicklungsziele sind:

- Zusammenführen der vorhandenen Altersstrukturen zur Bildung eines Generationennetzwerkes sowie zur Förderung von sozialem Verständnis
- Förderung und Untersuchung von zukunftsfähigen Dorf- und Wohnstrukturen zur Absicherung auch einer künftigen Funktionstüchtigkeit
- Förderung von sozialem Engagement mit dem Ziel der Bildung von Verantwortungsbewusstsein für gemeinschaftlich getragene Strukturen sowie zur Absicherung eines gemeinschaftlichen Lebens
- Findung neuer, flexibler Mobilitätsplattformen für den ländlichen Raum zur Erhaltung der Mobilität bis in das hohe Alter
- Mobilisierung der Jugend zur vollumfänglichen Integration aller Generationen sowie zur Bildung zukunftsfähiger Strukturen unter Besinnung auf die „Entscheidungsträger von Morgen“

F) ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Das Ziel des vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzeptes besteht darin, vorhandene Bereitschaft zur Mitarbeit innerhalb eines klaren und verständlichen Gerüsts zu bündeln und auf dieser Basis zielgerichtet Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Vor diesem Hintergrund wurden im vorangegangenen Kapitel drei Handlungsfelder entwickelt. Innerhalb von diesen werden solche Projekte zusammengefasst, von denen besonders große Synergien zu erwarten sind. Um diese breit aufgestellten Handlungsfelder zu entzerren, wurden innerhalb von diesen sogenannten Maßnahmenbereiche bestimmt. Es handelt sich um Themenschwerpunkte, die als Bindeglied zwischen groben Handlungsfeldern und detaillierten Einzelprojekten dienen.

Diese Vorgehensweise beruht insbesondere auf den Erfahrungen der letzten Förderperiode. In diesem Rahmen konnte festgestellt werden, dass in Bezug auf die Kommunikation und Organisation die ehemals gewählte Untergliederung in Handlungsfelder und Einzelprojekte im Maßstab zu grob bzw. zu fein war. Während bei einer Bearbeitung (z.B. Sitzungen und Veranstaltungen) auf Grundlage der Handlungsfelder viele Einzelthemen untergehen und nicht ausreichend gewürdigt werden, entstehen durch eine Bearbeitung auf Einzelprojektebene sehr aufwändige und zeitintensive Arbeitsweisen.

Durch das neu eingeführte Instrument der Maßnahmenbereiche entsteht ein Maßstab, der zwischen den unterschiedlichen Vor- und Nachteilen vermitteln kann. Bereits durch die zur Vorbereitung des REKs durchgeführten Veranstaltungen konnte diese Vorgehensweise erfolgreich bestätigt werden. Die Betrachtung des Prozesses auf der Ebene der Maßnahmenbereiche ermöglichte innerhalb kurzer Zeiträume eine umfassende Betrachtung und Bearbeitung zahlreicher Themen und führte damit bereits schnell zu umfangreichen Ergebnissen.

Sowohl die bereits entwickelten als auch die noch durch den Prozess entstehende Projekte sind in die Maßnahmenbereiche einzuordnen (vgl. Abbildung 29).



Abbildung 29: Arbeitsstrukturen Anhand von Handlungsfeldern und Maßnahmenbereichen; Quelle: Eigene Darstellung

Als weiteres Instrument sollen künftig die sogenannten Kompetenzteams eingeführt werden. Während der letzten Förderperiode konnte festgestellt werden, dass die Projektarbeit oftmals sehr fruchtbar ist, jedoch kurz vor einer Umsetzung zum Erliegen kommt oder stark gebremst wird. Dies liegt oftmals an mangelnden Kenntnissen der Bearbeiter in Bezug auf die Fragen der konkreten Umsetzung. Als Beispiel sei hier die Findung eines Projektträgers genannt. Diese gestaltet sich oft als sehr schwierig. Auch das Regionalmanagement stößt hier aus zeitlichen Gründen regelmäßig an seine Grenzen. An dieser Stelle sollen die Kompetenzteams als Bindeglied agieren. Sie unterstützen die Bearbeiter der Einzelprojekte, vermitteln mit dem Regionalmanagement und fördern somit die Umsetzung der Projekte. Ferner tragen sie durch Vermittlungsarbeit dafür Sorge, dass Querschnittsprojekte und Projekte mit zu erwartenden Rückkopplungen gesamtheitlich betrieben werden und somit die gewünschten Synergien entfalten.

Es kann zusammengefasst werden, dass die beiden neu eingeführten Instrumente die in der vergangenen Förderperiode erkannten Lücken ausfüllen. Hierdurch soll die künftige Bearbeitung erleichtert und die Umsetzung von Projekten gefördert werden.

Innerhalb von diesem Rahmen wurden bereits für die Bewerbung Leuchtturmprojekte entwickelt. Hierbei handelt es sich um diejenigen Projekte, die im Rahmen einer erfolgreichen Bewerbung besonders intensiv bearbeitet werden sollen und die zur Erfüllung der in Kapitel E) formulierten Ziele von herausgehobener Bedeutung sind. Ferner handelt es sich um solche Projekte, die bestehende Ansätze der letzten Förderperiode mit neuen Ideen verbinden. Hierdurch können die Interessen der alten und neuen Bearbeiter miteinander vereinbart werden. **Bestehendes wird nicht verworfen sondern es wird bewusst darauf aufgebaut sowie um neue Ideen und Innovationen ergänzt.** Es handelt sich jedoch ausdrücklich um Leuchtturmprojekte. Weitere Projekte sollen also nicht ausgeschlossen werden bzw. wurden bereits im Rahmen der Themenwerkstätten benannt. Auf diese Weise soll der Kreis der Bearbeiter im Fall einer erfolgreichen Bewerbung weiterhin offen bleiben, um in Folge eine möglichst breite Öffentlichkeit in eine Bearbeitung zu integrieren. Um diese Öffentlichkeit zu mobilisieren sollen auch weiterhin klassische Kommunikationswege und neue Medien gleichermaßen genutzt werden.

G) AKTIONSPLAN

Das folgende Kapitel skizziert die Leuchtturmprojekte, die im Fall einer erfolgreichen Bewerbung vorrangig bearbeitet werden sollen. Diese gehen im Wesentlichen aus den durchgeführten Veranstaltungen und somit aus einem Bottom-Up-Prozess hervor. Sie wurden für die Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes fortgeschrieben und um Angaben zur Umsetzbarkeit konkretisiert. Die aufgeführten Projekte sind als vorrangige Maßnahmen und nicht als abschließende Liste zu verstehen. Weitere Ideen wurden bereits während der Bewerbungsphase entwickelt und können auch im Fall einer erfolgreichen Bewerbung ergänzt werden. Es handelt sich um insgesamt 25 Leuchtturmprojekte, die unterschiedlich stark miteinander verzahnt sind.

Projekte, die besonders stark voneinander abhängig sind und Handlungsfeld-übergreifend zu bearbeiten sind, werden als Querschnittprojekte markiert. Auch werden Verweise zu inhaltlich zusammengehörigen Projekten aufgeführt. Bei einer abschließenden und gut abgestimmten Bearbeitung der unterschiedlichen dazugehörigen Teilprojekte sind besonders große Synergien zu erwarten.

Ferner sollen durch die oben beschriebene Vorgehensweise projektübergreifende Zusammenarbeit gefördert und eine gleichzeitige Bearbeitung in mehreren Handlungsfeldern ermöglicht werden. Hierdurch sollen Konflikte um die Zuständigkeit vermieden werden. Dieses hatte im Rahmen der letzten Förderperiode zu Komplikationen bei der Bearbeitung geführt. Aufgrund von Erfahrungen aus der Vergangenheit werden zudem alle Projektbeschreibungen mit Hinweisen ausgestattet. Hierbei handelt es sich um Hilfestellungen für eine Umsetzung.

Alle genannten Projekte betreffen die gesamte Region und könnten in allen der vier Kommunen umgesetzt werden. Um in Bezug auf die Realisierung eine größtmögliche Flexibilität zu ermöglichen, wird eine Umsetzung in einzelnen Kommunen jedoch nicht ausgeschlossen.

Um einen schnellen Überblick über die von einem Projekt angesprochenen Inhalte zu gewährleisten, wurden die folgenden Icons entwickelt. Für ein Projekt zutreffende Icons werden nachfolgend blau markiert. Treffen sie nicht zu, so werden sie grau dargestellt.



Jugend & Prävention



Klimawandel



Innovation & neue Medien



Querschnittsprojekt



Rückkopplungen mit anderen Projekten

1. TOURISMUS UND NAHERHOLUNG

1.1 Qualitätsüberprüfung Radrouten - ADFC



MAßNAHMENBEREICH: Premiumradregion - Westzipfel

AUSGANGSSITUATION:

Das Radwegenetz der Region ist eine eindeutige Stärke und gleichzeitig großes Entwicklungspotenzial zur zukünftigen touristischen Profilierung. Die Beschilderung als Knotenpunktsystem ist vorbildlich installiert und grenzüberschreitend nutzbar. Die flache Topographie sowie eine ländliche Natur- und Kulturlandschaft bieten gute Voraussetzungen für attraktive, ruhige und sichere Radausflüge.

Dennoch besteht Entwicklungsbedarf, wenn es darum geht, eine herausragende touristische Stellung anzustreben. Die Qualitätsentwicklung mit zertifizierten „Premiumradwegen“, bietet die Chance, als Radregion aus dem allgemeinen Angebot herauszustechen.

Basis bildet die Zertifizierung als anerkannte ADFC-Qualitätsradreiseregion. Hierzu ist eine Qualitätsüberprüfung durch den ADFC erforderlich, auf dessen Grundlage ein Maßnahmenplan aufgestellt wird. Eine ADFC-Prüfung eines ersten Teilbereichs (ca. 130 km) fand im Rahmen der vergangenen Leader-Periode statt. Nun gilt es, die noch nicht überprüften beschilderten Netzstrecken (ca. 80 km) zu evaluieren, einen zusammenhängenden, infrastrukturellen Entwicklungsplan aufzustellen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

INHALT:

Es erfolgt eine Erfassung und Bewertung des beschilderten Radroutennetzes in der gesamten Westzipfelregion (Heinsberg, Gangelt, Waldfeucht, Selfkant) gemäß den Kriterien der Zertifizierung von ADFC-Qualitätsrouten (ca. 80 km). Sie bildet eine Weiterführung und räumlich Ergänzung der vorangegangenen Teilbewertung (ca. 130 km). Bewertungsbereiche sind u.a. komfortable Befahrbarkeit, Oberfläche, Wegweisung, Sicherheit, attraktive Routenführung, touristische Infrastruktur, ÖV-Anbindung und Vermarktung. Es erfolgt eine Mängelerfassung (GPS Wegepunkte, fotografische Dokumentation, Standortkommentar). Das Konzept sollte auch notwendige Lückenschlüsse definieren, die zu einer Bildung von Premiumrouten notwendig sind.

Ergebnis ist die Aufstellung eines regionalen Maßnahmenprogramms für die Westzipfelregion mit Kostenermittlung. Hierbei werden die Ergebnisse der ersten Teilerfassung miteinbezogen. Im Zentrum des Maßnahmenprogramms steht die Definition ausgewählter Premiumrouten, die prioritär entwickelt werden. Die Premiumrouten sollen perspektivisch das ADFC Zertifikat erhalten und die Westzipfelregion mit ihren Besonderheiten und Orten präsentieren.

Die infrastrukturelle Umsetzung der Maßnahmen (ggf. mit dem Kreis Heinsberg) sowie die anschließende Einleitung der Zertifizierung sind ebenfalls Bestandteil der Maßnahme. Erkenntnisse des Projektes sind zur Definition der Standorte und des Ausbaubedarfs im Projekt 1.2 „Radler-Service Punkte & E-Bikestationen“ und 1.3 „Grenzüberschreitende Radroutentafel“ einzubeziehen.

ZIELE:

- Qualitätsentwicklung des Radroutennetzes,
- Profilierung zur radtouristischen Vorbildregion,
- Definition und Entwicklung von zertifizierten Premiumrouten,
- Regional zusammenhängender, systematischer Ansatz für die Westzipfelregion,
- Erfassung der Radroutenqualität und des Handlungsbedarfs,
- Definition eines Handlungsleitfadens mit infrastrukturellen Maßnahmen.

HINWEISE:

- Geringer administrativer Anteil.
- Professionelle Bearbeitung durch ADFC erforderlich.
- Beschildertes Knotensystem bildet den Ausgangspunkt für die Überprüfung.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bikestationen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.3 „Grenzüberschreitende Radroutentafel“

KOSTEN:

- Routenbewertung & Maßnahmenprogramm: ca. 20.000 €
- Infrastrukturelle Umsetzungskosten sind im Maßnahmenprogramm zu ermitteln, Kostenbeteiligungsoptionen über den Kreis Heinsberg sind zu klären
- Zertifizierung
- Zu erwartende Gesamtkosten: **ca. 20.000 €**



Abbildung 30 und 31: Entwicklungschance: Entwicklung von Premiumradrouten; Quelle beide Fotos: aixplan

1.2 Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen



MAßNAHMENBEREICH: Premiumradregion - Westzipfel

AUSGANGSSITUATION:

Das Radroutennetz verfügt bereits heute über eine gute Ausstattung mit guten Orientierungshilfen und attraktiven Plätzen. In der ersten Leader-Periode sind zentrale Startpunkte an drei ausgewählten Standorten ausgestattet worden, die sich als touristische Ausgangspunkte eignen, Anbindungen von Betrieben ermöglichen und mit Informationen in die Region verweisen.

In der nächsten Stufe gilt es, die Startpunkte entsprechend dem Projektgebiet zu ergänzen sowie in Kooperation mit Partnern vor Ort (Gastronomie, Beherbergung, Radgeschäfte, touristische Einrichtungen) entsprechende Informations- und Serviceleistungen für den Radfahrer aufzubauen. Hierzu gehören vor allem auch Punkte mit Ladestationen für E-Bikes, die vor allem auch bei der Hauptzielgruppe „Best Ager“ immer populärer werden.

INHALT:

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Querschnittprojekt, welches aus den Teilprojekten 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“, 2.4 „Mobiler Dorfladen“, 3.4 „E-Mobilitätsplattform“ und 3.5 „EÖPNV“ besteht. Die Teilprojekte sind möglichst zusammenhängend zu betrachten um möglichst große Synergien zu entfalten.

Auf Basis eines festgelegten Eignungskatalogs (Parkmöglichkeit, ÖV-Anbindung, Lage im Radroutennetz/an Premiumroute, touristische Verknüpfungsmöglichkeiten, potenzielle Partner vor Ort, bereits vorhandene Ausstattung, regionale Abdeckung, Gewährleistung der Pflege etc.) werden weitere Standorte für die Einrichtung von zentralen Servicepunkten und für E-Bikeladestationen definiert. Hier ist in jedem Fall eine Ergänzung im Raum Heinsberg sinnvoll.

Für die Standorte wird ein Ausstattungsbedarf festgelegt und kalkuliert (z.B. E-Bike-Ladestation, Serviceausstattung der Servicepartner / Reparaturkoffer, ergänzende Beschilderung, Unterstand). Darüber hinaus werden geeignete Kommunikationsmaßnahmen definiert und eingeleitet. Geeignete Standorte und Ausstattungsbedarf definieren sich in Rückkopplung mit Erkenntnissen aus dem Projekt 1.1 „Qualitätsüberprüfung Radrouten - ADFC“ insbesondere in Zusammenhang mit den Premiumrouten sowie mit dem Projekt 3.4 „E-Mobilitätsplattform“

Zusammen mit Service-Partnern (Gastronomie, Beherbergung, touristische Einrichtungen, Geschäfte, öffentliche Informationsstellen etc.) vor Ort wird ein örtliches Netzwerk aufgebaut und qualifiziert. Ziel ist ein System an Radler-Servicepunkten und E-Bike-Stationen, die Service rund ums Radfahren sowie Radverleih-, E-Bike Verleih bieten. Die Partner des Service-Netzwerks sind in der Lage, in folgenden Bereichen behilflich zu sein: Radtouristische Information, touristische Information, Reparaturkoffer/-möglichkeit, Akkuladestation für E-Bikes, Radabstell-, Unterstellmöglichkeit, Radverleih.

Bei neu einzurichtenden infrastrukturellen Punkten ergeben sich potenzielle Schnittmengen mit historischen Gebäuden, die durch die Service-Nutzung eine neue Nutzung und touristische Impulse erfahren

können (z.B. Zehntscheune Millen). Hierbei sind Rückkopplungen mit dem Projekt 3.5 „Dorfentwicklungsmanagement“ vorzusehen.

ZIELE:

- Qualitätsentwicklung des Radroutennetzes,
- Profilierung zur radtouristischen Vorbildregion,
- Verbesserung der Servicequalität im radtouristischen Angebot,
- Aufbau örtlicher Service-Netzwerke,
- Gute Auffindbarkeit und leichter Einstieg ins Radroutennetz,
- Besuchsimpulse für die touristischen Einrichtungen der Region.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil für den Aufbau des Netzwerks an Service-Partnern.
- Eignungskatalog muss der Standortwahl vorausgehen, langfristiger Unterhalt muss geklärt sein.
- Impulsvorträge/Besuche von Best-Practice-Regionen vorsehen.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.1 „Qualitätsprüfung Radrouten - ADFC“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.3 „Grenzüberschreitende Radroutentafel“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.4 „Mobiler Dorfladen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.5 „Dorfentwicklungsmanagement“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.4 „E-Mobilitätsplattform“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.5 „E-ÖPNV“

KOSTEN:

- | | |
|---|----------------------------|
| • Schulung der Service-Partner | ca. 1.000 € / Beratungstag |
| • Radwanderorientierungstafel | ca. 1.600 € / Standort |
| • Wegweisung zum Startpunkt / Parkplatz | ca. 700 € / Standort |
| • Abstellmöglichkeiten | ca. 2.000 € / Standort |
| • Reparaturkoffer | ca. 400 € /Stk. |
| • Ladestation für E-Bike-Akkus | ca. 500 € / Stk. |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 85.000 € |

1.3 Grenzüberschreitende Radroutentafel



MAßNAHMENBEREICH: Premiumradregion - Westzipfel

AUSGANGSSITUATION:

An den Knotenpunkten im Radroutennetz sind Radroutenkarten installiert. Sie bieten eine großräumige Orientierung über das gesamte Kreisgebiet und angrenzende Bereiche in den Niederlanden. Es fehlt jedoch bisher ein kleinräumigerer Ausschnitt für den jeweiligen Standort, der Hinweise auf touristische Attraktionen und Besonderheiten in der unmittelbaren Umgebung und praktische Hinweisen zu Touren-tips enthält. Ebenso ist die grenzüberschreitende Perspektive mit Ausflugsmöglichkeiten für Zielgruppen beiderseits der Grenze noch nicht ausreichend ausgeschöpft.

Erste Ansätze sind auf Basis der vorangegangenen Leader-Periode entstanden und befinden sich in Umsetzung: An vier zentralen radtouristischen Punkten der Westzipfelregion werden die Standard-Radorientierungstafeln um einen lokalen „touristischen Fokus“ mit praktischen Routeninformationen ergänzt. Nun gilt es in der nächsten Phase vor allem für den Bereich der Stadt Heinsberg geeignete Orte festzulegen und auszustatten.

INHALT:

Für den Bereich der Stadt Heinsberg sollen zentrale radtouristische Standorte definiert werden, an denen die Standard-Radorientierungstafel um eine Tafel mit lokalem touristischen Fokus sowie Touren-tips ergänzt wird. Hierzu müssen lokal spezifische Inhalte prägnant und unterhaltsam (Kurztext „Schau mal hin!“ zu einer kulturlandschaftlichen Besonderheit) sowie praktisch anwendbar (touristische Tipps, Routentipps) ausgearbeitet und professionell umgesetzt werden. Eine einheitliche professionell entwickelte Designlinie ist dabei empfehlenswert, wobei die bereits umgesetzten Tafeln in Gangelst, Waldfeucht, Millen, Westlichster Punkt als Leitidee dienen können.

Es bietet sich an, die Standorte in Abstimmung mit dem Ergebnis der Qualitätsprüfung und der Definition von Premiumrouten sowie mit den neu einzurichtenden Service-Punkten anzugehen.

ZIELE:

- Profilierung als grenzüberschreitende Radregion,
- Transparente grenzüberschreitende Routeninformation,
- Verbesserung der touristischen Information, erhöhte Nutzung touristischer Angebote,
- Vermittlung von kulturlandschaftlichen Besonderheiten in Nähe des Standortes.

HINWEISE:

- Mittlerer administrativer Anteil.
- Durchgängiges Design entwickeln, regionales CD beachten.
- Professionelle inhaltliche und grafische Gestaltung notwendig.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.1 „Qualitätsüberprüfung Radrouten - ADFC“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“

KOSTEN:

- | | |
|--|------------------------|
| • Inhalte Fahrradkarte mit lokalem Fokus | ca. 6.000 € |
| • Grafik, Grundlayout | ca. 800 € |
| • Orientierungstafel (350 €/Stk.) + Ständersystem, Montage | ca. 1.200 € / Standort |
| • Grafik & Redaktion | ca. 400 € / Standort |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 15.000 € |



Abbildung 32: Gute Basis: Beschildertes Radroutennetz; Quelle: aixplan

1.4 Service- und Qualitätsoffensive „Gastronomie & Beherbergung“



MAßNAHMENBEREICH: Premiumradregion - Westzipfel

AUSGANGSSITUATION:

Aktuelle touristische Trends zeigen steigende Qualitätsansprüche der Gäste, dies gilt auch für die regionalen alters- und aktivitätsbezogenen Hauptzielgruppen „Best Ager“ sowie „Radfahrer“. Qualitäts- und Servicemerkmale von Gastronomie und Beherbergung sind daher elementar zur Profilierung als Vorbildregion und auf dem Weg zur Entwicklung von herausragenden Angeboten.

Spezielle Angebote in der Gastronomie und Beherbergung sind bisher in der Region noch kaum entwickelt, es finden sich keine Betriebe, die nach fahrradfreundlichen Kriterien des ADFC als Bed & Bike Betriebe zertifiziert sind. Auch das Feedback der beteiligten Bürger zeigte in den Themenwerkstatt den Bedarf nach mehr Flexibilität (z.B. Übernachtung für eine Nacht), Paketangeboten z.B. in Zusammenhang mit Events und einem Qualitätsprofil. Der touristische Masterplan regt dabei neben Standards auch speziell regionalspezifische Merkmale und Serviceleistungen der Betriebe an, die sich so in Richtung einer besonderen „ländlichen Qualität“ entwickeln können. Ebenso zeigt sich im Spiegel der Themenwerkstätten ein Bedarf an effizienter touristischer Kommunikation radtouristischer Angebote.

INHALT:

Es findet eine umfassende Qualifikationsmaßnahme statt, die zur Zertifizierung von Betrieben und zur Gründung eines Anbieternetzwerkes führt. Die Maßnahme umfasst folgende Inhalte:

- Durchführung von Qualifikationsseminaren für Beherbergung und Gastronomie,
- Impulsvorträge und Exkursionen,
- Definition durchgängiger Servicemerkmale nach ADFC-Kriterien,
- Entwicklung eigener, regionalspezifischer ländlicher Angebotsmerkmale,
- Einführung von Zertifizierungsverfahren, Kontrollverfahren, Service-Versprechen,
- Entwicklung eines Anbieternetzwerkes (Beherbergung, Gastronomie, Radhandel und -reparatur, Radverleih),
- Entwicklung touristischer Aktivitäten mit Netzwerk-Partnern (Touren, Führungen, Packages),
- Einbindung der Betriebe in Aktionen und Angebote (z.B. Land-Festival),
- Einbindung und Entwicklung von Kommunikationsmaßnahmen.

Ein Abstimmungsbedarf mit anderen Projekten ergibt sich insbesondere aus den Erkenntnissen des Projektes 1.1 „Qualitätsüberprüfung Radrouten - ADFC“ und Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte und E-Bike-Stationen“ in Bezug auf geeignete Standorte, an denen Netzwerke entstehen sollen (z.B. Lage an Premiumrouten).

ZIELE:

- Qualitätsentwicklung des Radroutennetzes.
- Profilierung zur radtouristischen Vorbildregion.
- Radtouristische Qualitätsentwicklung der Gastronomie und Beherbergung.
- Erhöhung der Zahl der ADFC-zertifizierten Betriebe.
- Erhöhung der radtouristischen Nachfrage.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil (Akquise & Kontakt, Netzwerk-Arbeit, inhaltliche Entwicklung, Umsetzungsbegleitung, Aufbau von Angeboten etc.).
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.1 „Qualitätsüberprüfung Radrouten - ADFC“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“

KOSTEN:

- Qualifikationsseminare ca. 1.000 € / Stk.
- Externe Beratungskosten für Best-Practice Impulse, Betriebsberatungen etc.
- Kosten für Zertifizierungsprozess
- Zu erwartende Gesamtkosten **ca. 10.000 €**

1.5 Land-Festival



MAßNAHMENBEREICH: Landerlebnis

AUSGANGSSITUATION:

„Ländlich“ ist ein Attribut mit dem das Image der Region bereits heute stark verbunden ist. Dies wird sowohl vom Gast als auch in der Innenwahrnehmung zunehmend als positives Merkmal registriert. Der touristische Masterplan stellt das „Landerlebnis“ als eines der zentralen touristischen Leitthemen heraus. Diese gilt es in Zukunft stärker herauszuarbeiten und mit Angeboten zu untermauern, die ländliche Qualität vermitteln und die Besonderheiten der Region kommunizieren.

Einen Ansatz dazu bieten Veranstaltungen. Die Region ist in diesem Bereich heute schon engagiert und führt überregional wirksame Veranstaltungen wie Mühlentag, Pfingstmarkt oder der Tag des Pferdes durch, die mit der ländlich geprägten Kulturlandschaft verbunden sind. Der Erfolg bestätigt die touristische Nachfrage nach ländlichen Erlebnissen, die vor allem auch mit Zielgruppen in den städtischen Ballungsräumen verbunden ist. Dennoch bleiben die Veranstaltungen bislang hinter ihrem Potenzial zurück.

Hier gilt es, Events noch besser inhaltlich und mit einer besonderen Qualität zu akzentuieren sowie mit touristischen Aspekten und mit den Besonderheiten der Region zu vernetzen. Ein Ankerevent, als zentrale jährliche Veranstaltung bietet zudem die Chance, die Region mit dem Thema Landerlebnis überregional werbewirksam zu platzieren. Eine Veranstaltung mit ihren temporären Aktionen und Serviceangeboten wie gastronomische Angebote, Besichtigungsmöglichkeiten, Vorführungen, Animation etc. bietet außerdem einen potenziellen Einstieg für zu entwickelnde touristische Serviceleistungen und zur Einbindung touristischer Partner.

INHALT:

Das „Landfestival“ soll einmal jährlich als Wochenendprogramm stattfinden. Terminlich bietet sich eine Verbindung mit einem ländlichen, kulturlandschaftlichen Thema wie etwa die Obstbaumblüte zum Saisonauftakt an, das mit dem Thema Streuobstwiesen, regionale Produkte gut verbunden werden kann.

Zentrales Element des Landfestivals sind temporär ausgewiesene Routen, die als Radtour befahren werden können. Auf Basis des reichlich vorhandenen regionalen Angebotes kann zusätzlich eine Kutschroute mit entsprechenden Kutschenfahrten entwickelt werden. Entlang der Strecke gibt es Aktionspunkte - dies können Besichtigungsmöglichkeiten, gastronomische Angebote, Vorführungen (Kunst, Theater-Animation „lebendige Geschichte“, Mühlenerlebnispunkt „Vom Korn zum Brot“ mit mobilem Backofen usw.) sein. Die Radroute kann als besondere Aktion mit einer (E-Bike)-Rallye verbunden werden. Die Routen mit ihren Stationen zeigen ein Portrait der Westzipfelregion.

An einem zentralen Ankerort befindet sich ein ländlicher Markt, bei dem regionale Produkte sowie hochwertige Qualitätsprodukte aus dem Themenbereich „Landerlebnis“, regional und überregional im Zentrum stehen. Der Markt und die Stationen können zudem mit dem Bereich Kunst-Aktionen oder Land-Art Projekten verbunden werden. Bei allen Ansätzen ist auf eine hohe Qualität und eine bewusste Auswahl

der Anbieter und Aktionen zu achten. Im Sinne eines klaren Veranstaltungsprofils sollte im Vorfeld ein Kriterienkatalog für die potenziellen Aktionen und Angebote entwickelt werden.

Routen, Aktionsorte und zentraler Ankerort können jährlich wechseln. Abstimmungsbedarf ergibt sich insbesondere zum Projekt 1.1 „Qualitätsüberprüfung Radrouten - ADFC“ mit der weiteren Herausstellung der Premiumrouten sowie mit Projekt 1.4 „Service- und Qualitätsoffensive Gastronomie und Beherbergung“, um potenzielle Partner dieses Netzwerks einzubinden sowie mit dem Projekt 2.7. „Produktionskette regionale Produkte“.

ZIELE:

- Profilierung der Region im Thema „Landerlebnis“,
- Entwicklung einer überregional wirksamen Ankerveranstaltung,
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Region,
- Kommunikation der touristischen Besonderheiten,
- Integration regionaler Produkte,
- Einbindung touristischer Akteure,
- Einbindung einer Radwanderaktion und des (Premium-)Routennetzes.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil.
- Qualität der Aussteller und Aktionen beachten, Kriterien zur Auswahl entwickeln (Qualität, Besonderheit, Kompatibilität mit Thema).
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.1 „Qualitätsüberprüfung Radrouten - ADFC“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.4 „Service- und Qualitätsoffensive Gastronomie & Beherbergung“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.7 „Produktionskette regionale Produkte“

KOSTEN:

- Zuschüsse für Kutschen-Service, regionale Produkte, Aussteller, Aktion „Lebendige Geschichte“ oder Kunstaussstellung
- Veranstaltungsfaltblatt & Poster (Konzeption, Grafik, Druck)
- temporäre Beschilderung
- Zu erwartende Gesamtkosten: **ca. 150.000 €**

1.6 Erlebnispunkte



MAßNAHMENBEREICH: Kulturlandschaft erleben

AUSGANGSSITUATION:

Die Westzipfelregion weist ein hohes Potenzial an kulturlandschaftlichen Besonderheiten auf, jedoch sind viele Kleinode dem Besucher oftmals nicht bewusst und bleiben unentdeckt. Im Spiegel der Themenwerkstätten zeigte sich auch ein Bedarf nach einer verbesserten Kommunikation der kulturlandschaftlichen Besonderheiten sowie nach einem Ausbau von besonderen Erlebnisbereichen wie z.B. Abenteuerspielplätze. Eine Informationsbeschilderung ist teilweise vorhanden und ein erster Schritt zur Bewusstmachung der Besonderheiten, wobei ein Schild nicht zwangsläufig auch zu einem erhöhten Erlebniswert eines Punktes führen muss. Hinzu kommt, dass die Themen und Darstellung der Besonderheiten lokal zersplittert sind, kein durchgehendes Konzept zeigen und so nicht klar und wiedererkennbar für den Besucher sind.

Hier ist ein systematischer Ansatz gefragt, der einen roten Faden bildet, um die Besonderheiten in regionalem Zusammenhang aufzubereiten und zu kommunizieren. Auf Basis eines abgestimmten Entwicklungskonzeptes können Standorte so akzentuiert werden, dass sie für die Westzipfelregion profilbildend wirken, erlebnisreicher sind und dem Gast in Erinnerung bleiben.

INHALT:

Ein Entwicklungskonzept für attraktive Erlebnispunkte mit Kulturlandschaftsbezug definiert Leitthemen, Ankerpunkte, Ausstattungsmaßnahmen und Aktivitäten. Hierbei wird es auch darum gehen, die Museen der Region aktiv in das Konzept einzubeziehen.

Eine Bestandsbewertung klärt die heutige Erschließung, Kommunikation und Einbindung zentraler kulturlandschaftlicher Besonderheiten. Im Zentrum steht dabei insbesondere die Klärung, warum – wie in den Themenwerkstätten bemängelt – die bisherige Kommunikation nicht zufriedenstellend funktioniert und welche Maßnahmen notwendig sind, um die Kommunikation zu verbessern bzw. ob und wo neu zu schaffende Erlebnisräume notwendig sind. (z.B. Abenteuerspielplatz)

Auf dieser Basis werden Leitthemen, Ankerpunkte sowie notwendige Maßnahmen definiert, (Infrastruktur, Angebote, Kommunikation), die notwendig sind, um die Besonderheiten touristisch zu platzieren und zu integrieren. Eventuell auch Ergänzung neu zu schaffender Erlebnispunkte (Abenteuer-Spielplatz).

In einem Ausstattungs- und Beschilderungskonzept werden standortspezifische Veranschaulichungselemente entworfen (interaktive Elemente, Markierungen, Informationstafeln unterschiedlicher Größe)

ZIELE:

- Profilierung der kulturlandschaftlichen Besonderheiten,
- Entwicklung von attraktiven Erlebnispunkten mit Kulturlandschaftsbezug,
- Herausstellung und touristische Einbindung kulturlandschaftlicher Besonderheiten,
- Regionale Abstimmung der Darstellung und zentraler Themen,
- Steigerung des touristischen Erlebniswertes,
- Setzen von Qualitätsstandards.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil.
- Durchgängiges Design entwickeln, regionales CD beachten.
- Professionelle inhaltliche und grafische Gestaltung notwendig.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.7 „Historische Ortskerne“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.9 „Entdecker-APP“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.11 „Tourismusmarketing“ bzgl. CD
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.5. „Dorfentwicklungsmanagement“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.2 „Dorfwerkstätten“

KOSTEN:

- | | |
|---------------------------------------|--------------------------|
| • Leitkonzept: | ca. 6.000 € |
| • Ausstattungskonzept: | ca. 3.000 € |
| • Kostenansatz Ausstattung/ Standort: | ca. 1.000 € bis 15.000 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 20.000 € |



Abbildung 33 und 34: Erlebnispunkte: Windmühlen und Renaturierungsgebiete; Quelle beide Fotos: aixplan

1.7 Historische Ortskerne



MAßNAHMENBEREICH: Kulturlandschaft erleben

AUSGANGSSITUATION:

Die Westzipfelregion weist einige markante, geschlossene historische Ortskerne auf, denen eine bedeutende Entwicklungsgeschichte in der Region zukommt. Erste Ansätze zur Kommunikation gibt es in Form von Rundgängen, Faltblättern, Beschilderung und Führungen. Dennoch ist das Erlebnispotenzial der historischen Ortskerne noch nicht genügend genutzt und es ergeben sich Entwicklungschancen in Richtung einer zeitgemäßen, erlebnisorientierten Kommunikation und Darstellung, der Inszenierung sowie der Einbindung in Aktionen.

INHALT:

Ein Konzept untersucht und bewertet prägnante historische Ortskerne (Waldfeucht, Millen, Gangelt, Heinsberg) hinsichtlich ihrer Erlebbarkeit und touristischen Kommunikation. Auf dieser Basis werden zentrale Themenakzente und Maßnahmen zur Kommunikation und Inszenierung der historischen Ortskerne ausgearbeitet (z.B. Infrastruktur, Themenrundgänge, Beschilderung, Kommunikationsmaßnahmen, Aktionen/Events, lebendige Geschichte, Führungen, Beleuchtungsprojekt)

ZIELE:

- Erhöhung des Erlebniswertes ausgewählter historischer Ortskerne,
- Prägnante, lebendige Darstellung der Besonderheiten,
- Umsetzung einer starken Leitgeschichte im jeweiligen Ortskern,
- Verbesserung der touristischen Einbindung und Bekanntheit,
- Profilierung der Region.

HINWEISE:

- mittlerer administrativer Anteil.
- durchgängiges Design entwickeln, regionales CD beachten.
- professionelle inhaltliche und grafische Gestaltung notwendig.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.6 „Erlebnispunkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.11 „Tourismusmarketing“ bzgl. CD
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.5. „Dorfentwicklungsmanagement“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.2 „Dorfwerkstätten“

KOSTEN:

- Konzept: ca. 4.000 €/Ortskern
- Einrichtung Infrastruktur, Ansatz: ca. 20.000 €/Ortskern
- Falblatt: ca. 3.500 € / Ortskern
- Kostenbeispiel Beleuchtungsprojekt Gangelt (ggf. Sponsoring durch Energieversorger):
ca. 290.000 €
- Zu erwartende Gesamtkosten **ca. 300.000 €**

1.8 Wanderstartpunkte



MAßNAHMENBEREICH: Kulturlandschaft erleben

AUSGANGSSITUATION:

Die Westzipfelregion besitzt naturräumlich reizvolle Gebiete, die zum Wandern geeignet sind. Im Fall des Heidenaturparks mit dem Teilbereich Rodebach ist das Gebiet großräumig und grenzüberschreitend als Erholungsgebiet für verschiedene Aktivitäten erschlossen und erfreut sich großer Beliebtheit. Zur Ausstattung gehören beschilderte Rundwege und Orientierungstafeln. In anderen Wandergebieten der Westzipfelregion, die zum Teil ebenfalls ein grenzüberschreitendes Wegenetz aufweisen, gibt es Ergänzungsbedarf hinsichtlich klar kommunizierter Einstiegspunkte, mit Orientierungsmöglichkeiten, Information und touristischer Einbindung.

INHALT:

Es erfolgt eine Auswahl attraktiver Wandergebiete und eine Definition geeigneter Startpunkten. Auswahlkriterien sind die landschaftliche Attraktivität, ein ausreichendes Wegenetz, Parkmöglichkeit, ÖPNV-Anbindung, touristische Einbindungsmöglichkeiten im Umfeld. Auch die heutige Nachfrage sollte bei der Auswahl der Gebiete berücksichtigt werden.

Auf dieser Grundlage werden Wanderorientierungstafeln für die einzurichtenden Wanderstartpunkte erstellt. Sie enthalten lokale – falls Anschlüsse sinnvoll sind, grenzüberschreitende – Wanderkarten. Darüber hinaus gibt es einen Kurztext zu einer Besonderheit von Natur- und Kulturlandschaft, die beim Wandern vor Ort zu erleben ist sowie einen Wandertipp. Informationen über Einkehr- und Besichtigungsmöglichkeiten vor Ort sind ebenfalls in der Informationstafel enthalten.

Die Wanderwegweisung vor Ort wird überprüft und ggf. ergänzt bzw. neu eingerichtet – hier bietet sich ein System entsprechend der Radrouten im Knotenpunktsystem an, das im Bereich Waldfeucht für das Wandern bereits grenzüberschreitend eingerichtet ist.

ZIELE:

- Touristische Attraktivitätssteigerung durch Etablierung von Wandergebieten,
- Verbesserung der Wanderorientierung,
- Vermittlung natürlicher, kulturlandschaftlicher Besonderheiten.

HINWEISE:

- Mittlerer administrativer Anteil.
- Durchgängiges Design entwickeln, regionales CD beachten.
- Professionelle inhaltliche und grafische Gestaltung notwendig.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.11 „Tourismus-Marketing“ bzgl. CD

KOSTEN:

- | | |
|--|------------------------|
| • Konzeption von Wanderkarten und Tafelinhalten | ca. 3.000 €/Stk. |
| • Konzeption Rundwege, Wegweisungskonzept, je nach Routenlänge/-zahl | |
| • Grafische Umsetzung & Produktion Orientierungstafeln | ca. 1.600 € / Standort |
| • Produktion & Einbau Wegweiser | ca. 50 €/Stk. |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 20.000 € |



Abbildung 35 und 36: Zu entdeckende Besonderheiten der Kultur- und Naturlandschaft; Quelle beide Fotos: aixplan

1.9 Entdecker-APP



MAßNAHMENBEREICH: Kulturlandschaft erleben

AUSGANGSSITUATION:

Mit der Entwicklung von Erlebnispunkten und der Erlebbarkeit historischer Ortskerne erhalten ausgewählte Besonderheiten eine neue Wertigkeit. Dennoch ist das Aussage- und Erlebnispotenzial von Tafeln und Objekten begrenzt. Darüber hinaus müssen starke Anreize geboten werden, um mehrere Punkte zu besuchen und sie in touristische Erlebnisse einzubinden. Hinzu kommt, dass manche Einrichtungen (z.B. Kirchen, Mühlen) nur beschränkte Öffnungszeiten haben. Teilweise gibt es Führungsangebote, die tiefer gehende und erlebnisreiche Informationen (Nachtwächterführung) liefern, doch auch diese stehen natürlich nicht immer zur Verfügung, vor allem, wenn bei einer Rundroute Informationen spontan gebraucht werden.

Applikationen für Smartphones stellen moderne Kommunikationsmittel dar, die auch im touristischen Bereich zunehmend an Popularität gewinnen. Sie bieten einen weiten Spielraum für Veranschaulichungsmöglichkeiten (Audio, Video, Fotos etc.), touristische Verknüpfungen und zur spielerischen Entdeckung (z.B. Quizaufgaben, Rallyes). Sie sind damit nicht nur Informationsträger, sondern können dazu dienen, das Erlebnis vor Ort zu erhöhen. Darüber hinaus können APPs zusätzliche Besuchsreize schaffen, indem sie als Spiel aufgebaut sind, bei dem man bestimmte Punkte aufsuchen muss und Punkte sammeln kann.

INHALT:

Es wird eine „Westzipfel-Entdecker-APP“ entwickelt, die zur spielerischen Entdeckung der kulturlandschaftlichen Besonderheiten animiert. Im Zentrum stehen die ausgewählten Premiumrouten auf deren Basis eine (E-Bike)-Rallye konzipiert wird. Als Punkte mit Information, Animation und Rätselaufgaben dienen ausgewählte Standorte der Erlebnispunkte und historischen Ortskerne. Die APP ist als Entdeckerspiel zum Punkte sammeln, Aufgabe lösen mit Spielmöglichkeit für mehrere Teilnehmer ausgearbeitet.

Neben der Rallye beinhaltet die APP einzeln abrufbare Standortinformationen zu Erlebnispunkten und historischen Ortskernen, die nach verschiedenen inhaltlichen Niveaus zum plakativen Einstieg mit den wesentlichen Inhalten auf der ersten Ebene bis zu weiterführenden Information aufgebaut sind. Um zu gewährleisten, dass die APP unterhaltsam, attraktiv und informativ ist, ist in jedem Fall auf eine professionell gestaltete technische, grafische und inhaltliche Aufbereitung zu achten.

ZIELE:

- Profilierung kulturlandschaftlicher Besonderheiten,
- Einsatz eines zukunftsfähigen Mediums, moderne Zielgruppenansprache,
- Erhöhung des Erlebniswertes von kulturlandschaftlichen Besonderheiten,
- Schaffung von Anreizen zum Besuch kulturlandschaftlicher Besonderheiten,
- Verbesserte Kommunikation kulturlandschaftlicher Besonderheiten,
- Attraktivitätssteigerung des Radroutennetzes, Schaffung neuer Routentipps,
- Verknüpfung der Besonderheiten mit weiteren touristischen Attraktionen.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil.
- Regionale CD beachten.
- Professionelle inhaltliche, technische und grafische Gestaltung notwendig.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.6 „Erlebnispunkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.7 „Historische Ortskerne“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.11 „Tourismus-Marketing“ bzgl. CD

KOSTEN:

- | | |
|---|---------------------|
| • Grundkonzept, Recherchen, Redaktion, | ca. 8.000 € |
| • Programmierung, Gestaltung, Upload z. B. Apple-Store, | ca. 12.000 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 20.000 € |

1.10 Freizeitkarte & Tourentips



MAßNAHMENBEREICH: Touristische Kommunikation

AUSGANGSSITUATION:

Die Nachfrage nach Informationen zu touristischen Angeboten, Besichtigungs- und Aktionsmöglichkeiten in der Region ist hoch. Dies wird unter anderem durch die Popularität des Reiseführers „Die Freizeitregion - Der Selfkant“, der innerhalb kürzester Zeit vergriffen war, belegt. Das Ringbuch, das kostenfrei über die Gemeinden verschickt wurde, zeigt jedoch auch Schwächen, die vor allem in den hohen Produktions- und Versandkosten sowie in der praktischen touristischen Anwendung liegen. So eignet sich das Buchformat nicht zur Mitnahme für Ausflüge vor Ort, es fehlt ein räumlicher touristischer Gesamtüberblick, mit dem sich die Region erkunden lässt und der auch Angebote in der grenznahen Nachbarregion zeigt.

INHALT:

Das Projekt beinhaltet die Konzeption und Produktion einer Freizeitkarte im praktischen Taschenformat, so dass es gut auf Ausflüge mitgenommen, bei Werbeveranstaltungen verteilt, verschickt und als Datei im Internet heruntergeladen werden kann.

Die Karte enthält:

- Das beschilderte Knotenpunktnetz mit Schwerpunkt auf den zukünftigen Premiumrouten
- Eine grenzüberschreitende Darstellung der Westzipfelregion mit dem benachbarten Grenzbe-
reich in NL und B (bis Maaseik)
- Die touristischen Einrichtungen und Besonderheiten, Erlebnispunkte, historische Ortskerne,
Wanderstartpunkte, Radler-Servicepunkte
- Kurzportraits zu Attraktionen mit Besuchshinweisen

Zu den Premiumrouten sowie zu den Wanderrouten werden ergänzend separate Faltblätter mit ausgewählten Tourentips als „Topp-Touren“ als Faltblatt zum Download entwickelt. Die Tourentips können als fortlaufende Serien konzipiert werden.

Für Informationen zum Verlauf der Premiumrouten sowie Standorte der Erlebnispunkte, Wanderstartpunkte, Radler-Servicepunkte und E-Bikestationen sind Rückkopplungen mit den entsprechenden Projekten notwendig.

Im Sinne einer klaren, wiedererkennbaren Kommunikation ist dringend zu empfehlen, die Medien inhaltlich und designtechnisch professionell zu gestalten und hierzu als Basis ein professionelles Corporate Design (CD) der Westzipfelregion zu erstellen. Zur Ansprache der benachbarten Zielgruppen sollten die Informationen zweisprachig (D/NL) sein.

ZIELE:

- Printmedium zu breiten Verteilung, kostengünstige Produktion und Versand,
- Printmedium zur unmittelbaren praktischen Anwendung für den Gast,
- Anwendungsmöglichkeit als Radroutenkarte, Wanderkarte, Ausflugskarte,
- Steigerung der Wahrnehmung der Attraktionen und Angebote,
- Verbesserte Angebotsdarstellung durch Gesamtschau der Westzipfelregion mit ihren Erlebnismöglichkeiten,
- Erweiterung der Routen- und Erlebnismöglichkeiten durch grenzüberschreitende Darstellung,
- Ansprache von deutschen und niederländischen Zielgruppen.

HINWEISE:

- Mittlerer administrativer Anteil.
- Auf professionelle inhaltliche Planung und grafische Umsetzung achten.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.1 „Qualitätsüberprüfung Radwege - ADFC“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bikestationen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.6 „Erlebnispunkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.8 „Wanderstartpunkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.9 „Entdecker-APP“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.11 „Tourismus-Marketing“ bzgl. CD

KOSTEN:

- | | |
|--|---------------------|
| • Budget Inhalte/Grafik Freizeitkarte | ca. 8.000 € |
| • Budget Druck Freizeitkarte (20.000 Stk.) | ca. 7.000 € |
| • Budget Inhalte/Grafik Tourentipps (Stk.) | ca. 3.600 € |
| • Budget Druck Tourentipp (10.000 Stk.) | ca. 250 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 20.000 € |

1.11 Tourismusmarketing



MAßNAHMENBEREICH: Touristische Kommunikation

AUSGANGSSITUATION:

Die touristischen Werbemaßnahmen in der Region sind kleinteilig in diverse lokale, regionale und sub-regionale Aktivitäten zersplittert. Es zeigt sich das Problem, dass die touristische Kommunikation oftmals nicht die gewünschte Reichweite erzielen kann, einen touristisch zu punktuellen Fokus besitzt, der das darzustellende Angebot und die Aktionsmöglichkeiten (z.B. Touren) einschränkt und darüber hinaus die personellen und finanziellen Ressourcen für weitergehende Marketingaktivitäten nicht vorhanden sind.

Gleichzeitig zeigt sich beim Marketing auf regionaler Ebene, dass lokale Besonderheiten und Details nicht darstellbar sind und die Partner sich hier teilweise nicht ausreichend präsentiert fühlen.

Hier wird es in Zukunft darum gehen, Impulse aus der lokalen Ebene besser zu nutzen, lokales und regionales Marketing besser aufeinander einzustimmen sowie gleichzeitig lokale Ressourcen besser zu bündeln, eine gemeinsame inhaltliche Darstellungslinie zu entwickeln und mit Paketangeboten Akzente zu setzen.

INHALT:

Der Projektbereich Tourismusmarketing gliedert sich in diverse Teilbereiche:

- Projektkinhalt ist es, ein professionelles Corporate Design (CD) zu entwickeln, das in Beschilderung (z.B. Erlebnispunkte, Rundgänge in historischen Ortskernen, Wandertafeln), Druckmedien (z.B. Freizeitkarte), Websites und der Entdecker-APP der Westzipfelregion eingesetzt werden kann. Das CD gibt eine Linie vor und geht über die reine Definition eines additiv eingesetzten Logos hinaus.
- Darüber hinaus wird ein professioneller Kommunikationsplan entwickelt, der definiert, welche touristischen Inhalte kommuniziert werden, welche Medien dafür eingesetzt werden, was lokal, was im Verband der Westzipfelregion, was in regionalen Medien wie denen des Heinsberger Tourist Service platziert wird und wie hoch das erforderliche Budget ist. Ziel ist es die Kommunikation effektiver zu gestalten, Doppelarbeit zu vermeiden und die erforderlichen Mittel zu bündeln. Insbesondere wird untersucht, wie lokale Events besser vermarktet werden können. Hier gilt es auch, Querverbindungen zu anderen Themenbereichen des regionalen Entwicklungskonzeptes zu prüfen, die ebenfalls mit Kommunikationsplattformen verbunden sind (z. B. 2.3 „Regionale Informationsplattform“). Darüber hinaus soll die Einbindung und langfristige Machbarkeit zeitgemäßer Kommunikationswege (z. B. Facebook, Twitter, flickr, Webcam, Blog) geprüft werden

- Die Websites der Partner sind mit ihren touristischen Inhalten ein eigener Projektbereich. Hierbei soll nicht einfach eine neue Plattform geschaffen werden, da diese unter Umständen zu Doppelarbeit und zusätzlichen Belastungen führen würde. Es wird vielmehr darum gehen, Wege zu finden wie lokale Websites aufeinander abgestimmt, ob und welche touristische Inhalte in einer eigenen Plattform zusammengeführt werden können und wie bereits vorhandene regionale Plattformen genutzt und erweitert werden können.
- Weiterer Projektansatz in diesem Bereich, der in den Themenwerkstätten angeregt wurde, ist die Entwicklung von Übernachtungs-/Tagespaketen mit gastronomischen Betrieben und der Beherbergung in Zusammenhang mit Events. Hier ist eine Rückkopplung mit dem Projekt 1.4 „Service- und Qualitätsoffensive Gastronomie und Beherbergung“ notwendig.

ZIELE:

- Verbesserung der touristischen Wahrnehmung,
- Effizienter Medieneinsatz,
- Bündelung der Ressourcen für touristische Werbung,
- Nutzung und Ausbau von touristischen Kooperationen und Partnerschaften.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.6 „Erlebnispunkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.7 „Historische Ortskerne“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.8 „Wanderstartpunkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.9 „Entdecker-APP“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.10 „Freizeitkarte & Tourentipps“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.3 „Regionale Informationsplattform“

KOSTEN:

- | | |
|--|---------------------|
| • Budgetansatz CD: | ca. 5.000 € |
| • Budgetansatz Internet (Programmierung, Grafik, Inhalte): | ca. 10.000 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 15.000 € |

1.12 Touristische Agentur



MAßNAHMENBEREICH: Organisation und Qualifizierung

AUSGANGSSITUATION:

Die touristische Entwicklung und das Management erfordern eine langfristig angelegte, gemeinsame strategische Herangehensweise, die mit der ersten Leader-Phase begonnen hat und nun weiter aufgebaut werden muss. Es zeigt sich, dass die personellen Ressourcen der Gemeinden für das Thema Tourismus sehr begrenzt sind. Die Arbeit erfolgt kommunal zersplittert, vereinzelt als Unterbereich von Stellen, die hauptsächlich mit anderen Themen befasst sind. Für den Erfolg der zukünftigen touristischen Arbeit wird es entscheidend sein, dass es eine zentral verantwortliche, interkommunal agierende Stelle gibt. Diese kümmert sich dauerhaft und hauptamtlich um Maßnahmen der Kommunikation, des Marketing und der Angebotsentwicklung. Die zentrale Stelle fungiert darüber hinaus als gemeinsamer Ansprechpartner für die regionale touristische Organisation und Zusammenarbeit.

Auf diese Weise ist es möglich, weiter an einer übergreifenden Strategie zu arbeiten und das gemeinsame Profil mit Leitprodukten herauszuarbeiten.

Letztendlich kann eine Zusammenführung – die auch als rotierende Zuständigkeit erfolgen kann – nicht nur zu einer intensiveren Betreuung des Themas Tourismus führen, sondern auch zu einer effizienteren Nutzung personeller Ressourcen.

INHALT:

Es wird eine von allen Kommunen gemeinsam getragene Stelle eingerichtet, die touristische Aufgaben (Angebotsentwicklung, Kommunikation, Projektentwicklung, Marketing, Kooperationen) zentral wahrnimmt. Diese Stelle versteht sich nicht als Parallelstruktur zum bestehenden Heinsberger Tourist Service, sondern deckt eine subregionale Zwischenebene ab, die lokale Aufgaben bündelt, die von einer überregionalen Organisation nicht wahrgenommen werden können. Diese Aufgabe kann auch in rotierendem Prinzip von den beteiligten Kommunen wahrgenommen werden. Zu den Aufgaben gehören:

- Zentraler Ansprechpartner für touristische Aufgaben
- Zentraler Kontakt für lokale, regionale Akteure
- Touristische Koordination
- Marketing und Kommunikation, Websiteadministration
- Initiierung, Organisation von Aktionen und Produktentwicklung
- Marktbeobachtung & Feedbackprozesse: Trends, Besucher- Betriebsbefragung
- Aufbau und Betreuung eines Anbieternetzwerkes
- Touristische Gremienarbeit und Kooperation

ZIELE:

- Dauerhafte, zentrale hauptamtliche Wahrnehmung touristischer Aufgaben,
- Effizientere Nutzung der personellen Ressourcen im Tourismus,
- Stärkung des touristischen Profils der Region,
- Regional koordiniertes Marketing und Angebotsentwicklung,
- Professionalisierung der touristischen Organisation.

HINWEISE:

- Bei Einrichtung der „Touristischen Agentur“ wird diese gemeinsam mit dem Leader-Regionalmanagement für die Umsetzung des Regionalen Entwicklungsprojektes im Bereich Tourismus federführend verantwortlich sein.

KOSTEN:

- 1 Vollzeitstelle ca. 40.000 – 50.000 €/Jahr
- Zu erwartende Gesamtkosten **ca. 200.000 €**

2. REGIONALE ENTWICKLUNG UND NAHVERSORGUNG

2.1 Streuobst, Hecken & Co.



MAßNAHMENBEREICH: Dorfentwicklung

AUSGANGSSITUATION:

Wie bereits im Rahmen der SWOT-Analyse festgestellt wurde, befinden sich viele der natürlichen Potentiale der Region im Rückgang. Zu nennen sind beispielsweise Obstbaumwiesen, Hecken und Korbweidenbestände, die das Landschaftsbild der Region charakterisieren. Durch den fortschreitenden Rückgang besteht die Gefahr eines regionalen Verlustes von Charakter und Identität.

Ferner handelt es sich um wichtige Lebensräume für unterschiedliche und für die Region typische Tier- und Pflanzenarten. Tiere und Pflanzen sind ein zentraler Bestandteil des Naturhaushaltes. Als Elemente der natürlichen Stoffkreisläufe, als prägende Bestandteile der Landschaft, als Bewahrer der genetischen Vielfalt und als wichtiger Einflussfaktor für andere Schutzgüter (z.B. Reinigungs- und Filterfunktion für Luft, Wasser und Boden, klimatischer Einfluss der Vegetation, Nahrungsgrundlage für den Menschen) sind Tiere und Pflanzen in ihrer natürlichen, standortgerechten Artenvielfalt zu schützen.

INHALT:

Dem oben beschriebenen Prozess des Rückgangs soll durch das hier beschriebene Projekt entgegen gewirkt werden. Hierbei ist eine Umsetzung von Maßnahmen auf strategisch sinnvolle Standorte zu lenken. Die Maßnahmen sollen dort umgesetzt werden, wo die Aufwertung des Orts- und Landschaftsbildes deutlich wahrnehmbar sind. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn z.B. ein merklich gestörter Landschaftsrand geschlossen wird oder bestehende Landschaftselemente, Landmarken, Ortseingänge etc. in ihrer Wirkung unterstützt werden.

Vor diesem Hintergrund sollen in einem ersten Schritt die strategisch sinnvollen Orte für eine Umsetzung von Maßnahmen bestimmt werden. Eine gleichmäßige Benennung von Orten über die gesamte Region hinweg ist anzustreben. Diese Orte sind anhand der noch erhaltenen Bestände an Kulturlandschaftselementen zu kartieren um auf diese Weise die Einbindung von Teilmaßnahmen innerhalb eines Gesamtkonzeptes zu ermöglichen. Auf dieser Grundlage sollen notwendige Pflege-, Ergänzungs- und Pflanzmaßnahmen bestimmt und durchgeführt werden. Diese Umsetzung steht im Zentrum des Projektes. Eine Umsetzung in Teilen der Region ist einer abschließenden Kartierung demnach vorzuziehen.

Hierdurch sollen die Potentiale der vorhandenen Landschaft als verbindendes Element für die Siedlungen, als Lebensraum sowie als Produktionsstätte für regionale Produkte und hiermit die nachhaltige Lebensqualität in der Region gesichert werden. Insbesondere in Bezug auf die Produktion von regionalen Lebensmitteln durch Streuobstwiesen können wertvolle Rückkopplungen mit dem Projekt 2.9 „Produktionskette regionale Produkte“ entstehen. Zudem können geeignete Flächen und Träger für Einzelprojekte in Zusammenarbeit mit dem Projekt 2.5 „Dorfentwicklungsmanagement“ gefunden werden.

ZIELE:

- Erhalt kulturhistorischer, ökologisch wertvoller Landschaftselemente,
- Dauerhafter Erhalt des Charakters der regionalen Landschaft sowie von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere,
- Landschaftliche Aufwertung durch strategische Ausrichtung von naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen,
- Erstellung eines Katasters und Entwicklungskonzeptes,
- Gezielte Durchführung von einzelnen Pflanz- und Pflegemaßnahmen. Hierdurch Erhalt, Förderung und Vernetzung der bestehenden Landschaftsstrukturen.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil.
- Eine Beschränkung auf die Kartierung ist zu vermeiden.
- Kartierungen zu den Obstbaumbeständen liegen bereits für die Region „Der Selfkant“ vor und können in die Projektarbeit einbezogen werden.
- Als möglicher Projektträger ist der NABU heranzuziehen. Unter Bereitstellung geeigneter Flächen sind hierüber ggf. die Baumpflanzungen günstig oder kostenfrei zu realisieren.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.5 „Dorfentwicklungsmanagement“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.9 „Produktionskette regionale Produkte“

KOSTEN:

- | | |
|--|----------------------|
| • Vervollständigung / Erstellung eines Konzeptes | ca. 10.000 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 100.000 € |



Abbildung 37: Kulturlandschaftliches Kleinod: Streuobstwiesen; Quelle: VDH Erkelenz

2.2 Zentrale Begegnungsräume



MAßNAHMENBEREICH: Dorfentwicklung

AUSGANGSSITUATION:

Der Charakter einer Region wird im Wesentlichen von den hier lebenden Menschen bestimmt. Sie entscheiden damit maßgeblich über die Entwicklung einer Region. Ferner trägt das gemeinschaftliche Leben, insbesondere im ländlichen Raum, erheblich zur Lebensqualität bei. Werden die Menschen zusammengeführt entstehen Synergien, Verständnis für die Mitmenschen und neue Entwicklungsansätze. Derzeit bestehen jedoch nicht ausreichend viele Begegnungsräume um diese Effekte zu aktivieren.

INHALT:

Dieses Projekt zielt darauf ab, die Menschen der Region im Rahmen von zentralen Begegnungsräumen zusammenzuführen. Hierdurch sollen auf der Ebene der Ortschaften Foren für den Meinungsaustausch entstehen und in Folge positive Entwicklungen für das dörfliche Leben angestoßen werden. Als Begegnungsräume sollen dabei Gebäude und Plätze aber auch digitale Plattformen genutzt werden. Auf diese Weise ist es möglich, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anzusprechen und in entstehende Kommunikationsprozesse zu integrieren.

Hierdurch können soziales Engagement und Rückkopplungen mit dem Projekt 3.1 „Erweiterung Kümmerernetzwerk“ entstehen. Zudem entstehen durch digitale Plattformen Rückkopplungen mit dem Projekt 2.3 „Regionale Informationsplattform“. Durch eine Mehrsprachige Ausrichtung der digitalen Plattformen können grenzübergreifende Synergien entstehen.

Durch das Projekt sind die Ortschaften auf bestehende Begegnungsräume hin zu untersuchen. Zu untersuchen sind das allgemeine Vorhandensein, die Qualität, die bauliche Ausstattung und insbesondere ob die Räume von der Bevölkerung angenommen werden. Auf dieser Grundlage sollen neue Begegnungsräume entwickelt und eingerichtet werden. Denkbar sind allgemeine oder zielgruppenorientierte Begegnungsräume. Es ist darauf zu achten, dass sich die entwickelten Räume am Bedarf orientieren. Eine möglichst gleichmäßige Verteilung auf die Region und die vorhandenen sozialen Gruppen ist anzustreben.

ZIELE:

- Zusammenführung der regionalen Bevölkerung, Förderung des Meinungsaustausches und des sozialen Miteinanders,
- Integration aller Bevölkerungsteile,
- Erstellung von Profilen der bestehenden Begegnungsräume (z.B. Qualität, Zielgruppe, Nutzung),
- Entwicklung und Etablierung neuer Begegnungsräume,
- Weitere Qualifizierung der dörflichen Lebensqualität,
- Aktivierung von sozialem Engagement und Integration aller Bevölkerungsgruppen.

HINWEISE:

- Um die Begegnungsräume erfolgreich zu etablieren ist besonderes Augenmerk auf die Öffentlichkeitsarbeit zu legen.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.3 „Regionale Informationsplattform“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.1 „Erweiterung Kümmerernetzwerk“

KOSTEN:

- Inhaltliche Erstellung und Redaktion digitaler Begegnungsorte
- Übersetzungen digitaler Begegnungsräume (NED / ENG)
- Bauliche Herrichtung von Begegnungsorten innerhalb von Ortschaften
- Zu erwartende Gesamtkosten **ca. 250.000 €**

2.3 Regionale Informationsplattform



MAßNAHMENBEREICH: Identität

AUSGANGSSITUATION:

In der Region bestehen bereits heute zahlreiche Angebote, Nutzungen und interessante Orte. Neben dem eigentlichen Vorhandensein dieser Möglichkeiten ist die Information über diese jedoch ebenso wichtig. Nur wenn sie einer breiten Öffentlichkeit bekannt sind, werden sie von dieser auch genutzt. Derzeit bestehen unterschiedliche Informationsplattformen. Eine zusammenführende Darstellung aller die Region betreffender Informationen fehlt.

Durch die bisher fehlende Vernetzung gehen Informationen, Synergien und auch Wirtschaftlichkeit verloren. Im Rahmen der durchgeführten Veranstaltungen konnte festgestellt werden, dass es äußerst schwierig ist bestimmte Informationen über die Region zu finden. Als Gründe wurden eine zu große Zahl an unterschiedlichen Informationsangeboten sowie zu differenzierte Begrifflichkeiten in Bezug auf die Benennung der Region genannt. Diesem Problem soll in Form einer zusammenfassenden und benutzerfreundlichen Informationsplattform für die Region entgegengewirkt werden.

INHALT:

Im Rahmen dieses Projektes sollen die bestehenden Ansätze innerhalb einer einheitlichen und in die Zukunft gerichteten Identität vereint werden. Hierzu sollen die großen Stärken der Region benannt und genutzt werden. Insbesondere das außergewöhnliche soziale Engagement und die Grenzoffenheit sollen dabei im Mittelpunkt stehen. Auf diese Weise ist es möglich, eine Kultur der Integration entstehen zu lassen bzw. weiterzuentwickeln. Der Leitsatz dieser Maßnahme lautet damit: Grenzoffene Region / Grenzoffene Menschen. Hierzu sind Befragungen und Beteiligungen der Bevölkerung durchzuführen.

Ferner sollen die bestehenden Informationsplattformen vernetzt und vervollständigt werden, um auf diese Weise die Identität der Region zu transportieren und zu vermitteln. Es soll eine vollumfängliche Informationsplattform über unterschiedliche Themenbereiche erstellt sowie eine Vernetzung auf unterschiedlichen sozialen Ebenen erzielt werden.

Zum einen handelt es sich hierbei um eine Präsentation nach außen hin. Hierdurch ist es der Region möglich, sich in Bezug auf ihr Umfeld, den Tourismus oder auch überregionale Einrichtungen darzustellen. Auf dieser Ebene können beispielsweise Informationen zu touristischen Angeboten, überregionalen Einrichtungen und auch Veranstaltungen veröffentlicht werden, um die Menschen des Umlandes in die Grenzoffene Region hineinzuziehen. Daneben besteht eine regionale Ebene des Informationsaustausches. Diese Ebene kann genutzt werden um die Bewohner der Region zusammenzuführen und soziale Verflechtungen entstehen zu lassen. Insgesamt wird hierdurch eine Integration aller vorhandenen Bevölkerungsteile erzielt.

Die zusammenfassende Darstellung der bisher getrennt aufgeführten Inhalte ermöglicht einen gebündelten Informationsaustausch, erleichtert den Zugriff auf gesuchte Informationen und transportiert darüber hinaus ein umfassendes Bild der Region nach außen. Hierzu ist es erforderlich, eine klare Identität herauszuarbeiten (unter Berücksichtigung des regionalen Corporate Design) und solche Begriffe zu verwenden, die in Suchmaschinen leicht auffindbar sind.

Durch eine Vernetzung der jeweiligen Teilinformationen entstehen Rückkopplungen mit den Projekten 2.2 „Zentrale Begegnungsräume für die Ortschaften“ und 3.1 „Erweiterung Kümmerernetzwerk“.

ZIELE:

- Transparenz der regionalen Angebote und Dienstleistungen (Tourismus, Veranstaltungen, Mobilität etc.),
- Zusammenführung der regionalen Bevölkerung, Förderung des Meinungsaustausches und des sozialen Miteinanders, Integration aller Bevölkerungsteile,
- Formulierung der Inhalte der Informationsplattform,
- Herausarbeitung einer leicht auffindbaren Informationsplattform innerhalb derer bestehende und neue Informationen gebündelt werden. Hierdurch Transport eines ganzheitlichen Bildes der Region nach außen und Steigerung der Praktikabilität.
- Werbung für bestehende und neue Angebote durch Ansprechen aller Bevölkerungsteile. Hierdurch Etablierung von Identität und Informationsplattform und Förderung von Integration.
- Vernetzung mit bestehenden Informationsangeboten.
- Einrichten von Feedback-Möglichkeiten.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Aufwand.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.11 „Tourismusmarketing“ bzgl. CD
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.2 „Zentrale Begegnungsräume für die Ortschaften“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.1 „Erweiterung Kümmerernetzwerk“

KOSTEN:

- | | |
|--|--------------------|
| • Inhaltliche Überarbeitung, Redaktion | ca. 3.500 € |
| • Übersetzungen (NED / ENG) | ca. 1.500 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 5.000 € |

2.4 Mobiler Dorfladen



MAßNAHMENBEREICH: Dorfentwicklung

AUSGANGSSITUATION:

Eine der zentralen Problemstellungen des ländlichen Raumes wird auch zukünftig die Versorgung der Bewohner mit den Gütern des täglichen Bedarfes sein. Die zunehmende räumliche Konzentration des Einzelhandels – innerhalb weniger, stark frequentierter Bereiche – führt zu einem zunehmenden Rückzug von Anbietern aus den dünn besiedelten Regionen. Gleichzeitig können insbesondere kleinere Geschäfte im Preiskampf gegen den flächenintensiven, absatzstarken Einzelhandel nicht bestehen. Durch die hiervon hervorgerufenen Geschäftsschließungen sind insbesondere die Ortskerne betroffen. Diese werden immer öfter von Leerstand geprägt und können ihrer Nahversorgungsfunktion nicht mehr nachkommen.

Hiervon beeinträchtigt sind vor allem die weniger mobilen Bevölkerungsteile wie beispielsweise Senioren oder Kinder. Neben der generellen Daseinsvorsorge werden hierdurch auch soziale Aspekte beeinträchtigt. Durch das Wegfallen von Geschäften, die bisher zu einem regelmäßigen Aufeinandertreffen der Bevölkerung geführt haben, gehen Begegnungsorte immer weiter verloren.

INHALT:

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Querschnittprojekt, welches aus den Teilprojekten 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“, 2.4 „Mobiler Dorfladen“, 3.4 „E-Mobilitätsplattform und 3.5 „EÖPNV“ besteht. Die Teilprojekte sind möglichst zusammenhängend zu betrachten um möglichst große Synergien zu entfalten.

Im Rahmen dieses Projektes sollen mobile Geschäfte eingerichtet werden, die eine flexible und regionsübergreifende Nahversorgung sichern. Hierdurch können strategisch sinnvoll zu bestimmende Orte regelmäßig angefahren werden. Durch eine sorgsame Bestimmung dieser Orte können möglichst viele Menschen angesprochen und hier zusammengeführt werden. Als geeignet sind hierbei insbesondere Dorfzentren und Plätze anzusehen. Hierdurch eröffnet sich die Möglichkeit, neben der Nahversorgungsfunktion auch die soziale Funktion wieder zu aktivieren. Ferner könnten durch die Beschränkung der Fahrtroute auf eine begrenzte Zahl an Orten, im Gegensatz zu einer direkten Vorfahrt beim Kunden, Fahrtzeiten und Arbeitsabläufe optimiert und die Wirtschaftlichkeit des Projektes gefördert werden. Um die positiven Effekte zu erhöhen sind Rückkopplungen mit dem Projekt 2.2 „Zentrale Begegnungsräume für die Ortschaften“ anzustreben.

Organisatorisch ist vorgesehen, das Projekt durch Fördergelder einzurichten und nach einer erfolgreichen Erprobung in eine Genossenschaft zu überführen. Da hinter der Genossenschaft eine gesamte Region steht, könnte diese auf einem starken Fundament errichtet werden und zu leistende Beiträge für den Einzelnen wären gering. Durch eine genossenschaftliche Organisation können außerdem unterschiedliche Vorteile erzielt werden. Zum einen ist es auf diese Weise möglich, das Projekt von wirtschaftlichen Zwängen zu lösen. Hierdurch steht nicht der Profit, sondern die umfassende Erfüllung der

Nahversorgungsfunktion im Zentrum. Zudem könnten Preise möglichst gering gehalten werden, um auch Nutzergruppen mit einem geringen Einkommen anzusprechen. Dennoch erwirtschaftete Überschüsse können in eine Optimierung dieser Funktion investiert werden. Ferner ist es durch eine genossenschaftliche Organisation möglich, die angebotenen Waren gezielter auf das Publikum abzustimmen. Hierbei sind insbesondere die regionalen Waren anzubieten. Rückkopplungen entstehen mit dem Projekt 2.7 „Produktionskette regionale Produkte“.

Um die Aspekte des Klimawandels hinreichend zu berücksichtigen, ist der mobile Dorfladen elektrisch zu betreiben. Die regelmäßig angefahrenen Orte sollten aus diesem Grund über eine geeignete Ladestation verfügen. Rückkopplungen entstehen in diesem Zusammenhang mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“.

ZIELE:

- Dauerhafte Gewährleistung der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs,
- Förderung und Ermöglichung eines wirtschaftlichen Betriebes bestehender Angebote durch regionale Vernetzung,
- Einrichtung eines mobilen Dorfladens,
- Sicherung der Nahversorgungsfunktion innerhalb der Ortskerne,
- Sicherung von Begegnungsräumen,
- Integration von Bevölkerungsteilen mit herabgesetzter Mobilität und geringem Einkommen,
- Präsentation und Vertrieb regionaler Produkte,
- Nutzung der Möglichkeiten der E-Mobilität,
- Gründung einer regionalen Genossenschaft zum Betrieb des mobilen Dorfladens.

HINWEISE:

- Mittlerer administrativer Aufwand.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.2 „Zentrale Begegnungsräume für die Ortschaften“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.7 „Produktionskette regionale Produkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.4 „E-Mobilitätsplattform“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.5 „E-ÖPNV“

KOSTEN:

- Einrichtung des mobilen Dorfladens / zu erwartende Gesamtkosten **ca. 150.000 €**

2.5 Dorfwirtschaftsmanagement



MAßNAHMENBEREICH: Dorfwirtschaft

AUSGANGSSITUATION:

Die Dorfwirtschaft stößt an unterschiedlichen Stellen auf Hemmnisse. Dies liegt oftmals daran, dass eine positive Entwicklung an erhebliche Organisation und die intensive Bearbeitung von Detailfragen gebunden ist. Ein entsprechendes Management könnte an dieser Stelle gezielt agieren und somit bestehenden Problemen entgegenwirken.

Beispielsweise verfügt die Region über einen flächendeckenden Bestand an kulturell oder architektonisch wertvollen Gebäuden. Diese werden in vielen Fällen nicht oder nicht ausreichend genutzt. Der hieraus resultierende Leerstand wirkt sich insbesondere auf die Dorfzentren negativ aus. Durch entsprechende Vermittlung könnten die bestehenden Gebäude einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden und damit einen erheblichen Beitrag zur Attraktivität einer Ortschaft beitragen. Oftmals scheitert dies lediglich an der fehlenden Kenntnis eines potentiellen Investors von den vorhandenen Immobilien. Ein entsprechendes Management könnte an dieser Stelle eingreifen, vermitteln und Interessen zusammenführen.

Auch in Bezug auf Siedlungserweiterungen und die damit verbundenen Eingriffe und hierfür zu erbringenden Ausgleichsmaßnahmen könnte ein Dorfwirtschaftsmanagement an einer gezielten Erbringung sinnvoller und der Region zuträglicher Maßnahmen mitwirken. Bestehende Angebote zur Ausgleichserbringung sind in vielen Fällen sehr teuer oder bringen keine Aufwertung im tatsächlich beeinträchtigten Bereich. Durch eine Organisation von notwendig werdenden Ausgleichserfordernissen könnten Ausgleichsmaßnahmen gesteuert werden und zu einer gezielten Aufwertung der Region führen.

INHALT:

Im Rahmen dieses Projektes soll ein Management entstehen, das sich gezielt mit den Fragen von Leerstand und Ausgleichserbringung befasst. In Bezug auf den Leerstand beginnt die Arbeit des Managements mit der Führung eines Leerstandkatasters. Dieses fasst die vorhandenen, ungenutzten Immobilien zusammen und bereitet diese in einem Portfolio auf. Hierdurch können potentielle Investoren gezielt angesprochen werden. Durch Vermarktung der bestehenden Bausubstanz können wertvolle Gebäude und der Charakter der Region erhalten werden. Ferner finden hierdurch eine Stärkung der gewachsenen Strukturen und insbesondere der Dorfzentren sowie eine Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Siedlungsausbreitung statt. In Folge können Kosten für die Erhaltung gesenkt und die Wirtschaftlichkeit erhöht werden. Durch eine gezielte Vermarktung von Geschäftslokalen kann zudem eine Verbesserung der Nahversorgungsfunktion innerhalb der Dorfzentren erzielt werden.

Eine Erweiterung dieser Aufgabe besteht in der Entwicklung und Vermarktung von Nutzungsideen für besonders wertvolle jedoch schwer zu vermarktende Bauten, wie beispielsweise die Glanzstoff-Gebäude in Heinsberg-Oberbruch. Hierdurch können Brachen verhindert und zu besonderen Anziehungspunkten entwickelt werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wird dem Dorfwirtschaftsmanagement die Möglichkeit eröffnet, die Nutzungsfindung für besondere Bauten in Form zusätzlicher Projekte zu

formulieren und damit in den LEADER-Prozess einzubringen. Hierdurch könnten beispielsweise Konzepte auf der Grundlage von Themenwerkstätten entwickelt werden. Ziel ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Nutzung bestehender und neu geplanter Siedlungsstrukturen. Ein reduzierter Flächenverbrauch wirkt sich positiv auf den Klimawandel aus.

Weiterhin besteht die Aufgabe des Managements darin, Maßnahmen der Siedlungsentwicklung und potentielle Ausgleichsmaßnahmen zusammenzuführen. Auf diese Weise kann gewährleistet werden, dass Ausgleichsmaßnahmen dort erbracht werden, wo sie entstehen oder ein unmittelbarer Vorteil hieraus entsteht. Zudem kann dafür Sorge getragen werden, dass qualitativ hochwertige Ausgleichsmaßnahmen entstehen, die negativen Auswirkungen des Siedlungsbaus entgegenwirken und bisher nicht oder bedingt genutzte Flächen einer sinnvollen Verwendung zugeführt werden. Hierzu besteht die Aufgabe des Managements in der Akquise von potentiellen Ausgleichsflächen und der Erstellung eines Flächenpools.

ZIELE:

- Bekämpfung von Leerständen in Ortskernen, Nutzung von leerstehender, insbesondere historischer Bausubstanz und Führung eines Leerstandkatasters,
- Reduzierung des Flächenverbrauchs,
- Landschaftliche Aufwertung durch strategische Ausrichtung von naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen,
- Vermittlung zwischen verfügbaren Immobilien und potentiellen Investoren zur Bekämpfung des Leerstandes,
- Verbesserung der Lebensqualität und Nahversorgungsfunktion innerhalb der Dorfzentren,
- Erstellung eines regionalen Flächenpools für Ausgleichsflächen,
- Zusammenführen von Baumaßnahmen und geeigneten Ausgleichsflächen,
- Vermittlung zwischen der Nutzung bestehender und neu geplanter Siedlungsstrukturen.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Aufwand.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.6 „Erlebnispunkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.7 „Historische Ortskerne“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.1 „Streuobst, Hecken & Co.“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.3 „Regionale Informationsplattform“

KOSTEN:

- | | |
|--------------------------------|----------------------------|
| • Einrichten eines Büros | ca. 5.000 bis 10.000 € |
| • Beschäftigung eines Managers | ca. 40.000 – 50.000 €/Jahr |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 200.000 € |

2.6 Öffentlichkeitskampagne „Windmühlenregion von morgen“



MAßNAHMENBEREICH: Klimawandel & Energie

AUSGANGSSITUATION:

Die Windenergie nimmt in den vergangenen Jahren einen immer höheren Stellenwert ein. Regenerative Energien, darunter auch die Windenergie, bewirken eine Reduzierung des CO₂ Ausstoßes und stellen eine Alternative zu den allmählich schwindenden Reserven fossiler Brennstoffe dar. Der technische Fortschritt ermöglicht zudem eine wirtschaftliche Nutzung von Windenergie im Binnenland.

Gerade der ländliche Raum könnte aufgrund der oft großen Flächenreserven einen erheblichen Teil zur Energiewende beitragen. Die Westzipfelregion ist historisch eng mit der Windkraft verbunden und historische Windmühlen stellen markante Wahrzeichen dar. Hier bietet sich die Möglichkeit, die historischen Wurzeln mit modernen Perspektiven der Windenergie sowie der Kommunikation anderer alternativer Energieformen zu verbinden.

INHALT:

Durch dieses Projekt soll die Themen Windenergie, alternative Energien sowie Formen der Energieeinsparung (Brennstoffzellen) gefördert werden. Konkret sollen an strategisch sinnvollen Orten der Westzipfelregion gezielte Informationen zur Windenergie und anderen alternativen Energien angeboten werden. Als Informationsorte eignen sich bestehende Windmühlen oder Orte, die bereits heute durch Nutzung alternativer Energien geprägt werden. Als Mittel der Information können neben einfachen Informationstafeln auch Bauteile von Windenergieanlagen wie beispielsweise Rotorblätter oder Gondeln ausgestellt werden. Insgesamt sollen Stärken der Vergangenheit herausgestellt und erfolgreich in die Zukunft transportiert werden. Das Leitbild dieses Projektes lautet damit: Die Windmühlenregion von morgen.

Mit der Erhöhung der Akzeptanz von alternativen Energien innerhalb der Bevölkerung kann die tatsächliche Errichtung von Anlagen vorbereitet und somit ein Beitrag zum Klimawandel geleistet werden. Zu diesem Zweck sind unterschiedliche Themen anzusprechen. Folgende Beispiele lassen sich aufzählen: Windenergienutzung gestern, heute und morgen, Beeinflussungen des Landschaftsbildes, Nutzen, Vorteile und alternative Energieformen.

Durch eine Vernetzung der Standorte können eine zusammenhängende Route und damit Rückkopplungen zum Projekt 1.6 „Erlebnispunkte“ erzielt werden.

ZIELE:

- Nutzung regionaler, erneuerbarer Energien zur Bekämpfung von negativen Auswirkungen auf den Klimawandel sowie zur Förderung der Unabhängigkeit auf dem Energiemarkt.
- Erstellung eines Konzeptes zur realistischen Vermittlung alternativer Energien sowie Stromeinsparungskonzepte. Hierdurch Vorbereitung von entsprechenden Umsetzungsmaßnahmen als Beitrags zur Energiewende.
- Einrichtung von Informationsorten zu unterschiedlichen Themen alternativer Energien sowie die Verbindung von diesen innerhalb einer Route.

HINWEISE:

- Hoher administrativer Aufwand.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.6 „Erlebnispunkte“

KOSTEN:

- Leitkonzept: ca. 6.000 €
- Ausstattungskonzept. ca. 3.000 €
- Kostenansatz Umsetzung, je nach Ausstattung des Standortes:
 - ca. 5.000 bis 15.000 € für zentrale Standorte
 - ca. 1.000 bis 1.500 € für ergänzende Standorte
- Zu erwartende Gesamtkosten **ca. 50.000 €**

2.7 Produktionskette Regionale Produkte



MAßNAHMENBEREICH: Regionale Produkte

AUSGANGSSITUATION:

Eines der Markenzeichen der Region sind ihre regionalen Produkte. Die hier entstehenden Produkte wie etwa Kartoffeln, Spargel oder Streuobst sind überregional für ihre Qualität bekannt und werden auf zahlreichen Märkten, Ständen oder direkt auf dem Hof zum Verkauf angeboten. Neben der Direktvermarktung bestehen jedoch zahlreiche weiteren Methoden, um die regionalen Produkte in Szene zu setzen und zur Identität der Region beizutragen.

INHALT:

Durch das Projekt sollen die regionalen Produkte mit anderen Bereichen der ländlichen Wirtschaft vernetzt werden. Hierzu ist es erforderlich, die erzeugten Produkte in eine Produktionskette zu überführen. Auf diese Weise können zahlreiche, neue Produkte entstehen und zusätzliche Märkte erschlossen werden. Als simples Beispiel zu nennen sind etwa Äpfel, die als Streuobst in der Region erzeugt, durch eine regionale Bäckerei zu Apfelkuchen verwertet und schließlich in einem ortsansässigen Hofcafé verkauft werden. Dieses Prinzip lässt sich um zahlreiche weitere Beispiele wie etwa den Verkauf von Erdbeermarmelade in einer regionalen Markthalle oder das Angebot regionaler Speisen in den ortsansässigen Restaurants erweitern.

Im Rahmen der Projektarbeit soll geprüft werden, auf welche Arten sich die vorhandenen Produkte weiterverarbeiten und anschließend vermarkten lassen. Hierdurch ist es möglich, unterschiedliche Produktionsketten zu benennen. Auf dieser Grundlage sollen die bestehenden Gastronomiebetriebe und Verkaufsstellen angesprochen und zur Mitarbeit motiviert werden. Es sind Veranstaltungen oder Werkstätten durchzuführen, die ein gemeinsames Konzept aller Beteiligten entstehen lassen, um auf diese Weise die Akzeptanz des Konzeptes zu fördern. Dabei ist es sinnvoll, die Aufnahme neuer Produkte in bestehende Sortimente aber auch die generelle Betriebs- und Angebotserweiterung (z.B. Hofcafés) zur Diskussion zu stellen. Insgesamt soll ein gut ausgebautes Netz aus unterschiedlichen Vermarktungswegen entstehen. Zur Bündelung zu einem Gesamtkonzept und zur vereinfachten Vermittlung nach außen, ist auf der Grundlage der Produktionsketten eine regionale Marke zu entwickeln und zu bewerben.

Insgesamt können durch das Projekt zahlreiche neue Märkte erschlossen werden. In Folge entsteht eine Förderung von Arbeitsplätzen und Wirtschaft. Durch Zusammenarbeit mit dem Projekt 2.1 „Streuobst, Hecken & Co.“ können Rückkopplungen entstehen.

Die touristische Einbindung von regionalen Produkten bildet ein besonderes Themenfeld, das in der Konzepterstellung Berücksichtigung finden sollte. Hierzu sind Anregungen aus dem Masterplan Tourismus heranzuziehen, insbesondere sollten hier folgende Bereiche Berücksichtigung finden:

- Einsatz in Gastronomie und Beherbergung
- Förderung von Hofcafés
- Initiierung regionaler Gerichte
- Platzierung und Verkauf bei touristischen Programmen, Führungen, Ausflugszielen
- Einbindung als Thema bei Qualifizierungsmaßnahmen in Gastronomie und Beherbergung

ZIELE:

- Unterstützung und Vermarktung regionaler Produkte zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstrukturen, der Unabhängigkeit von übergeordneten Märkten sowie zur weiteren Förderung einer wiedererkennbaren Identität.
- Erstellung einer Übersicht zu vorhandenen Produkten, möglichen Formen der Weiterverarbeitung und möglichen Vermarktungswegen. Auf dieser Grundlage Entwicklung von möglichen Produktionsketten sowie Herausarbeitung der damit verbundenen Vor- und Nachteile.
- Zusammenführen und Beratung bestehender Betriebe in Form von Veranstaltungen und Werkstätten zur Umsetzung der entwickelten Produktionsketten.
- Entwicklung und Bewerbung einer regionalen Marke.

HINWEISE:

- Der Bedarf für entwickelte Produkte ist zu prüfen. Hierzu sind mögliche Vertriebspartner frühzeitig einzubinden.
- Ideen und Entwicklungsansätze liefern das Projekt „Gaumenfreuden – „Radikal regional – der Selfkant“ innerhalb des Masterplans „Der Selfkant für das Handlungsfeld Landwirtschaft, Forst und regionale Energie“ und das Projekt „Regionale Produkte“ innerhalb des „Touristischen Masterplans Freizeitregion Der Selfkant“.
- Abstimmung mit touristischen Projekten, touristischer Kommunikation, regionale CD beachten.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.5 „Land-Festival“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.1 „Streuobst, Hecken & Co.“

KOSTEN:

- | | |
|--|-------------------------|
| • Leitkonzept | ca. 6.000 € |
| • Werkstatt mit 3 Experten und 1 Moderator | ca. 4.000 € / Werkstatt |
| • Professionelle Gestaltung der regionalen Marke | ca. 10.000 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 60.000 € |

2.8 Bodenneuordnungsverfahren



MAßNAHMENBEREICH: Dorfentwicklung

AUSGANGSSITUATION:

Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft werden landwirtschaftliche Betriebe zunehmend von einem bäuerlichen Betrieb hin zu einer flächenintensiven Form der Landwirtschaft gedrängt. Vorangetrieben wird diese Entwicklung insbesondere von bundesweit bzw. europäisch agierenden Produzenten. Seitens der landwirtschaftlichen Verbände und Kammern wird die Notwendigkeit einer großmaßstäblichen Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen mit der schwierigen Position der deutschen Landwirte im europäischen und globalen Wettbewerb begründet.

Vor diesem Hintergrund stellt nach wie vor die historisch bedingte, kleinteilige Parzellenstruktur der Region ein Hemmnis dar, da sie eine großflächige und zusammenhängende Bewirtschaftung aufgrund von stark differenzierten Besetzverhältnissen erschwert. Aus diesem Sachverhalt ergibt sich ein dringendes Planungsbedürfnis, um eine verträgliche und städtebaulich geordnete Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen in großem Maßstab und damit eine wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit der ansässigen Betriebe zu ermöglichen.

Bereits in der letzten Förderperiode wurden – veranlasst durch den Bau der B56n - Bodenneuordnungsverfahren durchgeführt. Aufgrund der in diesem Zusammenhang erworbenen, guten Erfahrungen sollen die bereits jetzt erkennbaren Erfolge dieser Verfahren weiter ausgebaut werden.

INHALT:

Im Rahmen dieses Projektes sollen Bodenneuordnungsverfahren durchgeführt werden, um auf diese Weise eine Reduzierung der landwirtschaftlichen Besitzzersplitterung zu bewirken. Auf diese Weise können die ansässigen landwirtschaftlichen Betriebe wirtschaftlich gestärkt und für den europäischen Wettbewerb gerüstet werden. Durch den Wegfall kleinteiliger Besitzstrukturen sowie von hierdurch bedingten komplizierten Pachtverhältnissen entstehen zusammenhängende Flächen, die ohne größere Barrieren bewirtschaftet werden können.

Entsprechend der bereits durchgeführten Bodenneuordnungsverfahren ist Wert auf eine kostengünstige und effiziente Umsetzung des Verfahrens zu legen und die Zusammenarbeit mit möglichst vielen Landwirten, den Ortsvorstehern und den Ortsbauernvorsitzenden anzustreben. Hierdurch werden die Bearbeitung erleichtert und die Ergebnisse optimiert, da die vorhandenen Landwirte über wertvolles Expertenwissen zu Arbeitsabläufen und Bewirtschaftung verfügen. Die gewonnen Erkenntnisse sind gesamtteilich zu betrachten und in einem Konzept zusammenzufassen.

Insgesamt kann eine langfristige Sicherung der regionalen Lebensmittelproduktion erfolgen. Durch die weitere Stärkung der Regionalen Produkte entstehen Rückkopplungen mit dem Projekt 2.7 „Produktionskette Regionale Produkte“.

ZIELE:

- Erhalt kulturhistorischer, ökologisch wertvoller Landschaftselemente,
- Dauerhafte Gewährleistung der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs,
- Unterstützung und Vermarktung regionaler Produkte zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstrukturen, der Unabhängigkeit von übergeordneten Märkten sowie zur weiteren Förderung einer wiedererkennbaren Identität.
- Erstellung eines Konzeptes zur gesamtheitlichen Betrachtung der landwirtschaftlichen Flächen unter Einbindung regionaler Experten, Ortsbauernvorsitzenden, Ortsvorstehern und betroffener Landwirte.
- Durchführung von Bodenneuordnungsverfahren zur Reduzierung zersplitterter Besitzverhältnisse.

HINWEISE:

- Das Zusammenführen unterschiedlicher Flurstücke soll nicht einhergehen mit einem weiteren Ausräumen der Landschaft. Eine Beeinträchtigung wertvoller Landschaftselemente ist zu vermeiden. Dieser Grundsatz ist zu kommunizieren und bei der Projektumsetzung zu berücksichtigen.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.7 „Produktionskette Regionale Produkte.“

KOSTEN:

- | | |
|--|--------------------------|
| • Werkstatt mit 3 Experten und 1 Moderator | ca. 5.000 € / Werkstatt |
| • Bodenneuordnungsverfahren | ca. 15.000 € / Verfahren |
| • Leitkonzept: | ca. 15.000 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 200.000 € |



Abbildung 38: Zusammenhängende Feld- und Ackerstrukturen doch zersplitterte Besitzverhältnisse; Quelle: VDH Erkelenz

3. DEMOGRAFISCHER WANDEL UND MOBILITÄT

3.1 Kümmerernetzwerk



MAßNAHMENBEREICH: Soziales Engagement

AUSGANGSSITUATION:

Im Rahmen der letzten LEADER-Förderperiode ist für die Region „Der Selfkant“ das sogenannte Kümmerernetzwerk entwickelt und umgesetzt worden. Dieses soll die Absicherung, die früher durch Mehrgenerationenhaushalte entstand, auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gewährleisten. Innerhalb dieses Netzwerks werden, auf der Grundlage von sozialem Engagement, unterschiedliche Dienstleistungen angeboten. Hierdurch können insbesondere Alltagsprobleme gelöst, soziales Engagement motiviert und die Integration aller Bevölkerungs- und Altersschichten gefördert werden.

INHALT:

Im Rahmen des Projektes soll das bestehende Netzwerk räumlich, funktional, personell sowie technisch erweitert werden. Hier kann auf eine erste bereits etablierte Grundstruktur zurückgegriffen werden, von deren Erfahrungen man profitieren kann. Das Projekt muss definieren inwieweit diese Struktur genutzt und ausgeweitet bzw. ergänzt werden kann.

Eine räumliche Erweiterung erfolgt aufgrund der Erweiterung der Projektregion um die Stadt Heinsberg. Auch hier bestehen die Probleme des demografischen Wandels, die ein solides soziales Engagement erforderlich machen. Doch auch die ursprünglichen Partner des Netzwerkes können von der räumlichen Erweiterung profitieren, da hierdurch neuer Input und zusätzliche Angebote eingebracht werden können.

Die funktionale Erweiterung erfolgt um die bestehenden Angebote zu verbessern und insbesondere um die Angebote zu erweitern. Dabei sollen solche Themenfelder zum Inhalt gemacht werden, die von offiziellen Strukturen nicht abgedeckt werden. Dies geschieht mit dem Ziel der öffentlichen Teilhabe und der Integration aller Bevölkerungs- und Alterssichten.

Um dieses Ziel zu erreichen, soll die Arbeit auf der digitalen wie auch auf der dörflichen Ebene intensiviert werden. Die digitale Arbeit ist vor allem durch zusätzliche Kommunikationsangebote zu ergänzen. Hierdurch können bereits auf diesem Wege Menschen zusammengeführt und integriert werden. Zudem erfolgt eine bessere Ausrichtung auf tatsächlich gegebene Bedürfnisse. Durch eine Erweiterung auf der dörflichen Ebene werden Zielgruppen angesprochen, die keinen Zugang zum Internet haben. Eine Aktionsplanung ermöglicht die aktive Ansprache der Bevölkerung.

Zu diesem Zweck ist eine Dorfbürosystematik zu entwickeln. Es ist zu untersuchen, wo Dorfbüros sinnvoll und erforderlich sind und wie diese umgesetzt und betrieben werden können. Ferner ist die Bevölkerung der Region auf mögliche Zielgruppen hin zu untersuchen um auf dieser Grundlage maßgeschneiderte Methoden und Aktionen planen zu können. Dabei sind alle möglichen Zielgruppen zu berücksichtigen. Die Untersuchungen sind in einem Gesamtkonzept zu bündeln.

Ein wichtiger Projektbestandteil ist der Ausbau eines technischen digitalen Programmsystems bzw. einer Plattform zur Verwaltung von Angebot und Nachfrage, das bisher nur in einer sehr einfachen Struktur existiert. Damit verbunden ist eine Schulung von Mitarbeitern.

Durch Zusammenarbeit mit dem Projekt 2.3 „Regionale Informationsplattform“ können Rückkopplungen entstehen und ein breiteres Publikum angesprochen werden.

ZIELE:

- Zusammenführen der vorhandenen Altersstrukturen zur Bildung eines Generationennetzwerkes sowie zur Förderung von sozialem Verständnis.
- Förderung von sozialem Engagement mit dem Ziel der Bildung von Verantwortungsbewusstsein für gemeinschaftlich getragene Strukturen sowie zur Absicherung eines gemeinschaftlichen Lebens.
- Mobilisierung der Jugend zur vollumfänglichen Integration aller Generationen sowie zur Bildung zukunftsfähiger Strukturen unter Besinnung auf die „Entscheidungsträger von Morgen“.
- Erstellung eines Konzeptes zur Einrichtung von Dorfbüros und zur Integration aller Bevölkerungsteile.
- Räumliche Erweiterung des Kümmerernetzwerkes um die Stadt Heinsberg
- Funktionale Erweiterung des Kümmerernetzwerkes um die Aspekte digitale Arbeit, Dorfbüros und vollständige Integration aller Bevölkerungsteile.
- Aktivierung von sozialem Engagement.

HINWEISE:

- Die Entstehung von Parallelstrukturen zu bereits bestehenden Angeboten ist zu vermeiden. Ggf. ist hier eine Vernetzung zu bestehenden Angeboten anzustreben.
- Bisheriger Projektträger ist die Caritas. Bei einer Erweiterung der Angebote werden voraussichtlich zusätzliche Träger erforderlich. Beispielhaft sind in diesem Zusammenhang bestehende Vereinsstrukturen zu nennen.
- Zu hohe laufende Kosten sind zu vermeiden. Um dennoch den gewünschten Erfolg zu erzielen sind ggf. neue Angebote an bestehende Angebote und Einrichtungen zu koppeln.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.3 „Regionale Informationsplattform“.

KOSTEN:

- | | |
|--|------------------------------------|
| • Leitkonzept | ca. 5.000 € |
| • Inhaltliche Überarbeitung, Redaktion: | ca. 3.500 € |
| • Übersetzungen (NED / ENG): | ca. 1.500 € |
| • Digitale Plattform / Mitarbeiterschulung | ca. 20.000 € |
| • Einrichtung Dorfbüros: | ca. 10.000 bis 20.000 € / Dorfbüro |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 100.000 € |

3.2 Dorfwerkstätten



MAßNAHMENBEREICH: Soziales Engagement

AUSGANGSSITUATION:

Wie sich im Rahmen der durchgeführten Untersuchungen herausstellte, lassen sich viele positive Entwicklungen auf einer regionalen Ebene ansprechen. Allerdings besteht auch eine Vielzahl an Problemen, die lediglich einzelne oder wenige Ortschaften betreffen und somit nicht unmittelbar in den Förderungsrahmen von LEADER fallen. Dennoch liegt auch eine positive Entwicklung der einzelnen Ortschaften im Sinne der Gesamtregion. Um den Erfolg der Region zu gewährleisten, sind deshalb auch Einzelthemen anzusprechen.

INHALT:

Zur Förderung der Region sollen die einzelnen Ortschaften im Rahmen von Dorfwerkstätten untersucht und optimiert werden. In einem ersten Schritt sollen dazu die Dörfer auf ihren diesbezüglichen Bedarf untersucht werden. Auf dieser Grundlage soll eine Systematik entwickelt werden, um flächendeckend und bedarfsgerecht Dorfwerkstätten durchführen zu können. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass eine gleichmäßige Verteilung der Veranstaltungen über die gesamte Region hinweg erzielt wird.

Inhaltlich sollen die Themen Teilhabe und Integration, Klimawandel, Internetausbau, zukunftsfähige Infrastruktur sowie die Aufbereitung von sonstigen Defiziten Berücksichtigung finden. Sie sind dahingehend zu untersuchen, wie auch auf der Ebene der Dorfentwicklung ein Beitrag zur regionalen Entwicklung geleistet werden kann. Hierdurch ist es möglich, auch Einzelmaßnahmen in einen gesamträumlichen Kontext zu stellen.

Im Rahmen der Werkstätten wird sich konkretisieren, welche Maßnahmen für die Einbindung und Förderung einer gesunden Dorfstruktur in Zukunft elementar sein werden (z.B. Infrastruktur, digitale Plattformen). Diese werden im Zuge des Projektes kalkuliert und müssen entsprechend in den LEADER-Prozess eingebracht bzw. sollen über andere Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten abgedeckt werden. Erste Umsetzungsmaßnahmen können bereits über den Kostenansatz im Projekt geleistet werden.

ZIELE:

- Förderung von sozialem Engagement mit dem Ziel der Bildung von Verantwortungsbewusstsein für gemeinschaftlich getragene Strukturen sowie zur Absicherung eines gemeinschaftlichen Lebens.
- Förderung und Untersuchung von zukunftsfähigen Dorf- und Wohnstrukturen zur Absicherung einer künftigen Funktionstüchtigkeit.
- Erstellung einer Systematik zur flächendeckenden und bedarfsgerechten Durchführung von Dorfwerkstätten unter Berücksichtigung der gesamten Region.
- Durchführung von Dorfwerkstätten. Hierbei Berücksichtigung von Themen auf regionaler und dörflicher Ebene.
- Qualifizierung von Maßnahmen
- Aktivierung von sozialem Engagement

HINWEISE:

- Hoher administrativer Aufwand
- Das Projekt sollte genutzt werden, um bestehende Vereinsstrukturen und ehrenamtliches Engagement zu stärken und einzubinden.
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.6 „Erlebnispunkte“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.7 „Historische Ortskerne“

KOSTEN:

- Einbindung von Experten
- Seminarreihe mit 3 Experten und 1 Moderator
- Erste Umsetzungsmaßnahmen
- Zu erwartende Gesamtkosten **ca. 70.000 €**

3.3 Jugendwerkstätten



MAßNAHMENBEREICH: Soziales Engagement

AUSGANGSSITUATION:

Gerade vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels stellt die Jugend einer Region ein immer wichtigeres Kapital dar. Durch sinkende Geburtenraten muss der Einzelne künftig deutlich intensiver beachtet und zur Mitarbeit motiviert werden. In der Realität werden Kinder und Jugendliche jedoch oftmals vergessen, da beispielsweise beide Elternteile berufstätig sind oder die Erziehung dem Fernseher überlassen bleibt. Vor diesem Hintergrund ist eine aktive Absprache von Kindern und Jugendlichen umso wichtiger.

Die Schwierigkeit dahinter zeigte sich bereits in der Bewerbungsphase. Um dennoch die Interessen der Jugend berücksichtigen zu können, sind diese zu einer aktiven Mitarbeit zu motivieren. Durch diese Aktivierung des Engagements ist es möglich, die Belange der Jugendlichen aus erster Hand zu erfahren, gezielte Maßnahmen mit ihnen durchzuführen und sie langfristig in die Entwicklung der Region einzubinden. Hierdurch kann soziale Verwahrlosung verhindert werden.

INHALT:

Als Mittel der Mobilisierung sind Jugendwerkstätten angedacht. Wie auch bei den Dorfwerkstätten soll in einem ersten Schritt ermittelt werden, wo die Durchführung einer Veranstaltung besonders wichtig ist um auf dieser Grundlage ein Veranstaltungskonzept für die gesamte Westzipfelregion zu erstellen. In Vorbereitung für die Veranstaltungen sind Inhalte und Methoden an den Interessen der Jugend auszurichten, auf ihre Aktualität hin zu prüfen und in das Gesamtkonzept zu überführen. Auf diese Weise soll ein attraktives Konzept entstehen, dass zur Motivation an der Teilnahme anregt. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Öffentlichkeitsarbeit, damit ein möglichst großes jugendliches Publikum erreicht wird.

Im Rahmen der Werkstätten sollen Themen bearbeitet werden, die aus der Sicht der Zielgruppe besonders wichtig sind. Hierdurch soll die ländliche Region geprägt und auch für Jugendliche dauerhaft attraktiv gestaltet werden. Dazu sind die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken durch die Teilnehmer der Veranstaltung zu benennen, um auf dieser Grundlage gezielte Projekte entwickeln zu können.

Die formulierten Projekte sollen unmittelbar in den LEADER-Prozess einfließen und diesen mitgestalten. Durch diese gezielte Integration der Kinder und Jugendlichen in den Prozess sollen sie für eine dauerhafte Mitarbeit gewonnen werden. Durch die aktive Mitgestaltung sollen ferner das Verantwortungsbewusstsein und das jugendliche Engagement gefördert werden.

Im Rahmen der Werkstätten wird sich konkretisieren, welche Maßnahmen für die Einbindung und Förderung von Jugendlichen in Zukunft elementar sein werden (z. B. Infrastruktur, digitale Plattformen). Diese werden im Zuge des Projektes kalkuliert und müssen entsprechend in den LEADER-Prozess eingebracht bzw. sollen über andere Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten abgedeckt werden. Erste Umsetzungsmaßnahmen können bereits über den Kostenansatz im Projekt geleistet werden.

ZIELE:

- Zusammenführen der vorhandenen Altersstrukturen zur Bildung eines Generationennetzwerkes sowie zur Förderung von sozialem Verständnis.
- Förderung von sozialem Engagement mit dem Ziel der Bildung von Verantwortungsbewusstsein für gemeinschaftlich getragene Strukturen sowie zur Absicherung eines gemeinschaftlichen Lebens.
- Mobilisierung der Jugend zur vollumfänglichen Integration aller Generationen sowie zur Bildung zukunftsfähiger Strukturen unter Besinnung auf die „Entscheidungsträger von Morgen“.
- Mobilisierung von Kindern und Jugendlichen durch Erstellung eines zielgruppenorientierten Veranstaltungskonzeptes und gezielter Öffentlichkeitsarbeit.
- Erarbeitung von aus der Sicht der Teilnehmer wichtigen Projekten auf der Grundlage konkreter Anlässe und Einbringung der Projekte in den LEADER-Prozess.
- Einbindung von Kindern und Jugend in soziale Strukturen und die Region
- Qualifizierung von Maßnahmen
- Aktivierung von sozialem Engagement

HINWEISE:

- Hoher administrativer Aufwand.
- Das Projekt sollte genutzt werden, um bestehende Vereinsstrukturen und ehrenamtliches Engagement zu stärken und einzubinden.
- Die Wahl der richtigen Methoden stellt ein Schlüsselkriterium für den Erfolg des Projektes dar. Eine Übersicht über gängige Methoden und deren Vor- und Nachteile kann dem Handbuch zur Partizipation entnommen werden, dass von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung der Stadt Berlin kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

KOSTEN:

- Einbindung von Experten
- Seminarreihe mit 3 Experten und 1 Moderator
- Erste Umsetzungsmaßnahmen
- Zu erwartende Gesamtkosten **ca. 70.000 €**

3.4 E-Mobilitätsplattform



MAßNAHMENBEREICH: Mobilität

AUSGANGSSITUATION:

Die elektrische Mobilität nimmt einen immer größeren Stellenwert in der Gesellschaft ein. Durch die fortschreitende Entwicklung auf dem Markt und immer günstigere Angebote, wird die Elektromobilität immer mehr Menschen zugänglich. Durch eine gesamtkonzeptionelle Nutzung können die Vorteile dieser Technik gebündelt und die negativen Folgen des Klimawandels bekämpft werden.

INHALT:

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Querschnittprojekt, welches aus den Teilprojekten 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“, 2.4 „Mobiler Dorfladen“, 3.4 „E-Mobilitätsplattform“ und 3.5 „EÖPNV“ besteht. Die Teilprojekte sind möglichst zusammenhängend zu betrachten um möglichst große Synergien zu entfalten.

Zur Bündelung der vorhandenen Angebote der E-Mobilität soll eine Plattform geschaffen werden, die entsprechende Angebote und Wünsche miteinander vereinbart. Durch dieses Zusammenführen von Anbietern und Nutzern sollen Konzepte entstehen, die sich am tatsächlichen Bedarf orientieren, auf diese Weise wirtschaftlich betrieben werden können und somit die E-Mobilität in den Alltag integrieren.

Hierzu sind der Kontakt zu unterschiedlichen Anbietern und potentiellen Nutzern herzustellen und ein Dialog zwischen den Parteien aufzubauen. Durch diesen Dialog soll ein Konzept entstehen, dass die gesamte Region erfasst. Das Konzept sollte insbesondere auch den grenzüberschreitenden Verkehr sowie die Anbindung an die Zentren thematisieren. Darüber hinaus sind flexible Angebote zu untersuchen. Als geeignete Geschäftsmodelle sind dabei E-Bike-Verleihstationen und Carsharing zu integrieren.

Um das Konzept öffentlichkeitswirksam darzustellen, sind die digitalen Medien heranzuziehen. Durch eine Internetseite könnten die bestehenden und neuen Angebote präsentiert und in der Nutzung vereinfacht werden. Durch eine Vernetzung mit Informationsplattformen im Internet könnte insbesondere die flexible Mobilität, beispielsweise in Form von Fahrgemeinschaftsbildung und Fahrerfindung, profitieren. Durch eine gemeinsame Bearbeitung mit dem Projekt 2.3 „Regionale Informationsplattform“ sind erhebliche Rückkopplungen zu erwarten.

ZIELE:

- Findung neuer, flexibler Mobilitätsplattformen für den ländlichen Raum zur Erhaltung der Mobilität bis in das hohe Alter.
- Einbindung von Anbietern und Nutzern zur Erstellung eines E-Mobilitätskonzeptes
- Kommunikation des Konzeptes nach außen und Vernetzung von Nachfrage und Angeboten durch Erstellung einer digitalen Mobilitätsplattform.
- Förderung von ÖPNV und Mobilität in der Region
- Reduzierung von schädlichen Auswirkungen auf den Klimawandel

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.3 „Regionale Informationsplattform“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.4 „Mobiler Dorfladen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.5 „E-ÖPNV“

KOSTEN:

- | | |
|--|----------------------------|
| • Leitkonzept | ca. 10.000 € |
| • Einbindung von Experten aus dem Bereich der E-Mobilität, | ca. 1.000 € / Beratungstag |
| • Seminar mit 3 Experten und 1 Moderator | ca. 4.000 € / Seminar |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 30.000 € |

3.5 E-ÖPNV



MAßNAHMENBEREICH: Mobilität

AUSGANGSSITUATION:

Aufgrund der großen Distanzen zwischen unterschiedlichen Ortschaften und auch Infrastruktureinrichtungen wie Lebensmittelmärkten oder Arztpraxen müssen die Bewohner des ländlichen Raumes besonders mobil sein. Da nicht alle Bewohner über einen eigenen PKW verfügen und am individuellen Verkehr teilnehmen können, verfügt in diesem Zusammenhang der öffentliche Nahverkehr über eine herausragende Bedeutung. Dennoch lässt sich in den vergangenen Jahren beobachten, dass gerade dieses Angebot immer teurer wird.

Vor diesem Hintergrund sind Möglichkeiten zu finden, um den öffentlichen Nahverkehr auch in Zukunft bezahlbar zu gestalten ohne dabei die Aspekte des Klimaschutzes zu vernachlässigen.

INHALT:

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Querschnittprojekt, welches aus den Teilprojekten 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“, 2.4 „Mobiler Dorfladen“, 3.4 „E-Mobilitätsplattform und 3.5 „E-ÖPNV“ besteht. Die Teilprojekte sind möglichst zusammenhängend zu betrachten um möglichst große Synergien zu entfalten.

Es soll ein umweltfreundlicher und energiesparender Nahverkehr ermöglicht und zu diesem Zweck, im Rahmen eines Pilotprojektes, ein elektrisch betriebener Bus eingerichtet werden. Eine Versorgung des Busses erfolgt über Haltestellen mit Ladefunktion. Hierzu sind die Dächer der Haltestellen mit Solarzellen zu versehen. In einem ersten Schritt sind Werkstätten zur Überprüfung der wirtschaftlichen Möglichkeiten eines solchen Betriebes durchzuführen. Hierbei sind Experten aus den Branchen ÖPNV und E-Mobilität einzubinden um schließlich ein tragfähiges Konzept zum Betrieb elektrischer Busse im ländlichen Raum zu formulieren. Um die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen sind ggf. Kleinbusse zu bevorzugen. Dieses Konzept ist dem regionalen Anbieter für den ÖPNV vorzulegen und in Zusammenarbeit mit diesem umzusetzen.

Durch eine Bündelung mit Ladestationen für E-Bikes können auch der Nachhauseweg bzw. die Weiterfahrt zu einem anderen Ziel von der Haltestelle aus optimiert werden und es entstehen Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“. Weitere Vernetzungen entstehen durch eine Kopplung der Haltestellen mit Fahrradverleihstationen und Taxihaltstellen. Auf diese Weise ist es möglich, ein hohes Maß an Mobilität für unterschiedliche Nutzergruppen wie Senioren, Jugendliche und Touristen zu gewährleisten.

ZIELE:

- Findung neuer, flexibler Mobilitätsplattformen für den ländlichen Raum zur Erhaltung der Mobilität bis in das hohe Alter.
- Durchführung von Werkstätten unter Einbindung von Experten zur Überprüfung der wirtschaftlichen Möglichkeiten des angestrebten Effektes auf den ÖPNV.
- Erstellung eines Konzeptes zum Betrieb elektrischer Busse im ländlichen Raum
- Einrichtung eines elektrisch betriebenen Busses als Pilotprojekt

HINWEISE:

- Hoher administrativer Anteil.
- Regionaler Anbieter für ÖPNV muss miteingebunden werden
- Rückkopplungen mit dem Projekt 1.2 „Radler-Servicepunkte & E-Bike-Stationen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 2.4 „Mobiler Dorfladen“
- Rückkopplungen mit dem Projekt 3.4 „E-Mobilitätsplattform“

KOSTEN:

- | | |
|--|----------------------------|
| • Leitkonzept | ca. 20.000 € |
| • Einbindung von Experten aus dem Bereich der E-Mobilität, | ca. 1.000 € / Beratungstag |
| • Seminar mit 3 Experten und 1 Moderator | ca. 4.000 € / Seminar |
| • Pilotprojekt | ca. 50.000 € |
| • Zu erwartende Gesamtkosten | ca. 100.000 € |

H) VERWALTUNG UND MONITORING

1. STRUKTUR UND EIGNUNG DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

Aufgrund der Teilnahme am LEADER-Prozess als Region „Der Selfkant“ sowie der damals vorgeschalteten Erstellung eines „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes“ (ILEK) verfügt die neue Region bereits über eine Lokale Aktionsgruppe (LAG). Diese LAG ist damals aus einem Bottom-Up-Prozess entstanden und somit grundsätzlich für die Arbeit im Rahmen von LEADER geeignet. Sie hat breit gestreute und fundierte Kenntnisse über die Region erworben und verfügt über wertvolle Erfahrungen in Bezug auf Planungen und die LEADER-Förderung. Ferner konnte sie sich bereits bewähren und Erfolge feiern. Durch ihre Organisation als Verein ist die bestehende LAG darüber hinaus geeignet, Trägerin von Rechten und Pflichten zu sein.

Um an die Erfolge der Vergangenheit anzuknüpfen, soll die neu aufzustellende LAG auf die bereits bestehenden Strukturen aufbauen. Zu diesem Zweck wurde sie um neu interessierte Bürgerinnen und Bürger, insbesondere aus dem Stadtgebiet Heinsberg, erweitert. Die Erweiterung hat so erfolgt, dass die Wirtschafts- und Sozialpartner mindestens 51 % der stimmberechtigten Mitglieder stellen und einzelne Interessengruppen nicht mit mehr als 49 % der Gesamtstimmen vertreten sind. Ferner ist mindestens ein Drittel der stimmberechtigten Mitglieder weiblich. Die Finanzierung des Vereins erfolgt im Wesentlichen durch Mitgliederbeiträge, Zuwendungen Dritter und Spenden sowie auch durch Zuwendungen der öffentlichen Hand.

Die Zusammensetzung der LAG gliedert sich insbesondere aus Vertretern der Gemeinde sowie Wirtschafts- und Sozialpartnern. Zusätzlich wird auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geboten in die LAG einzutreten. Um die Operationsfähigkeit zu gewährleisten und die Mitgliederzahl zu begrenzen, verfügt die LAG über einen Beirat ohne Stimmberechtigung. Viele der derzeitigen Mitglieder haben sich bereits während der Bewerbungsphase aktiv an der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes beteiligt. Derzeit ergibt sich folgende Zusammensetzung:

VERTRETER DER GEMEINDEN:

- Herbert Corsten, Bürgermeister der Gemeinde Selfkant
- Heinz Josef Schrammen, Bürgermeister der Gemeinde Waldfeucht
- Herbert Thissen, Fachbereichsleiter FB Bauen der Gemeinde Waldfeucht
- Bernhard Tholen, Bürgermeister der Gemeinde Gangelt
- Wolfgang Dieder, Bürgermeister der Stadt Heinsberg
- 1 Vertreter der Wirtschaftsförderung des Kreises Heinsberg

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALPARTNER

- 1 Vertreter einer Immobiliengesellschaft
- 2 Vertreter eines Energienetzbetreibers
- 1 Vertreter eines Bauunternehmens
- 2 Vertreter des NABUs
- 1 Vertreter des Förderkreis Millener Kirche

- 1 Vertreter eines Grafikunternehmens
- 1 Vertreter der Initiative HS-emobil
- 1 Vertreter des Kulturvereins Selfkant e.V.
- 1 Vertreter Fraunhofer IRB
- 1 Vertreter des TC Selfkant-Westerheide e.V.
- 1 Vertreter eines Elektrotechnikunternehmens
- 3 Vertreter von Architekturbüros
- 1 Vertreter des Kümmerernetzwerkes
- 6 Privatpersonen

BEIRAT OHNE STIMMRECHT

- 4 Vertreter der niederländischen Nachbargemeinden

Die Arbeit der LAG verfolgt keine wirtschaftlichen Ziele sondern ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der Region. Unter Berücksichtigung der ELER-Verordnung, des NRW-Programms ländlicher Raum sowie sonstiger relevanten Programme und Initiativen des Landes, Bundes und der EU besteht die Aufgabe der LAG in der Verwirklichung folgender Punkte:

- Fortschreibung und Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes
- Vernetzung der relevanten Akteure für die Regionalentwicklung im Vereinsgebiet
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Organisationen
- Koordination, Vernetzung und Unterstützung der Projekte, die der Zielsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes dienen
- Durchführung von Kooperationsprojekten mit nationalen oder europäischen Vereinen mit ähnlicher Zielsetzung, insbesondere LAGs
- Regionalmanagementaufgaben, insbesondere Evaluierung der Ziele, Aufgaben, Arbeitsweisen, Umsetzung und Ergebnisse der LAG
- Öffentlichkeitsarbeit

Über die Bearbeitung dieser Punkte wird im Rahmen der Mitgliederversammlung, dem obersten Organ des Vereins, entschieden. Zu diesem Zweck berät und beschließt die Mitgliederversammlung über:

- Den Jahresbericht
- Den thematischen Arbeitsplan für das nächste Geschäftsjahr
- Den Haushaltsplan für das nächste Geschäftsjahr
- Die Entlastung des Vorstandes
- Die Wahl der Kassenprüfer
- Die Struktur des Vereins

- Die Änderung der Satzung
- Die Festlegung des Jahresbeitrages der Mitgliedschaft
- Die Auflösung des Vereins.

Der Vorstand der LAG besteht aus 10 Personen (einem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden und einem Schatzmeister sowie weiteren Beisitzern) und findet sich mindestens einmal im Quartal zu einer gesonderten Sitzung ein. Die Zusammensetzung des Vorstandes bestimmt die LAG durch Wahlen. Dabei bestehen in Bezug auf die Zusammensetzung die gleichen Kriterien, die auch für die Bildung der LAG herangezogen werden. Der Vorsitz des Vorstandes wird abwechselnd von den vier Bürgermeistern der Teilnehmenden Kommunen übernommen, um auf diese Weise eine gemeindeübergreifende Berücksichtigung bei der Projektsteuerung zu gewährleisten. Die Aufgaben des Vorstandes bestehen insbesondere aus den folgenden Punkten:

- Vorbereitung und Einberufung der Mitgliederversammlung sowie Aufstellung der Tagesordnung
- Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung
- Vorbereitung eines Handlungsplanes und des Jahresplanes, Buchführung und Erstellung des Jahresberichtes
- Einrichtung regionaler Organe und Geschäftsstellen

2. REGIONALMANAGEMENT

Gemäß der anzuwendenden Förderrichtlinien wird die LAG zur Einrichtung eines Regionalmanagements verpflichtet. Dieses muss außerhalb der öffentlichen Verwaltungsstrukturen arbeiten und sich aus mindestens 1,5 Vollarbeitskräften zusammensetzen. Gegenüber der zuständigen Verwaltungsbehörde ist die Aufrechterhaltung dieses Managements bis zum 31.12.2022 zu sichern. Sollten nach diesem Zeitpunkt Projekte noch nicht abgearbeitet sein, ist das Regionalmanagement bis zum Abschluss dieser Projekte aufrechtzuerhalten.

Das Regionalmanagement dient der Leitung und Steuerung des LEADER-Prozesses und ist zugleich die Geschäftsführung der LAG. Im Gegensatz zu den Mitgliedern der LAG, welche ihre Arbeit im Rahmen einer anderweitigen Funktion übernehmen, stellt das Regionalmanagement eine eigens für die Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes geschaffene Institution dar. Diese wird über den Vorstand der LAG bestellt, gesteuert und kontrolliert. Zu diesem Zweck finden regelmäßige Vorstandssitzungen statt.

Das Regionalmanagement arbeitet auf einer regionalen Ebene. Um eine gleichmäßige und gerechte Bearbeitung der gesamten Region zu gewährleisten und auch tiefere Einblicke in die teilnehmenden Kommunen zu ermöglichen, wird das Büro des Regionalmanagements, über den Förderzeitraum hinweg, abwechselnd in allen vier Kommunen eingerichtet. Die Arbeit des Regionalmanagements besteht insbesondere aus den folgenden Aufgaben:

- Umsetzung und Kommunikation des regionalen Entwicklungskonzeptes
 - Regionale Koordination von Maßnahmen zur Umsetzung der EU-Programme
 - Initiierung, Entwicklung und Umsetzungsbegleitung regionaler Projekte, insbesondere im Rahmen der EU-Förderprogramme, Aufbau geeigneter Träger, Vermittlung fachlicher Beratung
 - Unterstützung von potentiellen Projektträgern in den Bereichen Projektentwicklung, Finanzierung, Auslotung etwaiger Fördermöglichkeiten inkl. Unterstützung bei der Antragsstellung und Projektumsetzung bzw. Projektabrechnung
 - Erarbeitung und laufende Anpassung der integrierten Entwicklungsstrategie, Überlegungen zu Umsetzung der EU-Programme durch Bundes- und Landesförderung und durch sonstige Aktivitäten.
 - Beobachtung der regionalen Programmabwicklung, Analyse der Schwachstellen, Vorlage von jährlichen Listen über geplante Projekte als Basis für die Budgetplanung
- Vorbereitung und Umsetzung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vorstandes
 - Geschäftsführung und Administration des Vereins
 - Erstellung der Arbeitsprogramme, des Jahresvorschlages, der Jahresrechnung, Quartalsberichte
 - Sitzungsvorbereitung und -teilnahme, Protokollierung
 - Finanzierungsorganisation, Beitragsvorschreibung, Förderungsbeantragung
 - Administration der Vereinsprojekte
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
 - Information der Region über die EU-Programme sowie Programme des Landes und die Tätigkeit des Regionalmanagements
 - Öffentlichkeitsarbeit, Presseberichte, Informationsbroschüren
 - Informationsveranstaltungen zur Programmbewerbung, Projektpräsentationen, Vorträge und Referate, Aktualisierung des Aktionsprogramms und Weiterentwicklung der Vereinsziele
 - Netzwerkarbeit
- Fundraising
 - Fördermittelsuche und -beschaffung

Bei der Umsetzung seiner Aufgaben orientiert sich das Regionalmanagement an den in der Mitgliederversammlung der LAG beschlossenen Zielen und Vorgaben.

3. SELBSTEVALUIERUNG UND MONITORING

Im ständigen Bestreben die Prozesse innerhalb der LAG zu optimieren und im Außenverhältnis dem Einfluss der LEADER Maßnahmen Transparenz zu verschaffen, ist die Selbstevaluierung ein wesentlicher Bestandteil. Die Aufgabe Transparenz und kritische Bewertung innerhalb der LAG zu lösen, kann sich in der Praxis als umständlich und kompliziert erweisen. Schon die Definition geeigneter Indikatoren wirft zahlreiche Fragen auf. Nicht nur auf diese Fragen, auch auf sämtliche Fragen die den Aufbau von Selbstevaluierung und Monitoring bei der Entwicklung des ländlichen Raumes betreffen, antwortet der im Mai 2014 erschienene Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (dvs) mit Informationen und Beispielen. Der Leitfaden bietet klar strukturierte Hilfestellung und Anregungen zur Organisation von Monitoring und Selbstevaluierung.

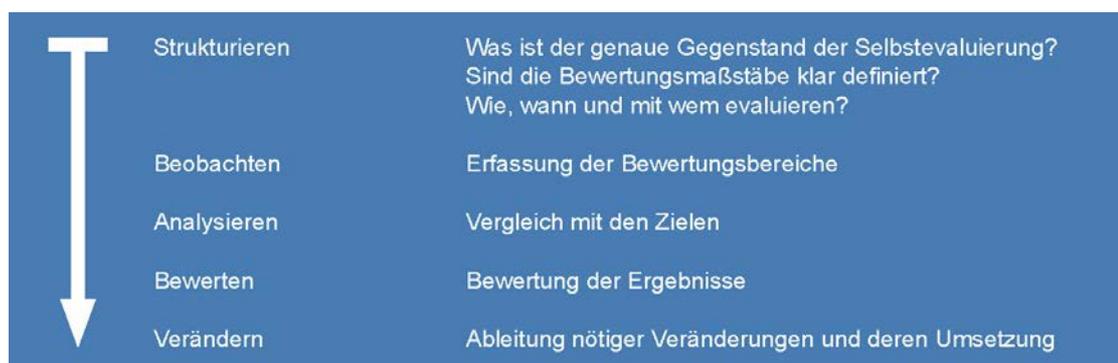


Abbildung 39: Schritte der Selbstevaluierung, Quelle: Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung der dvs 2014

Es macht somit Sinn die Komplexität und Kompliziertheit der praktischen Umsetzung von Monitoring und Selbstevaluierung durch die Einbeziehung dieses Leitfadens aufzulösen und die darin vorgeschlagenen Lösungswege in die eigene Strategie zu integrieren. Die folgenden Ausführungen zur Umsetzung von Monitoring und Selbstevaluierung in der LAG sind folglich stark an dem zur Rede stehenden Leitfaden orientiert. Die Selbstevaluierung entfaltet den größten Nutzen unmittelbar auf der LAG- und Projektebene zur Verbesserung von Organisation, Prozessen, Zielen und Maßnahmen. Sie ist so zu gestalten, dass

- die Zielsetzung der Selbstevaluierung rasch und effizient erreicht wird,
- der Nutzen möglichst hoch ist,
- der Aufwand angemessen ist,
- die Methoden nach den wichtigsten Teilbereichen der regionalen Entwicklungsstrategie und nach dem erforderlichen Informationsniveau differenziert werden,
- die Motivation der Beteiligten gestärkt wird,
- die Selbstevaluierung zu anderen Zeitpunkten so wiederholt werden kann, dass Veränderungen (Fortschritte wie Rückschritte) erkennbar sind.

Dazu ist zunächst die Definition von Indikatoren notwendig. Es werden im Allgemeinen Input-, Output, Ergebnisindikatoren (qualitativ und quantitativ) und Wirkungsindikatoren unterschieden. In zahlreichen bekannten LEADER Regionen werden bei der Selbstevaluierung Wirkungsindikatoren definiert. Der Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ rät jedoch von der Anwendung ab, da die Wirkungen, also die kausalen Zusammenhänge zwischen LEADER Maßnahme und Wirkungsindikator, nur schwer messbar sind und somit oft die mangelnde Reliabilität zu Missinterpretationen führt. Die wesent-

lichen Anforderungen an Indikatoren sind, dass sie spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert, also „smart“, sind (Vgl. Abbildung 40). Da die Einhaltung dieser Anforderungen bei Wirkungsindikatoren nicht gewährleistet ist, folgt die LAG der vorstehenden Empfehlung und verzichtet auf die Definition von Wirkungsindikatoren.



Abbildung 40: Herleitung der Indikatoren der Evaluierung, Quelle: Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung der dvs 2014

Die Selbstevaluierung besteht praktisch aus zwei Teilen, dem internen Monitoring und Befragungen. Das interne Monitoring dient zur Nutzung der Basisinformationen für die Selbstevaluierung: Diese Informationen können als Grundlage für die Bewertung beispielsweise im Rahmen von Befragungen zur Zufriedenheit oder von Einschätzungsfragen genutzt werden. Sie dienen aber auch zur quantitativen Bewertung, zum Beispiel der Umsetzungsfortschritte oder der Zielerreichung. Für die Befragung schlägt der Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ Workshops vor. In der letzten Förderperiode hat die LAG zwei dieser Methoden durchgeführt und ist auch als Anwender in dem o.g. Leitfaden, der bundesweit Verwendung findet, namentlich als Beispiel und Ansprechpartner genannt. Der „Bilanzworkshop Kundenzufriedenheit“ und die „Analyse der Arbeitsbeziehungen des Regionalmanagements“ wurden mit durchschlagendem Erfolg angewendet und führten zu konstruktiven Diskussionen und Ergebnissen. Die Region könnte folglich das vorhandenen Know-How in der nächsten Förderperiode nutzen und weiter ausbauen. Insbesondere das Potential der mittlerweile kostenlosen Möglichkeit Umfragen bedienerfreundlich im Internet durchführen zu können soll in der nächsten Förderperiode ausgeschöpft werden, um eine noch schlankere und effizientere Abwicklung der Befragung erreichen zu können und mehr Zeit in die Ergebnisinterpretation investieren zu können.

Die LAG ist ferner bestrebt mehr Methoden der Selbstevaluierung in den Leader-Prozess kontinuierlich zu integrieren. In jährlichen Zyklen sollen mindestens zwei Methoden zur Selbstevaluierung durchgeführt werden. Die Art der Methoden soll, wie in der letzten Förderperiode, von den Beteiligten gemeinsam bestimmt werden, um sich nach der Lage der Dinge frei für kritische Schwerpunkte entscheiden zu können. Drei verschiedene Bewertungsbereiche der Selbstevaluierung werden unterschieden:

- Inhalte und Strategie
- Prozess und Struktur
- Aufgaben des Regionalmanagements

Für die Bewertungsbereiche sind jeweils individuelle Befragungen notwendig. Die Selbstevaluierung und das Monitoring hinsichtlich der Inhalte und Strategie sind maßnahmenbezogen und müssen aus dem Aktionsplan entwickelt werden. Für die Aufgaben des Regionalmanagements und des Bereichs Prozess und Struktur finden sich detaillierte Vorlagen im Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“, die mit entsprechender Individualisierung angewendet werden sollen.

Durch Wiederholung der Umfragen kann neben den Veränderungen, die durch das Monitoring beobachtet werden, auch ein Vergleich der „weichen“ Faktoren entwickelt werden und die Prozesssteuerung begleiten.

In der nachfolgenden Tabelle werden die Indikatoren der Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche zusammengestellt. Sie stellen das Grundgerüst der Selbstevaluierung und Monitorings für die Inhalte innerhalb des Bewertungsbereichs „Inhalte und Strategie“ dar.

Inhalte und Strategie		
Handlungsfeld/Maßnahmenbereich	Monitoring	Umfragen
Tourismus und Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl laufender Maßnahmen Finanzvolumen 	<ul style="list-style-type: none"> Qualität der Maßnahmen des Handlungsfeldes Angemessener Arbeitsaufwand für Handlungsfeld Angemessene Investition in Handlungsfeld
Radregion Westzipfel	<ul style="list-style-type: none"> Fortschritt der Erfassung und Bewertung des Streckennetzes Anzahl zertifizierter Premiumrouten Anzahl der ADFC zertifizierter Betriebe 	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätssteigerung des Streckennetzes Fortschritt der Definition des Handlungsleitfadens Verbesserung der Vernetzung der Radregion mit umliegenden Regionen
Landerlebnis	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl durchgeführter Landfestivals Besucheranzahl bei Festivals 	<ul style="list-style-type: none"> Zufriedenheit der Bevölkerung mit Festivitäten
Kulturlandschaft erleben	<ul style="list-style-type: none"> Besucherzahlen der Museen 	<ul style="list-style-type: none"> Qualität der Beschilderung und Information von Kulturstätten
Touristische Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl verteilter Printmedien Anzahl verteilter give-aways 	<ul style="list-style-type: none"> Qualität der touristischen Kommunikation
Organisation und Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung einer Arbeitsstelle 	
Regionale Entwicklung und Nahversorgung	<ul style="list-style-type: none"> Projektanzahl Finanzvolumen 	<ul style="list-style-type: none"> Qualität der Maßnahmen des Handlungsfeldes Angemessener Arbeitsaufwand für Handlungsfeld Angemessene Investition in Handlungsfeld
Dorfentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl durchgeführter Pflanz- und Pflegemaßnahmen Leerstandsquote 	<ul style="list-style-type: none"> Qualität des Leerstandsmanagements Fortschritt des Entwicklungskonzeptes

Regionale Produkte	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Gastronomiebetriebe die regionale Produkte vertreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Qualität der Vernetzung der regionalen Betriebe Fortschritt bei Erstellung der Produktübersicht Fortschritt der Entwicklung der regionalen Marke
Klimawandel & Energie	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl von Informationsorten zum Thema Windenergie 	
Identität	<ul style="list-style-type: none"> Besucherzahl auf Internetseite 	<ul style="list-style-type: none"> Layout in der Internetseite Inhalte der Internetseite Bekanntheitsgrad der Internetseite Identifikation mit Logo der Region
Kulturstätten	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl von Kulturfesten 	
Demografischer Wandel und Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> Projektanzahl Finanzvolumen 	<ul style="list-style-type: none"> Qualität der Maßnahmen des Handlungsfeldes Angemessener Arbeitsaufwand für Handlungsfeld Angemessene Investition in Handlungsfeld
Soziales Engagement	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl von Begegnungsräumen Zugewiesene Profile von Begegnungsräumen Anzahl Teilnehmer am Kümmerernetzwerk Anzahl von Dorfbüros 	<ul style="list-style-type: none"> Ausreichende Öffentlichkeitsarbeit Attraktivität der Begegnungsräume Annahme der Dorfbüros durch Bevölkerung
Gemeinsames Erleben	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl regionaler Veranstaltungen 	
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl von Ladestationen für elektrisch betriebene Fahrzeuge Anzahl von Fahrgemeinschaften 	<ul style="list-style-type: none"> Praktikabilität des E-Mobilitätkonzept Ausreichende Einbindung von Geringverdienern
Gesundheitsvorsorge	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl realisierter Projekte 	

Tabelle 6: Indikatoren der Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche

I) FINANZIERUNGSKONZEPT

Das Finanzierungskonzept basiert auf einer groben Kostenschätzung der Leuchtturmprojekte als erster Ansatz zur Orientierung und Einstieg in die weitere Planung. Bei den kalkulierten Maßnahmen handelt es sich oftmals um Konzepterstellungen, in denen der konkrete Finanzrahmen investiver Maßnahmen erst definiert wird. Abhängig von den Ergebnissen der Bearbeitung wird es im weiteren Prozess zu Umschichtungen der angesetzten Projektmittel, neuen Prioritäten – auch in Abhängigkeit zusätzlich zur Verfügung stehender Förder- und Finanzierungsoptionen – kommen.

Das Finanzierungskonzept sieht vor, die Haushalte der teilnehmenden Kommunen auf die zu erwartende Gesamtbelastung hin zu überprüfen. Dabei wird davon ausgegangen, dass alle Leuchtturmprojekte vollumfänglich – also mit den maximal zu erwartenden Kosten – umgesetzt werden. Diese Kosten wiederum werden auf den gesamten Projektzeitraum sowie die vier teilnehmenden Kommunen umgelegt.

Insgesamt sind als Eigenanteil bei vollständiger Umsetzung aller Leuchtturmprojekte Kosten von insgesamt 878.500 € zu erwarten (Vgl. Tabelle 7). Dies bedeutet für den Umsetzungszeitraum 2016 bis 2020 jährliche Kosten von 175.700 € und damit jährliche Kosten pro teilnehmender Kommune von etwa 44.000 €. Um auch eine möglichst zeitnahe Umsetzung der Projekte zu ermöglichen, bleibt der erweiterte Zeitraum für Durchführung und Ausfinanzierung bis zum Jahr 2023 unberücksichtigt.

Hierbei handelt es sich um Summen, die von den teilnehmenden Kommunen regelmäßig erbracht werden können und auf die die jeweiligen Haushalte vorbereitet sind. Vor diesem Hintergrund kann festgestellt werden, dass sich die Westzipfelregion in einer insgesamt positiven, wirtschaftlichen Situation befindet. Hierdurch ist davon auszugehen, dass auch durch die Umsetzung der geplanten Maßnahmen der Haushalt der Teilnehmenden Kommunen nicht über die regelmäßige Beanspruchung hinausgehen wird. Somit werden durch eine Förderung und die damit verbundenen Maßnahmen voraussichtlich keine finanziellen Spannungen in der Westzipfelregion entstehen. Die Bereitschaft der teilnehmenden Kommunen zur Übernahme der anfallenden Kosten wird durch Ratsbeschlüsse abgesichert und ist bereits zur Bewerbung durch Absichtserklärungen der Gemeinden abgesichert (Siehe Anhang).

Handlungsfeld 1: Tourismus und Naherholung		
Nr.	Projekt	Kosten (€)
1.1	Qualitätsüberprüfung Radrouten – ADFC	20.000
1.2	Radler-Servicepunkte und E-Bike-Stationen	85.000
1.3	Grenzüberschreitende Radroutentafel	15.000
1.4	Service und Qualitätsoffensive „Gastronomie & Beherbergung“	10.000
1.5	Land-Festival	150.000
1.6	Erlebnispunkte	20.000
1.7	Historische Ortskerne	300.000
1.8	Wanderstartpunkte	20.000
1.9	Entdecker-APP	20.000
1.10	Freizeitkarte & Tourentips	20.000
1.11	Tourismusmarketing	15.000
1.12	Touristische Agentur	200.000

Handlungsfeld 2: Regionale Entwicklung und Nahversorgung		
2.1	Streuobst, Hecken & Co.	100.000
2.2	Zentrale Begegnungsräume	250.000
2.3	Regionale Informationsplattform	5.000
2.4	Mobiler Dorfladen	150.000
2.5	Dorfentwicklungsmanagement	200.000
2.6	Öffentlichkeitskampagne „Windmühlenregion von morgen“	50.000
2.7	Produktionskette Regionale Produkte	60.000
2.8	Bodenneuordnungsverfahren	200.000

Handlungsfeld 3: Demografischer Wandel und Mobilität		
3.1	Kümmerernetzwerk	100.000
3.2	Dorfwerkstätten	70.000
3.3	Jugendwerkstätten	70.000
3.4	E-Mobilitätsplattform	30.000
3.5	E-ÖPNV	100.000

Gesamtkosten	
Handlungsfeld 1: Tourismus und Naherholung	997.000
Handlungsfeld 2: Regionale Entwicklung und Nahversorgung	1.115.000
Handlungsfeld 3: Demografischer Wandel und Mobilität	390.000
Regionalmanagement	250.000
Gesamtkosten Westzipfelregion	2.510.000
davon maximaler Förderanteil (65 %)	1.631.500
davon zu erwartender Eigenanteil	878.500

Table 7: Finanzierungsübersicht

Auf Grundlage dieser Zusammenstellung kann festgestellt werden, dass sich die zu erwartenden Gesamtkosten innerhalb des vorgegebenen Rahmens befinden. Mit einer Einwohnerzahl von unter 80.000 Einwohnern steht der Westzipfelregion im Fall einer erfolgreichen Bewerbung ein Budget von maximal 2.550.000 € zur Verfügung³. Dieses wird mit zu erwartenden Kosten von 2.510.000 € eingehalten.

Ferner kann festgestellt werden, dass auch die maximalen Zuschusskosten pro Einzelprojekt nicht überschritten werden. Diese liegen bei 250.000 €. Durch die entwickelten Projekte entstehen jeweilige Kosten von höchstens 300.000 €. Der Förderanteil würde demnach bei 162.500 € und somit deutlich unter der zulässigen Obergrenze liegen.

³ Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. „Bekanntmachung AZ.: II B2-2090.04.09.“ Düsseldorf 2014.

QUELLEN- UND LITERATUR

Projektliste "Der Selfkant sucht die Superidee". Ergebnisse des Bürgerwettbewerbs. 2009.

Rahmenplanung Gangelt. Gemeinde Gangelt, 2002.

Amt für Agrarordnung Euskirchen. „Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Gangelt/Selfkant - Endbericht.“ Euskirchen: Bezirksregierung Münster, 2003.

BBE Handelsberatung. *Einzelhandels- und Zentrenkonzept Heinsberg*. Köln, Februar 2011.

„Bestandsanalyse Waldfeucht. Untersuchung zur Dorferneuerungsbedürftigkeit für die Ortslagen der Gemeinde Waldfeucht.“ Münster: Landesamt für Agrarordnung Münster, 1990.

Binkowski, Helmut. *Der Selfkant: Ein Kulturräum*. Aachen: Verlagshaus Mainz, 2014.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. *Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung: Leitfaden und Methodenbox*. Ostbevern, Mai 2014.

Bürogemeinschaft aixplan. *Touristischer Masterplan Freizeitregion "Der Selfkant"*. Auftraggeber: Zweckverband Der Selfkant, September 2011.

CIMA Beratung + Management GmbH. *Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Gemeinde Selfkant*. Köln, 05. November 2013.

Das europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD). 2015. http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/leader/leader/leader-tool-kit/de/index_de.html (Zugriff am 19. 01 2015).

„Euregionale Zusammenarbeit Maaseik, Echt/Susteren, Waldfeucht, Selfkant. Teilprojekt: Touristische Entwicklung.“ Im Auftrag der beteiligten Gemeinden, 2003.

FlächenAgentur Rheinland GmbH. *Masterplan Der Selfkant - Für das Handlungsfeld Landwirtschaft, Forst und regionale Energie*. Auftraggeber: LAG "Der Selfkant", November 2009.

Gemeindeübergreifender Arbeitskreis. „Touristische Angebote und Übernachtungen in der Freizeitregion West.“ 2005.

HEINZ JAHNEN PFLÜGGER. *GIEK - Gebietsbezogenes integriertes Entwicklungskonzept "Der Selfkant"*. Auftraggeber: Gemeinden Selfkant, Waldfeucht, Gangelt, 21. September 2007.

Klaßen, Dipl.-Met. Dr. Joachim. *WetterOnline*. 2015. http://www.wetteronline.de/?period=52&date=&pid=p_luft_observation&pcid=pc_luft_data&sid=StationDiagram&gid=10500&iid=1207&day=21&month=1&year=2015¶id=O3&locationname=Selfkant&lat=51.022&lon=5.937 (Zugriff am 21. 01 2015).

Kreis Heinsberg. „Radwandern im Kreis Heinsberg, Radwanderkarte und Begleitheft.“ 2012.

L.I.S.T. Stadtentwicklungsgesellschaft mbh. *Handbuch zur Partizipation*. Herausgeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin. Berlin: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin, Juni 2011.

„Landschaftsplan II/5 Selfkant.“ Kreis Heinsberg, 1989.

„Landschaftsplan III/7 Geilenkirchener Lehmplatte.“ Kreis Heinsberg, 1989.

- Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. „Bekanntmachung AZ.: II B2-2090.04.09.“ Düsseldorf, 2014.
- Mülleijans-Dickmann, Rita, und Wolfgang Cortjaens. *Begas Haus Heinsberg - Die regionalgeschichtliche Sammlung*. Köln, 2014.
- Nordrhein-Westfalen, Landesbetrieb Information und Technik. *IT.NRW*. kein Datum. <https://www.it.nrw.de/> (Zugriff am 19. 01 2015).
- NOVA Institut. *Der Selfkant - drei Gemeinden auf dem Weg in die Zukunft. Ilek für die Region "Der Selfkant" - Gangelnt, Selfkant, Waldfeucht*. Auftraggeber: Gemeinden Selfkant, Waldfeucht, Gangelnt, 2006.
- Planungsbüro Stroming Nijmegen. „Naturpark Rodebach/Roode Beek - Gangelter Bruch - Leifender Venn - Schinvelderbossen. Entwicklungsperspektiven für grenzüberschreitende Natur und Erholung in den Gemeinden Gangelnt und Onderbanken.“ 2002.
- „Rahmenplanung Birgden.“ Gemeinde Gangelnt, 2006.
- RWTH Aachen University, Geologisches Institut, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie. *Vision "Der Selfkant" 2020, Aus Verantwortung für die Region, Abschlussbericht*. Aachen, 2009.
- „Struktur- und Entwicklungsgutachten Gemeinde Selfkant. Teil 5 A: Analyse der gemeinderelevanten Raumplanungsebenen.“ Gemeinde Selfkant, 1993.
- „Tourismuskonzept für die Gemeinde Selfkant.“ Gemeinde Selfkant, Gewerbeverband Selfkant, 2000.
- „Tourismuskonzept für die Gemeinde Waldfeucht.“ Arbeitskreis Freizeit und Tourismus, Waldfeucht, 1997.
- „Touristisches Konzept.“ Gemeinde Gangelnt, 2000.
- West Energie und Verkehr. *Die Entwicklung des MultiBusses im Kreis Heinsberg - Erfahrungen aus dem Betrieb eines flexiblen Rufbussystems*. Kaiserslautern, 15. 07 2010.
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg mbH. „Mögliche Impulswirkungen des Verkehrsinfrastrukturausbaus (B 56n) auf die wirtschaftsräumliche Entwicklung der Region "Der Selfkant" im Kreis Heinsberg.“ Aachen, November 2008.



Gemeinde Gangelt

DER BÜRGERMEISTER



Gemeinde Gangelt * Postfach 1120 * 52532 Gangelt

Auskunft erteilt: **Gerd Dahlmanns**
 Amt: **Beigeordneter**
 Zimmer-Nr. **206**
 Tel.: **(0 24 54) 588-201**
 Fax-Nr.: **(0 24 54) 2852**
 E-Mail: **gerd.dahlmanns@gangelt.de**
 Aktenzeichen:
 Kassenzeichen:

3. Februar 2015

LEADER-Bewerbung

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Gemeinde Gangelt blickt auf eine erfolgreiche LEADER-Phase 2008-2013 zurück, in der erhebliche Potentiale für die Region geweckt werden konnten. Wir werden daher einen neuen LEADER-Prozess im Zeitraum 2014 – 2020 aktiv begleiten und unterstützen.

Die notwendigen Beschlüsse wird der Rat der Gemeinde Gangelt zeitnah fassen.

Mit freundlichen Grüßen


 Bernhard Tholen

Hausadresse: Burgstraße 10, 52538 Gangelt

Bankverbindungen:

Bank	IBAN	BIC
Postbank	DE60 3701 0050 0024 3085 00	PBNKDEFF
Kreissparkasse Gangelt	DE08 3125 1220 0003 0001 55	WELADED1ERK
Raiffeisenbank Heinsberg	DE28 3706 9412 0501 9260 19	GENODED1HRB
Raiffeisenbank Heinsberg	DE39 3706 9412 2900 6130 19	GENODED1HRB

Sprechzeiten:

Mo.-Fr.	8.15 – 12.30 Uhr
Di.	14.00 – 16.00 Uhr
Do.	14.00 – 17.30 Uhr

STADT HEINSBERG
DER BÜRGERMEISTER

Heinsberg, den 02. Februar 2015

Absichtserklärung

Die Stadt Heinsberg bewirbt sich gemeinsam mit den drei Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht um die Anerkennung als LEADER-Region für die neue Förderperiode.

Die Entwicklung des ländlichen Raums als Ziel des LEADER-Programms ist eine Zukunftsaufgabe, der wir uns alle stellen.

So haben die Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht in der bisherigen LEADER-Förderperiode bereits viel zur Entwicklung der gemeinsamen Region bewirkt.

Gemeinsam mit der Stadt Heinsberg soll das bisher Erreichte weiter gestärkt und auf einen Lebensraum von über 72.000 Einwohnern erstreckt werden. Wir bündeln unsere Aktivitäten, um gemeinsam stark und noch attraktiver zu werden.

Rat und Verwaltung der Stadt Heinsberg unterstützen die LEADER-Bewerbung und werden den LEADER-Prozess im Falle einer erfolgreichen Bewerbung aktiv fördern und vorantreiben.



Wolfgang Dieder

52525 Heinsberg · Apfelstraße 60 · Telefon 02452/14-0



Gemeindeverwaltung Selfkant * Postfach 13 15 * 52539 Selfkant

LEADER 2014 - 2020

Postanschrift: Am Rathaus 13
52538 Selfkant-Tüddern
Telefon: (02456) 4990
Telefax: (02456) 3828
Web: www.selfkant.de
Email: Info@Selfkant.de
Sprechstunden: montags - freitags 8:00 Uhr - 12:00 Uhr
montags: 14:00 Uhr - 16:00 Uhr
donnerstags: 14:00 Uhr - 17:30 Uhr

Dienststelle: Der Bürgermeister
Sachbearbeiter:
Telefon:
Telefax:
Email: Herbert.corsten@selfkant.de
Datum: 10. Februar 2015
Aktenzeichen:

Absichtserklärung

Der LEADER-Prozess 2008-2013 hat bei Bürgern, Politik und Verwaltung der Gemeinde Selfkant erhebliche Potentiale geweckt.

Eingebunden in die Ergebnisse der Erörterungen mit dem Rat der Gemeinde Selfkant und der Resonanz aus der Bürgerschaft, werden wir einen möglichen neuen LEADER-Prozess für 2014-2020 wieder aktiv fördern, vorantreiben und begleiten.

Bürgermeister und Rat der Gemeinde Selfkant werden dazu die erforderlichen Beschlüsse für die Projektumsetzung zeitnahe fassen.

Herbert Corsten

Bankverbindungen:
Kreissparkasse Heinsberg
(BLZ: 312 512 20) 315 0 315
IBAN: DE94 3125 1220 0003 1503 15
BIC: WELADED1ERK

Raiffeisenbank Heinsberg e.G.
(BLZ: 370 894 12) 540 0061 019
IBAN: DE22 3706 9412 5400 0610 19
BIC: GENODED1HRB

Postgiraamt Köln
(BLZ: 370 100 50) 110 61 508
IBAN: DE65 3701 0050 0011 0615 08
BIC: PBNKDEFF



DER BÜRGERMEISTER

05. Februar 2015

Sch/Off

LEADER-Bewerbung

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach erfolgreichem Abschluss der LEADER-Periode 2008 bis 2013 beabsichtigt die Gemeinde Waldfeucht sich erneut für einen LEADER-Prozess 2014 bis 2020 zu bewerben. Insbesondere durch die Beteiligung der Kreisstadt Heinsberg verspricht sich die Gemeinde Waldfeucht neue Impulse der interkommunalen Zusammenarbeit für die gesamte "West-Region".

Der Rat der Gemeinde Waldfeucht hat hierzu in seiner Sitzung am 16. Dezember 2014 einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

"Der Rat beschließt, dass sich die Gemeinde Waldfeucht gemeinsam mit den Nachbarkommunen Gangelt, Selfkant und Heinsberg für die neue LEADER-Förderperiode 2014 bis 2020 bewirbt."

Mit freundlichen Grüßen

Schrammen

Lambertusstraße 13 - 52525 Waldfeucht - Telefon 02455/399-10 - Telefax 02455/39977

PROJEKTIDEEN

Folgende Projektideen wurden im Rahmen der durchgeführten Veranstaltungen vorgebracht jedoch nicht zu Leuchtturmprojekten entwickelt. Sie können bei Bedarf in den weiteren Prozess eingebracht werden.

Maßnahmenbereich	Projektidee
Handlungsfeld 1: Tourismus und Naherholung	
2. Landerlebnis Ziel: „Landgenuss & Qualität für Gäste entwickeln“	Land-Art-Festival
	Qualifizierung ländlicher Unterkünfte
3. Kulturlandschaft erleben Ziel: „Besonderheiten zum Erlebnis machen“	Naturerlebnisgebiete
	Wanderstartpunkte
	Westzipfelregion-Mühlenstraße
	Museen
5. Touristische Kommunikation Ziel: „Effizient kommunizieren und in Erinnerung bleiben“	Entdeckerpass „Reliefbilder“
	Messestand & Werbemobiliar
6. Organisation Ziel: „Arbeit teilen und vernetzen“	Give-aways
	Projektleitung – Umsetzung Masterplan
	Touristisches Forum & Anbieternetzwerk
Handlungsfeld 2. Regionale Entwicklung und Nahversorgung	
1. Dorfentwicklung Ziel: „Alte Schätze wiedererwecken“	Verdichtung
	Ortsbild
	Dorfgemeinschaftshaus
	Dorfladen
	Gestaltung der Kreisverkehre
2. Regionale Produkte Ziel: „Land & Lecker“	Hofcafés
	Markthalle
	Direktvermarktung
	Einkaufsfahrten
	Regionale Marke
	Nahversorgungsstation
3. Klimawandel & Energie Ziel: „Wir haben Power“	Biomasse
	Wasserstoff
	Energieforum
	Druckluft
4. Identität Ziel: „Wiedererkennbar werden“	Entrées
	Landschaftsgestaltung
	Teilnahme Wettbewerb „Entente Florale“
5. Kulturstätten Ziel: „Kultur in Aktion“	Musik in der Kirche
	Theater/Kabarett/Lyrik/Variété
	Festival der Märchen und Sagen
	Jugendprojekt „mobiles Museum / Schüleraustausch“
	Museen
	Hobbyarchäologie

Handlungsfeld 3: Demografischer Wandel und Mobilität	
1. Soziales Engagement Ziel: „Wir kümmern uns“	Generationennetzwerk
	Lernen auf dem Bauernhof
	Mehrgenerationenhaus
	Seniorenwohnen
	„Selkant-Heinsberg sicher und Mobil“
2. Gemeinsames Erleben Ziel: „Wie gehören zusammen“	„Regionales Quiz“
	Generationenfest
3. Mobilität Ziel: „Zuverlässig ans Ziel kommen“	Multifunktionale Routen
	Kombiticket / Euregioticket
4. Gesundheitsvorsorge Ziel: „Eine Region die jung hält“	Ärztenetzwerk
	Generationenübergreifende Spielgelände